Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Chronik und Bericht

Universität <Bonn>

Bonn, [1.]1875/76(1876); 2.1876/77(1877) - 11.1885/86(1886); N.F. 1=12.1886/87(1887) - 76=87.1971/72; 77/85=88/96.1972/81; 86/87=97/98.1981/83 - 108/109=119/120.2003/05(2005)

Jg. 35=N.F. 24.1909(1910)

urn:nbn:de:hbz:5:1-16125

Visual Library

CHRONIK

DER RHEINISCHEN

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU

BONN

FÜR DAS RECHNUNGSJAHR

1909.

HERAUSGEGEBEN VOM ZEITIGEN REKTOR

GEORG LOESCHCKE.

JAHRGANG 35.

NEUE FOLGE JAHRGANG 24.

BONN,

CARL GEORGI, UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI UND VERLAG

1910.

CHRONIK

DER RHEINISCHEN

FRIEDRICH-WILHELMS-UNIVERSITÄT

ZU

BONN

FÜR DAS RECHNUNGSJAHR

1909.

HERAUSGEGEBEN VOM ZEITIGEN REKTOR

GEORG LOESCHCKE.

JAHRGANG 35.

NEUE FOLGE JAHRGANG 24.

BONN,
CARL GEORGI, UNIVERSITÄTS-BUCHDRUCKEREI UND VERLAG
1910.

Universitäts-
Bibliothek
Bonn

Inhalt.

I. Die akademischen Behörden. Seite

Rektor und Senat 1
Im Sommersemester 1909 1
Im Wintersemester 1909/10 1

II. Der akademische Lehrkörper.

A. Abgang.

1. Nachrufe 2
Adolf Kamphausen 2
Theodor Saemisch 5
Otto Kölpin 8
Oskar Jäger 9
Eduard Friedrich Wilhelm Pflueger 12
2. Berufungen an andere Universitäten oder in andere Stellungen 18

B. Zugang.

1. Neuberufungen und Ernennungen innerhalb der Universität selbst 19
Technische Vorlesungen 21
2. Habilitationen 21

C. Beurlaubungen 24

III. Beamte der Universität 24

IV. Die Studierenden.

1. Zahl der Studierenden:
im Sommersemester 1909 25
im Wintersemester 1909/10 25
2. Lösung der Preisaufgaben 25
3. Verliehene Stipendien 26
A. Die besonderen, aus Stiftungen usw. fliessenden Stipendien, soweit dieselben hier zur Kenntnis gelangt sind 26
B. Die allgemeinen akademischen Stipendien . . 29
4. Exmatrikulation des Prinzen Oskar . . . 31
5. Verhängte Strafen, akad. Disziplin. . . . 32

Seite

6. Die studentischen Vereine 34
Akademische Volksunterrichtskurse 35
7. Turn- und Spielbetrieb 36

V. Promotionen.

A. Ehrenpromotionen und Diplomerneuerungen . . . 37
In der juristischen Fakultät 37
In der medizinischen Fakultät 37
In der philosophischen Fakultät 37

B. Promotionen auf Grund von Dissertationen und Prüfungen 38
I. Zu Lincentiaten der Theologie 38
II. Zu Doktoren beider Rechte 38
III. „ „ der Medizin 39
IV. „ „ der Philosophie 40

VI. Die Seminare.

A. Das evangelisch-theologische Seminar und das evangelisch-theologische Stift 42
Das homiletische und katechetische Seminar 43
Das evangelisch-theologische Stift 44

B. Das katholisch-theologische Seminar 44
Das katechetische und homiletische Seminar 44

C. Die Seminare der juristischen Fakultät 45
1. Das juristische Seminar 45
2. Das kirchenrechtliche Seminar 45
3. Die staatsrechtliche Gesellschaft 46

D. Die Seminare der philosophischen Fakultät . . . 46
1. Das philologische Seminar 46
2. Das romanisch-philologische Seminar 48
3. Das germanistische Seminar 48
4. Das englische Seminar 48
5. Das sprachwissenschaftliche Seminar 49
6. Das historische Seminar 49
7. Das geographische Seminar 49
8. Das staatswissenschaftliche Seminar 49
9. Das mathematische Seminar 50
10. Zeichensaal und Lehrsammlung für darstellende Geometrie 50
11. Das philosophische Seminar 50
12. Das Seminar für philosophische Propädeutik . . 51

VII. Die Institute der philosophischen Fakultät.

A. Die wissenschaftlichen Institute 51
1. Das physikalische Institut 51
2. Das chemische Institut 52
3. Der pharmazeutische Apparat 56

Seite

4. Das zoologische und vergleichend anatomische Institut und Museum 56
5. Die botanischen Anstalten 57
6. Das mineralogisch-petrographische Institut u. Museum 58
7. Das geologisch-paläontologische Institut u. Museum 59
8. Der geographische Apparat 59
9. Die Sternwarte 60

B. Die mit der philosophischen Fakultät in Verbindung stehenden Kunstmuseen und Apparate . . 61

1. Das akademische Kunstmuseum 61
2. Kabinett für mittelalterliche und neuere Kunst . 62
3. Der musikalische Apparat 64
4. Der akademische Zeichenapparat 64

VIII. Die Institute der medizinischen Fakultät.

A. Die theoretischen Institute 64

1. Das anatomische Institut 64
2. Das biologische Laboratorium 65
3. Das physiologische Institut 65
4. Das pathologische Institut 65
5. Das pharmakologische Institut 66
6. Das hygienische Institut 66

B. Die klinischen Anstalten 67

1. Medizinische Klinik 67
2. Medizinische Poliklinik 67
3. Chirurgische Klinik und Poliklinik 68
4. Frauenklinik 68
5. Klinik und Poliklinik für Syphilis und Hautkrankheiten 69
6. Augenklinik und Poliklinik 69
7. Poliklinik für Ohren-, Hals- und Nasenkranke . 70

8a. Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt 70
8b. Psychiatrische und Nervenklinik 71

IX. Die akademischen Vereine.

1. Der akademische Leseverein 71
2. Die akademische Kranken- und Unterstützungkasse 72
3. Die Hilfskasse zur Unterstützung von Hinterbliebenen der Lehrer und Beamten der Universität 73

X. Die Königl. Universitäts-Bibliothek 74

XI. Vermögensobjekte.

1. Akademische Bauten 82
2. Professoren-Witwen- und Waisen-Versorgungsanstalt 83
3. Stipendien bzw. Schenkungen 83

Seite

XII. Senatsbeschlüsse. Ministerial-Erlasse.

1. Senatsbeschlüsse 86
2. Ministerial-Erlasse 86

XIII. Akademische Feierlichkeiten; Adressen; Programme.

1. Akademische Feierlichkeiten 88
2. Adressen 89
3. Programme 90

Verzeichnis der Rektoren seit Gründung der Universität . . . 91

Übersicht über den Besuch der Universität von ihrer Gründung an 92

Seite
. . 86
. . 86
. . 88
. . 89
. . 90
. . 91
g an 92

I. Die akademischen Behörden.

Der akademische Senat bestand:

im Sommersemester 1909

aus dem Rektor Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Schultze,
dem Prorektor Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Erdmann,
„ Dekan der evangelisch-theologischen Fakultät Prof. Dr. Meinhold,
„ Dekan der katholisch-theologischen Fakultät Prof Dr. Englert,
„ Dekan der juristischen Fakultät Geh. Justizrat Prof. Dr. Zitelmann,
„ Dekan der medizinischen Fakultät Prof. Dr. Westphal,
„ Dekan der philosophischen Fakultät Prof. Dr. Dyroff,

den gewählten Senatoren:

Prof. Dr. Wilmanns, Geh. Reg.-Rat,
„ „ Elter,
„ „ Heimberger,
„ „ Bonnet, Geh. Medizin.-Rat,

und

dem Universitätsrichter Geh. Justizrat Riefenstahl;

im Wintersemester 1909/10:

aus dem Rektor Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Loeschcke,
dem Prorektor Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Schultze,
„ Dekan der katholisch-theologischen Fakultät Prof. Dr. Esser,
„ Dekan der evangelisch-theologischen Fakultät Geh. Konsistorialrat Prof. Dr. Sieffert,
„ Dekan der juristischen Fakultät Geh. Justizrat Prof. Dr. Cosack,
„ Dekan der medizinischen Fakultät Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Kuhnt,
„ Dekan der philosophischen Fakultät Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. A. Schulte,

den gewählten Senatoren:
Prof. Dr. Elter,
„ „ Heimberger,
„ „ Steinmann, Geh. Bergrat,
„ „ Ritschl,
und
dem Universitätsrichter Geh. Justizrat Riefenstahl.

II. Der akademische Lehrkörper.

A. Abgang.

1. Nachrufe.

Adolf Kamphausen.

Nach längerer Unterbrechung hat der Tod wieder einmal in die Reihen der Dozenten der evangelisch-theologischen Fakultät gegriffen, indem er am 13. August 1909 ihren langjährigen Senior Adolf Kamphausen in die Ewigkeit abrief.

Dieser war am 10. September 1829 zu Solingen geboren und war seiner Heimatsprovinz mit Ausnahme einer kurzen Zeit treu geblieben. Denn nachdem er sechs Jahre zu Bonn studiert und sich ebenda am 13. August 1855 in der evangelisch-theologischen Fakultät habilitiert hatte, ging er zwar bald als Privatdozent nach Heidelberg, kehrte aber Ostern 1859 nach Bonn zurück, erhielt hier am 27. Januar 1863 ein Extraordinariat und am 3. Februar 1868 das Ordinariat für die alttestamentlichen Disziplinen in der evangelisch-theologischen Fakultät, das er bis Ostern 1900 verwaltete, wo er wegen eines immer stärker auftretenden körperlichen Leidens sich emeritieren liess.

Der akademischen Laufbahn strebte er schon seit seiner Studienzeit nach wohlüberlegtem Plane zu. Der Verwirklichung dieses seines Ideals dienten zunächst die eindringenden sprachlichen Studien, denen er sich schon als Student widmete, wie er denn hauptsächlich unter der Leitung des bekannten Arabisten

Wilh. Freytag sechs Semester hindurch arabische Studien trieb. Indem er geschichtliche und literarkritische Arbeiten namentlich auf dem Gebiete des Alten Testaments hinzufügte, rüstete er sich zur Habilitierung für biblische Exegese in methodischer Weise so gründlich aus, dass er seine Fachwissenschaft mit grossem Erfolge zunächst in Vorlesungen über die verschiedenen Zweige des alttestamentlichen Gebietes vertreten konnte. Namentlich die klare Verständlichkeit seines Vortrags war es aber, wodurch er sich die unverlöschliche Dankbarkeit eines grossen Kreises von Schülern gewonnen hat.

Aber auch in einer reichen literarischen Tätigkeit hat er seine Fachwissenschaft nach mehreren Seiten hin in verdienstlicher und nach der einen Seite in grundlegender Weise vertreten.

Diese seine schriftstellerische Tätigkeit wurde allerdings in den ersten Jahren nach seiner Habilitierung in eine breitere Strömung hineingelenkt. Zwei Umstände haben dies bewirkt. Teils war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die fachgemässe Teilung der theologischen Wissenschaft noch nicht voll durchgeführt, wie z. B. noch der Usus bestand, die alttestamentliche und die neutestamentliche Forschung durch einen und denselben Lehrstuhl vertreten zu lassen. Teils aber wurde insbesondere auch Kamphausen durch seine langjährige Mitarbeit an „Bunsens Bibelwerk“ dahin getrieben, die Untersuchungen auf dem Gebiete des Neuen Testaments gründlich zu verfolgen und durch Mitarbeit zu fördern. Aus beiden Umständen erklärt es sich, dass Kamphausen in seinen früheren Jahren nicht nur mehrere Teile des genannten Bibelwerkes, sondern auch eine Abhandlung über den Leserkreis des Epheserbriefes (1866 in den Jahrbüchern für deutsche Theologie) und eine Monographie über „Das Gebet des Herrn“ veröffentlichte (in demselben Jahre). Immer mehr aber wandte er sich mit seinen literarischen Arbeiten ausschliesslich seiner eigentlichen Fachwissenschaft, der Forschung auf dem Gebiete des Alten Testaments, zu. Wie diesem schon sein Kommentar über das poetische Stück Deut. 32, 1—43 (Leipz. 1862) und die Herausgabe der von seinem Vorgänger Friedr. Bleek hinterlassenen „Vorlesungen über die Einleitung in das Alte Testament“ (1860, 65, 70) gegolten hatten, so auch seine Bearbeitung der Bücher der Könige sowie der Proverbien in „Kautzsch' Heilige Schrift Alten Testaments“ und die textkritische Herausgabe des Buches Daniel in P. Haupts *The Sacred Books of the Old*

Testament. Dem Buche Daniel hat er aber auch tiefeindringende geschichtliche Untersuchungen gewidmet und darin das literarkritische Urteil der neueren alttestamentlichen Wissenschaft über dieses Buch mit erfolgreicher Energie vertreten. Mit ebensolcher Klarheit hat er in die neueren religionsgeschichtlichen Erörterungen auf dem Gebiete des Alten Testaments eingegriffen mit seiner Schrift „Das Verhältnis des Menschenopfers zur israelitischen Religion" (1896). Ein mit besonderer Vorliebe von ihm gepflegtes Arbeitsgebiet war aber die Chronologie, und dies ist es auch, auf dem er weithin als grundlegend anerkannte Ergebnisse zutage gefördert hat. Denn sein Buch „Die Chronologie der hebräischen Könige" (1883) wurde mit Recht als eine massgebende Lösung der verwickelten Fragen angesehen, die sich an jene Materie knüpfen. Viele andere literarische Arbeiten aber, wie z. B. die Darstellung der israelitischen Privatalertümer in Riehms Handwörterbuch des biblischen Altertums und wie zahlreiche Abhandlungen in deutschen und amerikanischen Zeitschriften, brauchen hier nicht im einzelnen aufgeführt und gewürdigt zu werden, um die streng grammatisch-historische Methode zu charakterisieren, die Kamphausen in seiner Wissenschaft vertreten, und um das Verdienst zu begründen, das er sich um deren Förderung erworben hat.

Ausser durch Abhaltung von Vorlesungen und Forschertätigkeit auf dem Gebiete seiner Wissenschaft hat Kamphausen sich aber noch nach mehreren andern Seiten hin um das Gedeihen und den Glanz der Universität Bonn verdient gemacht. Dabei ist schon an seine langjährige Stellung als Mitglied der wissenschaftlichen Prüfungskommission, insbesondere aber an sein unter grosser Anerkennung verwaltetes Rektorat und seine geschäftskundige Anteilnahme an dem Verwaltungswesen der Universität überhaupt gedacht, die er, von einem warmen Sinn für gemeinnütziges Wirken beseelt, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit eifrig betätigt hat. Damit ist auch schon auf einen Zug in dem Charakter hingedeutet, den Kamphausen in allgemein menschlicher Hinsicht besessen hat. Ein echter Sohn des Rheinlandes, wurde er zugleich von einem starken Sinn für Pflege der persönlichen Freiheit erfüllt, der aber stets bereit war, das Wohl des Ganzen als das höhere Interesse anzuerkennen, und zugleich wurde er von einem starken Zuge nach Kritik bewegt, die aber auf ihrer Bahn gern selbstlos Halt machte, wenn sie bei der

Forschung auf Tatsachen stiess, die das Gepräge der objektiven Sicherheit trugen. So glich er einer starken Eiche, die ihr weiches Lebensmark unter einer knorrigen Aussenseite verbirgt. Was er als wahr erkannt hatte, vertrat er rücksichtslos nach allen Seiten hin, aber wen er seiner Freundschaft gewürdigt hatte, dem war er in goldener Treue ergeben.

Ed. König.

Theodor Saemisch.

Am 29. November 1909 beschloss Theodor Saemisch nach 45 jähriger, erfolgreichster Tätigkeit an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität sein arbeits- und tatenreiches Leben.

1833 zu Luckau in der Niederlausitz geboren, fiel seine Studienzeit in die 50er Jahre des vorigen Jahrhunderts, also in jene Epoche, welche durch den grossartigen Ausbau der wissenschaftlichen und klinischen Augenheilkunde ausgezeichnet ist. Die bahnbrechende Entdeckung des Augenspiegels durch Hermann von Helmholtz, noch mehr aber die in allen Zweigen der Augenheilkunde grundlegende, reformierende und beispiellos fruchtbare Wirksamkeit des genialen und unvergleichlichen Albrecht von Gräfe übten auf die studierende Jugend der damaligen Zeit eine ausserordentliche Anziehungskraft aus und führten der erstarkenden Disziplin begeisterte Jünger zu, die berufen sein sollten, die Lehren des grossen Meisters weiter auszubauen und zu vervollständigen. Auch Saemisch wurde von diesem Zuge erfasst und widmete sich, nachdem er in Berlin und Würzburg den Studien obgelegen, der Augenheilkunde. Er wurde Assistent bei Alexander Pagenstecher in Wiesbaden und habilitierte sich nach Vollendung der okulistischen Ausbildung 1862 an der Bonner Universität, der er seitdem in treuester Arbeit, zur Förderung der Wissenschaft, zum Heile unzähliger Kranken und zur Erhöhung ihres Ruhmes diente. Am 1. April 1907 trat er vom Lehramt und von der Leitung der Universitäts-Augenklinik zurück, um sich neben seiner praktischen Betätigung nunmehr ausschliesslich der Fertigstellung der Neuauflage des Handbuches zu widmen.

Aus der grossen Anzahl der wissenschaftlichen Arbeiten von Saemisch, die sich sämtlich durch scharfe klinische Beobachtung, prägnante Darstellung und Gründlichkeit auszeichnen, dürfen mehrere dauernden Wert beanspruchen. Ich erinnere nur an die

Aufstellung des Krankheitsbildes des Frühlingskatarrhs, ferner an die klassische Bearbeitung des fressenden Hornhautgeschwürs und an die neue Behandlungsmethode dieses so verderblichen und früher nur allzu oft zur völligen Erblindung führenden Augenleidens. Die Saemischsche Schlitzung oder Keratotomie hat sich in einer Unzahl von Fällen als augenrettend erwiesen und dauerndes Bürgerrecht in der operativen Augenheilkunde erworben.

Als nach dem Tode Albrecht von Gräfes im Beginn der 70er Jahre der Wunsch immer lauter wurde, den wissenschaftlichen Standpunkt in der Augenheilkunde durch ein umfassendes Sammelwerk zu fixieren, wurden Alfred Gräfe und Theodor Saemisch ausersehen, die Herausgabe dieser, man darf wohl sagen, ophthalmologischen Bibel zu leiten. Saemisch selbst übernahm die Bearbeitung der Erkrankungen der Bindehaut, der Horn- und Lederhaut, die mit solcher Beobachtungsgabe, Kritik und Sorgfalt durchgeführt wurde, dass sie mit Recht als massgebend und bestimmend für die Zeitgenossen galt. Vor 11 Jahren, an der Wende des Jahrhunderts, machte sich das Bedürfnis nach einer Neuauflage des Handbuches der gesamten Augenheilkunde geltend, und wieder war es Saemisch, der, obschon im vorgerückten Lebensalter stehend, sich dieser grossen Aufgabe von neuem unterzog. Man begeht eigentlich ein Unrecht, wenn man von einer Neuauflage redet, denn in Wahrheit handelt es sich um eine von Grund aus neue Bearbeitung der gesamten Augenheilkunde, und zwar in mehr als doppeltem Umfange. Die bisher aus der Feder von Saemisch hervorgegangene neue Darstellung der Erkrankungen der Bindehaut zeigt, mit wie scharfem und zugleich nüchtern und objektiv abwägendem ärztlichen Urteil, mit wie grossem klinischen Verständnis und mit welch unermüdlichem Fleisse er fortdauernd diesem so schwierigen Teil der Augenheilkunde sein lebhaftes Interesse widmete. Gross waren und sind unsere Erwartungen auf die noch ausstehende Darstellung der Hornhaut- und Lederhauterkrankungen. Hoffen wir, dass sie in der Hauptsache vollendet und abgeschlossen werden konnten.

Sehr am Herzen lag Saemisch die eigentliche Aufgabe des Universitätsprofessors, die Ausbildung der Studierenden. Ihr widmete er sich mit grösstem Eifer, mit wahrer Hingabe und innerster Befriedigung. Zwei Generationen von Ärzten hat er mit herangebildet und mit dem therapeutischen Rüstzeug für die

Praxis versehen. Beträchtlich ist auch die Zahl derer, die in den speziellen Dienst der Augenheilkunde durch Saemisch eingeführt wurden. Mit Stolz durfte er auf die stattliche Reihe von wissenschaftlichen Leistungen hinblicken, die durch diese seine Schüler der schönen Disziplin zuflossen.

In seinem ärztlichen Wirken verstand es Saemisch in hohem Masse, sich die Liebe und Verehrung der Kranken zu erwerben durch jene humane Gesinnung, die in einer immer gleichen Güte, Freundlichkeit und unermüdlichen Hilfsbereitschaft zum Ausdruck kommt. Sein Name war und ist daher auch in den Rheinlanden einer der populärsten und wird es noch lange Zeit bleiben.

Als Saemisch sich 1862 in Bonn habilitierte, war er gleich den andern Ophthalmologen jener Zeit gezwungen, seine Kranken, so gut es eben ging, in Privaträumen unterzubringen. Erst die fortschreitende Erkenntnis, dass das gewaltig sich ausbreitende Fach der wissenschaftlichen und praktischen Augenheilkunde nicht mehr so nebenbei vertreten werden könne, führte nach und nach zur Errichtung von Spezial-Professuren und Kliniken. In Anerkennung seiner grossen Erfolge wurde Theodor Saemisch 1867 zum Professor der Augenheilkunde und 1872 zum Direktor der neugegründeten selbständigen Augenabteilung ernannt, welch letztere sich aus kleinen Anfängen stetig weiterentwickelte und schliesslich zu einer der grössten Anstalten Deutschlands auswuchs. Erst verhältnismässig spät wurden dem verdienten Kliniker und gefeierten Arzte die Mittel zur Verfügung gestellt, seiner Tätigkeit eine würdige Stätte zu bereiten. Saemisch hat es dann aber verstanden, eine Augenklinik zu schaffen, die an Zweckmässigkeit in der Anlage und Einrichtung, dabei an Solidität und Schönheit ihresgleichen sucht.

Im Frühjahr 1908 erkrankte Saemisch an einem schweren Herzleiden, welches ihn des längeren auf das Krankenlager warf. Leider wurde er dadurch auch verhindert, der Enthüllung seiner Büste im Hörsaal der Königlichen Augenklinik am Tage des 50jährigen Doktor-Jubiläums beizuwohnen. Die Hoffnung, dass seine kräftige, widerstandsfähige Konstitution diese Attacke überwinden würde, musste je länger um so mehr schwinden. Obschon die Beschwerden immer grösser und grösser wurden, lag er mit unvermindertem Eifer, ja geradezu bewunderungswürdiger Energie der Bearbeitung der Erkrankungen der Horn- und Lederhaut ob.

Man kann direkt sagen, dass erst der Tod ihm die Feder aus der Hand nahm.

Mit Saemisch ist wieder einer der ophthalmologischen Veteranen dahingegangen, die die grosse Zeit des Aufblühens und Erstarkens unserer Wissenschaft miterlebt und an ihrer Weiterentwicklung erfolgreichst und verdienstvollst mitgearbeitet haben. Sein ganzes Sein, Können und Denken war ausschliesslich seiner Wissenschaft gewidmet. Leben bedeutete für ihn ein unentwegtes Forschen, Streben nach immer grösserer Vervollkommnung, Heilen oder doch Lindern der Leiden der Mitmenschen. Seinem Namen ist ein dauernder Platz in der Geschichte der Augenheilkunde gesichert. Kuhnt.

Otto Kölpin.

Einen überaus schmerzlichen Verlust erlitt unsere Universität am 23. Dezember 1909 durch den Tod des Privatdozenten Dr. Otto Kölpin. Derselbe wollte mit seiner jungen Frau, mit der er sich erst im August vermählt hatte, Weihnachten bei seinen Eltern verbringen und verunglückte bei dem Eisenbahnunglück in Scheessel tödlich.

Otto Kölpin wurde am 3. Januar 1876 zu Barth in Pommern geboren, besuchte das Gymnasium zu Putbus, studierte an den Universitäten in Greifswald und München und promovierte im Sommersemester 1897. Nachdem er in Breslau bei Wernicke und in Greifswald bei Arndt und dem Unterzeichneten mehrere Jahre Assistent gewesen war, habilitierte er sich am 14. Januar 1904 an der heimatlichen Universität für das Fach der Psychiatrie und folgte mir im Winter desselben Jahres nach Bonn.

Am 1. April 1906 wurde er zum Oberarzt an der Bonner Provinzial-Heilanstalt ernannt. Hier war er mit Ausnahme einer vorübergehenden Versetzung nach Andernach tätig und ist mir ein treuer Mitarbeiter gewesen.

Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten seien in erster Linie seine Beiträge zur Melancholiefrage erwähnt, in denen er, gestützt auf gute klinische Beobachtungen, die Anschauung vertrat, dass die Involutionsmelancholie kein selbständiges Leiden, sondern ein mit den Depressionszuständen des manisch-depressiven Irreseins im Sinne Kräpelins eng verwandte Krankheit sei, eine Ansicht, die in letzter Zeit allgemeinere Anerkennung gefunden hat.

Eine Reihe von Arbeiten Kölpins über die Beziehungen zwischen Unfall und Psychosen bringen wertvolle Beiträge zu schwebenden Fragen auf diesem Gebiete. Sein im psychiatrischen Verein der Rheinprovinz gehaltenes Referat über „Kopftraumen und Psychosen" zeichnet sich ebensosehr durch Klarheit und scharfe Kritik, als durch Kürze und Prägnanz des Ausdruckes aus.

Neben der klinischen Tätigkeit war es hauptsächlich die anatomische Forschung, welche Kölpin anzog. Die Frucht seiner mit grossem Fleisse betriebenen Studien waren Veröffentlichungen über den Hirnabszess, die Hämatomyelie und Syringomyelie, über die Ardenocarcinome des Gehirns und namentlich über die Huntingtonsche Chorea, einer Krankheit, bei der er als Erster entwicklungsgeschichtliche Störungen in der Hirnrinde nachwies.

Seine pathologisch-anatomischen Arbeiten zeichnen sich ebenso durch grosse Sorgfalt und Gründlichkeit der Untersuchung, wie durch gute Beobachtungsgabe und kritisches Urteil aus.

Als Lehrer erfreute sich Kölpin bei den Studierenden einer grossen Beliebtheit. Er wirkte durch die Klarheit und Gediegenheit seines Vortrages, bei dem er auf alles rednerische Beiwerk verzichtete. Sachlichkeit und absolute Zuverlässigkeit im Dienste wie im Privatleben waren es, die ihm als Menschen und Kollegen die Herzen aller gewannen, die ihm näher traten und seine Freundschaft wertvoll erscheinen liessen.

Treue, unerschütterliche Wahrheitsliebe, ernstes wissenschaftliches Streben, das waren die Grundzüge des Wesens dieses liebenswürdigen und begabten, der Wissenschaft, seiner Familie und seinen Freunden viel zu früh entrissenen jungen Gelehrten.

A. Westphal.

Oskar Jäger.

Am 2. März 1910 starb der ordentliche Honorarprofessor Geh. Regierungsrat Dr. phil. Oskar Jäger. Zum würdigen Beschluss eines reichen, weithin wirkenden Lebens hat er seine letzten Jahre der rheinischen Hochschule gewidmet, deren Lehrkörper er vom Jahr 1901 bis zu seinem Hinscheiden angehörte. Als er, eine schöne und ungebeugte Greisenerscheinung, in unsere Reihen trat, ward sein Name längst in ganz Deutschland mit grösster Achtung genannt, blickten Generationen von ehemaligen

Schülern in dankbarer Verehrung zu ihm auf. Es erscheint wie der krönende Schmuck eines fest gegründeten und ausgebauten Daseins, dass er, statt die volle Freiheit des Ausruhens zu suchen, sich noch dem Arbeitskreis unsrer Universität einfügte, der er während seines Cölner Waltens so viele akademische Bürger, darunter auch manchen ihrer Lehrer, zugesandt hatte.

Jäger war ein echter und treuer Sohn seiner schwäbischen Heimat, deren natürliche Mitgift und geistige Zucht er dann als gereifter Mann in den Dienst des Preussischen Staats und des gesamten deutschen Vaterlands gestellt hat. Geboren am 26. Oktober 1830 zu Stuttgart, durchmass er den Weg, der nun einmal für das ihm vorschwebende Ziel des höheren Lehramts der einzig gangbare war; er musste das theologische Studium und erste Examen an dem altberühmten Tübinger Stift absolvieren, ehe er daran denken durfte, frei und ausschliesslich seinen philologischen und historischen Neigungen zu leben. Diese Universitätsjahre (1848—1852), in denen zugleich ein belebender Hauch von den gewaltigen Stürmen der deutschen Revolution über das stille Neckartal hinstrich, hat er lange nachher in der Gestalt freundlich gezeichneter und mit feinem Humor gewürzter Erinnerungen noch einmal an sich vorbeiziehen lassen. Aus dem jugendlichen Tambour des Tübinger Studentenbanners von 1848 ist nachmals in den fünfziger und sechziger Jahren einer der frühesten süddeutschen Anhänger der sog. kleindeutschen Idee und zuletzt ein anerkannter Führer der nationalliberalen Partei geworden. Aber diese hochbedeutsame Seite von Jägers Lebenswerk näher zu würdigen, ist hier nicht die Stelle. Das gleiche gilt von seinen gymnasialpädagogischen Leistungen, die in einer ununterbrochenen Folge von mehr als vierzig Jahren seine grossartige Arbeitskraft keineswegs ganz, aber doch an erster Stelle in Anspruch genommen und ihm einen Ehrenplatz unter den gefeiertsten Vertretern des deutschen Unterrichtswesens gesichert haben. Denn er besass die Liebe zum Altertum und die Liebe zur Jugend, an welchem Doppelbesitz der geborene Leiter einer humanistischen Schule mit Sicherheit zu erkennen ist. Es war kein Zufall, dass er seine ungewöhnliche erzieherische Begabung nach einer kurzen Probezeit an württembergischen Anstalten endgültig dem preussischen Gymnasialdienst zuwandte, und es entsprach doch auch wieder seiner süddeutschen Herkunft und Art, dass er sich so ganz im Westen heimisch machte. Auf

Wetzlar (1859) folgte Mörs (1861) und dann für Jahrzehnte Köln (1865). Hier erlebte er die grossen Tage der politischen Wiedergeburt Deutschlands; mit der rheinischen Scholle war er zuletzt fest und innig verwachsen. Wie er trotz seines unversehrten Glaubens an die Ewigkeitswerte der Antike zugleich dem Eindringen modernen realistischen Lebens in das Schulwesen gerecht zu werden suchte, davon zeugt seine Tätigkeit auf den Berliner Reformkonferenzen. Inzwischen hatte seine literarische Wirksamkeit sich stetig ausgedehnt. Wenn seine Preisschrift über Wiclif (als Lösung einer in Tübingen 1851 gestellten Aufgabe 1854 veröffentlicht) sozusagen einen Abschluss und Abschied am Ausgang seiner theologischen Lehrjahre darstellt, so führte ihn sein erstes grösseres Buch wieder in die vertraute Welt seiner Alten zurück. Auf die Geschichte der Römer folgte die der Griechen (1865); „diese Geschichte", sagt das Vorwort, „ist wie eigens für unser Volk geschehen". Denn der Historiker Jäger hat niemals über der Vergangenheit die Gegenwart und Zukunft vor allem seiner Nation vergessen. Man fühlt sich immer wieder an den Politiker gemahnt, dem die Geschichte zur Lehrmeisterin wird, indem er die tote Sprache der Überlieferung mit dem lebendigen Element seines persönlichen Erfahrens in Einklang zu bringen und so zu verstehen trachtet. Die kritische Schulung, die sich Jäger nicht unter der Anleitung eines philologischen oder historischen Meisters, sondern als Autodidakt angeeignet hatte, versuchte er wiederholt an der Lösung grösserer oder kleinerer Probleme aus der Geschichte des Altertums (M. Atilius Regulus. Ein Beitrag zur Geschichte des Völkerrechts. 1878. Alexander der Grosse als Regent, in Band 70 der Preussischen Jahrbücher, 1892). Im übrigen trat aber mehr und mehr die Gelegenheit an ihn heran, die ihm eigentümliche Gabe einer klaren und massvoll gehaltenen Darstellung grosser Perioden den dankbaren Aufgaben einer auf weiteste Kreise berechneten Popularisierung der vorliegenden Forschungsergebnisse zuzuwenden. Die Neuherausgabe von Schlossers Weltgeschichte nötigte ihn zu einer selbständigen Fortsetzung des Werks über die ursprüngliche Grenze von 1878 hinaus bis zur Gegenwart (Band I, 1874). Aus seinem sehr entschieden deutschnationalen, liberalen und protestantischen Empfinden hat er niemals ein Hehl gemacht; dabei bewahrte ihn aber eine angeborene Vornehmheit der Gesinnung und der veredelnde Umgang mit den auserlesensten Geistern der

Vorzeit vor jeder Anwandlung trivialer oder fanatischer Engherzigkeit. Dante und Shakespeare waren ihm kaum minder geläufig als die Grössen der antiken Literatur, und zu unseren Klassikern stand er in einem persönlichen Verhältnis, das, wenn auf seinen Schiller die Rede kam, in voller Herzlichkeit zutage trat. Eben diese Herzenswärme, die auch dem Alter und den schwersten Lebenserfahrungen siegreich Stand hielt, machte es ihm möglich, noch in seinen spätesten Jahren sich umzugewöhnen und den neuen Anforderungen des akademischen Lehramts und des kollegialen Zusammenlebens gerecht zu werden. Seine historischen Vorlesungen galten vor allem dem XIX. Jahrhundert, bis zu seiner letzten Wende; ausserdem vermochte er in der Behandlung pädagogischer Themen aus dem reichen Schatz des persönlich Erlebten und Durchdachten mit vollen Händen zu geben. Der greise Geschichtslehrer durfte noch den Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preussen unter seine Hörer zählen. Und es wird selten begegnen, dass ein fast Achtzigjähriger frisch und mutig genug ist, ein Werk wie die zweibändige Deutsche Geschichte (1909) nicht nur anzufangen, sondern auch zu vollenden. Köstlicher freilich als alles literarische Vermächtnis ist für die Kollegen, denen er ein Jahrzehnt hindurch hier zugehörte, die lebendige Erinnerung an die bedeutende, zugleich ehrwürdige und liebenswürdige Persönlichkeit und nicht zuletzt an ein Geschenk der Götter, das ihm bis zum Ende zu eigen blieb, an den unzerstörbaren und anmutigen Humor Oskar Jägers.

F. von Bezold.

Eduard Friedrich Wilhelm Pflueger.

Nennt man, wie es mit Vorliebe geschieht, das abgelaufene Jahrhundert das naturwissenschaftliche, so darf die Bonner Universität sich rühmen, unter ihren Lehrern eine ganze Reihe von Männern besessen zu haben, denen die Menschheit die Segnungen eines vertieften Naturerkennens verdankt.

Stolz gedenken wir des berühmten Physikers Clausius und des jung verstorbenen, glänzenden Entdeckers Hertz; nicht minder Kekulés, der zu den grössten Chemikern aller Zeiten gezählt werden muss. Von Biologen lehrten an der rheinischen Hochschule Johannes Müller und seine beiden Schüler Helmholtz

und Pflueger. Müller legte hier den Grund seiner überragenden Grösse; Helmholtz war nur wenige Jahre Professor in Bonn; Pflueger für mehr als fünfzig Jahre eine der ersten Zierden unserer Hochschule.

Eduard Friedrich Wilhelm Pflueger wurde zu Hanau im ehemaligen Kurfürstentum Hessen am 7. Juni 1829 geboren. Seine Eltern waren der Kaufmann Georg Pflueger und Charlotte Wilhelmine Pflueger, geborene Richter. Die Mutter starb am 31. Mai 1835. Dem Schmerz über den frühzeitigen Verlust hat der Sohn in seiner Doktordissertation lebhaften Ausdruck verliehen.

Der Entwicklungsgang Pfluegers ist nicht so gleichmässig verlaufen, dass er von Anfang an auf den rechten Weg geführt worden wäre, der ihn zu einem grossen Naturforscher hätte vorbereiten können.

Der Vater wünschte den Sohn im Hause seines Bruders, eines Antwerpener Grosskaufmannes, untergebracht zu sehen. So wurde denn die erste Schulbildung eine Vorbereitung für diesen Beruf, und erst im Jahre 1845 trat Pflueger in das Gymnasium zu Hanau ein, das er am 29. März 1848 mit dem Zeugnis der Reife verliess. Seiner Vorbildung entsprechend, war die Zensur im Französischen gut, in allen übrigen Fächern genügend, in der Naturlehre sogar nur im ganzen genügend. Die Eigenschaften des jungen Pflueger, seine hervorragende Befähigung zum Beobachten, die seltene Geschicklichkeit seiner Hände und die erstaunliche Zuverlässigkeit seiner Sinne müssen seinen Jugendlehrern jedenfalls verborgen geblieben sein. Wenn sie auch seine Anlagen als recht gut bezeichneten und seinen Fleiss lobten, so suchte der Rektor des Gymnasiums den Vater doch eindringlich zu bestimmen, den Abiturienten nicht studieren, sondern Kaufmann werden zu lassen.

Dieser sicher gutgemeinte Rat führte jedoch glücklicherweise nicht zum Ziele. Pflueger wurde im Sommersemester 1848 in Marburg immatrikuliert und studierte Rechtswissenschaft, ging im November desselben Jahres als Kandidat der Kameralwissenschaften nach München, von da im April 1849 nach Heidelberg und wurde erst im Sommersemester 1850 in Marburg bei der medizinischen Fakultät eingeschrieben. Unter seinen Büchern fand sich ein Exemplar einer Doktordissertation aus dem Jahre 1851, für die medizinische Fakultät in Giessen bestimmt. Den

Gegenstand derselben bilden die Untersuchungen, welche Pflueger in Müllers Archiv vom Jahre 1851 auszugsweise und später 1853 in Buchform über die psychischen Funktionen der Medulla oblongata und spinalis veröffentlichte. Leider habe ich bis jetzt noch nicht feststellen können, welche naturwissenschaftlichen Übungen Pflueger getrieben hat, als er noch dem Studium der Rechtswissenschaften oblag. Jedenfalls sind im Jahre 1851 seine anatomischen und zoologischen Kenntnisse umfangreicher als sie bei einem Juristen vorausgesetzt werden können, der erst seit einem Jahre sich offiziell dem Medizinstudium zugewandt hat. Denn diese erste Leistung des jungen Mediziners setzt nicht allein die geistige Schulung voraus, die auch vom Juristen verlangt wird, sondern gebietet über naturwissenschaftliche Kenntnisse, wie sie nur im Lauf längerer, eingehender Beschäftigung erworben werden können.

Im Herbst 1850 siedelte Pflueger nach Berlin über und hörte Vorlesungen bis zum Herbst 1855. Die Berliner akademischen Lehrer beurteilten seine Leistungen und Fähigkeiten ungleich besser als die Hanauer Gymnasiallehrer; der Chirurg Langenbeck wollte ihn bestimmen, Chirurg zu werden; keiner seiner Lehrer blieb in der Bescheinigung des Besuches der Vorlesungen unter der Zensur sehr fleissig, vorzüglich fleissig, ausgezeichnet fleissig. Der Fleiss ist eine Eigenschaft dieses grossen Mannes, die ihn sein ganzes langes Leben hindurch ausgezeichnet hat und der selbst dem Begabtesten für bleibende Erfolge unbedingt nötig ist. Am 14. Dezember 1855 wurde Pflueger in Berlin zum Doktor der Medizin promoviert; seine Dissertation beschreibt die schon in den Berichten der Berliner Akademie der Wissenschaften veröffentlichten Versuche über die hemmende Wirkung der Nervi splanchnici.

Das Gesuch um Zulassung zur ärztlichen Staatsprüfung wurde am 21. Mai 1856 vom preussischen Ministerium dahin beantwortet, dass der Termin hierzu von neuem im Wintersemester desselben Jahres beantragt werden müsse; eine Approbation könne aber erst nach Erwerbung der preussischen Staatsangehörigkeit erteilt werden. Man behandelte somit den in Hessen geborenen Deutschen um jene Zeit in Preussen noch wie einen Ausländer. Soviel ich weiss, ist Pflueger überhaupt nicht approbiert worden.

Am 27. März 1858 habilitierte sich Pflueger in Berlin für Anatomie und Physiologie, und schon am 28. Februar 1859

erfolgte die Ernennung zum Professor der Physiologie in Bonn durch Patent des damaligen Prinzregenten und nachherigen Kaisers Wilhelm.

Es war um die Zeit, als das Fach der Physiologie von der Anatomie getrennt wurde und selbstverständlich die jungen Männer, welche durch eigene Entdeckungen das neue Lehrfach bereichert hatten, vor allem die Schüler Johannes Müllers, die gegebenen Kandidaten bei der Besetzung der neugeschaffenen Lehrstühle waren.

Pflueger hatte eben seine Physiologie des Electrotonus veröffentlicht und war durch die früheren Leistungen und diese neue grosse Entdeckung den übrigen Bewerbern soweit überlegen, dass er in Bonn an erster Stelle vorgeschlagen wurde. Von der Mitwirkung Johannes Müllers bei dieser Berufung habe ich nichts erfahren können. Dagegen schreibt Helmholtz im Herbst 1858 von Heidelberg aus an die Bonner medizinische Fakultät, wie ich einem Privatbriefe entnehme, dass von den in Frage kommenden Forschern Pflueger der bei weitem talentvollste und hoffnungsreichste sei. Seine bisherigen Leistungen seien in Anbetracht seines Alters, er hatte das dreissigste Jahr noch nicht vollendet, geradezu gross zu nennen.

So war Pflueger der erste ordentliche Professor für das Fach der Physiologie und Direktor eines Instituts geworden, das trotz der anfänglich nur knapp bemessenen Räume und Mittel Bedeutendes geleistet hat. Mit diesem Institut, sowohl dem alten in dem Bonner Universitätsgebäude, als dem 1878 bezogenen neuen im damaligen Poppelsdorf, ist das Lebenswerk Pfluegers so sehr verknüpft, dass eine erschöpfende Darstellung desselben auf alle die Arbeiten zurückzukommen hat, die aus seinem Institut hervorgegangen sind. Denn Pflueger wählte sich seine Mitarbeiter aus seinen Zuhörern aus, und selbst die von auswärts kommenden Gelehrten, die sein Laboratorium besuchten, standen unter dem Banne seiner Gedankenarbeit und seiner persönlichen Leitung. Es gab nur eine Seele im Institut.

Mit der ihm eigenen Begeisterung für die Lösung der Rätsel des Lebens riss Pflueger auch seine Mitarbeiter hin; Lässige gab es nicht. Sollte ein Versuch gemacht werden, so ging das alles Schlag auf Schlag; heute die Vorbereitungen; morgen der Versuch, und in beschleunigtem Tempo ein Referat bei Pflueger über die Ergebnisse. Selbst unermüdlich und arbeitsfroh, ver-

langte der Lehrer von seinen Schülern eine unbedingte Hingabe an die Lösung der gestellten Frage. Traten Hindernisse oder Schwierigkeiten beim Experimentieren ein, so half eine Besprechung mit Pflueger bald darüber hinweg. Seine gründlichen Kenntnisse in allen Zweigen der Naturwissenschaften eröffneten ihm Hilfsquellen, die anderen versagt bleiben mussten. Nichts war interessanter und belehrender, als Pflueger über Tagesfragen naturwissenschaftlichen Inhalts im kleinen Kreise reden zu hören. Seine Meisterschaft in der Beherrschung der Rede, seine Kunst, Gedanken und Anschauungen klar zum Ausdruck zu bringen und Gegenstände sowie Vorgänge plastisch darzustellen, sind mir immer bewunderungswürdig erschienen. Obschon ich Meister der akademischen Beredsamkeit wie August Kekulé und Max Schultze in meinen Studentenjahren gehört habe, ist mir keine einzige Vorlesung vom Standpunkt des Anfängers von so hohem Wert erschienen als die über Entwicklungsgeschichte, welche ich im Jahre 1871 bei Pflueger besuchte. Die verwickelten Vorgänge der Formbildung traten durch Pfluegers Wort wie hingezaubert deutlich und durchaus körperlich vor das Auge des durch die Schönheit des Vortrags hingerissenen Zuhörers.

Es sind wohl auch Stimmen laut geworden, die Pfluegers Vorlesungen als zu hoch bezeichneten. Aber diejenigen, welche sich zu diesem Urteil bekannten, wollten in ihrer Verehrung für den grossen Physiologen durchaus nicht gegen die, welche anderer Meinung waren, zurückstehen.

Selbstverständlich ist hier nicht der Ort, Betrachtungen anzustellen, wie weit ein akademischer Lehrer seine Zuhörer in seine eigenen Ideenkreise einführen solle. Die Frage wird je nach dem Bedürfnis und dem Zeitgeschmack entschieden werden, und hiernach erfolgen die Berufungen. Jedenfalls ist es interessant, dass die als überaus praktisch angesehenen Amerikaner das Niveau ihres Universitätsunterrichts zu heben sich bemühen und das erstreben, was unsere deutschen Universitäten gross gemacht hat.

Bei den gewaltigen Erfolgen seiner Arbeit und der unverminderten Frische und Rüstigkeit bis ins höchste Alter konnte es an Anerkennungen für Pflueger nicht fehlen. Die Akademien und sonstigen gelehrten Gesellschaften der meisten zivilisierten Nationen ernannten ihn zu ihrem Mitglied oder Ehren-

mitglied; hohe Ordensauszeichnungen wurden ihm zuteil, und die Stadt Bonn übertrug ihm zum Dank für seine mehr als fünfzigjährige Lehrtätigkeit an der Bonner Hochschule am 80. Geburtstage das Ehrenbürgerrecht. Mit welcher Frische und in wie ganz überraschend neuer Betrachtung am Ende der Feier gelegentlich der Überreichung des Ehrenbürgerbriefes er seine Tischrede über Arbeitsteilung hielt, wird allen, die sie zu hören das Glück und die Freude hatten, in unauslöschlicher Erinnerung bleiben. Andere hätten vielleicht bei einer solchen Gelegenheit die geladene Abordnung der Stadt in einem Toast gefeiert; Pflueger gab mehr; er gab was anderwärts nicht zu holen und zu hören war: eine neue, jedem verständliche Auffassung von Lebensvorgängen, die, wie die meisten glaubten, längst in befriedigender Weise erklärt wären.

An anderer Stelle habe ich zu schildern versucht, was die Welt dem Naturforscher Pflueger verdankt; es erübrigt daher noch einiges aus eigener Erfahrung über Pflueger als Menschen hinzuzufügen.

Schon Helmholtz hatte im Jahre 1858 die grosse Bescheidenheit des jungen und schon damals berühmten Forschers besonders hervorgehoben. Es darf zwar keinem Zweifel unterliegen, dass Männer vom Schlage Pfluegers selbst genau von ihrem Werte unterrichtet sind; es kommt nur darauf an, wie sie dies Wissen und Urteil verwerten. Ich bin nun in der Lage zu zeigen, wie diese hohe und in dem Pflueger eigenen Grade seltene Tugend auch den greisen Gelehrten auszeichnete, indem ich den Text eines Briefes aus seinen letzten Lebensjahren veröffentliche. Man wünschte von Pflueger eine Angabe über seine Leistungen, um ihn für eine hohe Auszeichnung vorschlagen zu können. Ich glaube, jeder andere würde dieser Aufforderung gefolgt sein; Pflueger lehnte sie in seiner grossen, natürlichen und daher rechten Bescheidenheit mit folgenden Worten ab:

„Wenn ich im Traume meine „Eloge“ schreiben will, überfällt mich ein Alpdrücken unheimlicher Art, und im Wachen überkommt mich namenlose Pein. Ich kann es nicht. Ich will lieber auf alle Ehre verzichten.“

Neben dieser wahrhaft grossen Bescheidenheit zeichnete eine seltene Treue und ein tiefernstes Gefühl für Freundschaft den Dahingeschiedenen aus. Den Seinen war er ein liebevoller Gatte und Vater. In grösserer Gesellschaft fühlte Pflueger

sich selten so wohl als im Zwiegespräch. Dann öffneten sich die Schatzkammern seines reichen Wissens auf allen Gebieten, und es mag kaum ein liebenswürdigerer Causeur gefunden werden, als Pflueger es sein konnte. Seine hohe künstlerische Begabung für Musik und Malerei, seine umfassenden Kenntnisse der schönen Literatur, die Verehrung für grosse Männer auf allen Gebieten boten reichen Stoff der Unterhaltung und Belehrung zugleich.

Ich schilderte hier den Mann, wie ich ihn gekannt und verehrt habe. Eins weiss ich gewiss, dass das Bild Pfluegers im Laufe der Zeiten immer leuchtender, seine Bedeutung immer mehr anerkannt werden wird.

Der Verblichene hatte das grosse Glück, in ungebrochener Rüstigkeit fast bis zum Tode arbeitsfähig zu bleiben. Seine letzte Abhandlung gibt einen Bericht über die Experimente seines letzten Lebensjahres, eine Arbeit, die die Leistungsfähigkeit selbst eines jugendfrischen Forschers in den Schatten stellt. Sie brachte ihm die Genugtuung, auf dem Gebiete der Lehre von dem Glykogen eine lang umstrittene Frage in zuverlässig naturwissenschaftlicher Form experimentell entschieden zu haben.

Neue Probleme beschäftigten den greisen, mehr als achtzigjährigen Gelehrten, als der unerbittliche Tod winkte und ihn nach mehrwöchigem Krankenlager mit sich entführte. Pflueger schied von uns am 16. März 1910. Der Friedhof in Poppelsdorf birgt seinen sterblichen Leib; das Bleibende sind seine Werke.

Nussbaum.

2. Berufungen an andere Universitäten oder in andere Stellungen.

Der Privatdozent in der katholisch-theologischen Fakultät Dr. Jos. Greving wurde zum ordentlichen Professor an der Universität in Münster ernannt.

Aus der medizinischen Fakultät schieden aus die Privatdozenten DDr. Hans Schröder und Karl Vogel.

In der philosophischen Fakultät wurden versetzt die ordentlichen Professoren Geh. Reg.-Rat Dr. Benno Erdmann und Dr. Friedrich Aereboe an die Universität bzw. an die Landwirtschaftliche Hochschule zu Berlin.

Berufen wurden: der ausserordentliche Professor Dr. Gerh. Kowalewski als ordentlicher Professor an die Deutsche Technische Hochschule zu Prag, der Privatdozent Prof. Dr. Franz Schultz als ausserord. Prof. an die Universität Strassburg, die Privatdozenten Prof. Dr. Willy Freytag, Dr. Erich Becher und Dr. Richard Herbertz als ordentliche Professoren an die Universitäten Zürich bzw. Münster, Bern, Prof. Dr. Georg Schröter als ordentlicher Professor an die Tierärztliche Hochschule in Berlin, Dr. phil. et jur. Adolf Weber als Professor an die Handelshochschule in Cöln, Dr. Constantin Carathéodory als etatsmässiger Professor an die Technische Hochschule zu Hannover, Dr. Adolf von Mess als ausserordentlicher Professor an die Universität Tübingen.

Endlich schied aus der Fakultät aus der Privatdozent Dr. Hugo Fischer.

B. Zugang.

1. Neuberufungen und Ernennungen innerhalb der Universität selbst.

In der medizinischen Fakultät wurde der bisherige ausserordentliche Professor Dr. Hans Leo zum ordentlichen Professor ernannt, und es wurde demselben das durch den Rücktritt des Geh. Med.-Rats Prof. Dr. Binz erledigte Ordinariat sowie die Direktion des pharmakologischen Instituts übertragen (M.-E. v. 22. Juli).

In dieselbe Fakultät wurden als ausserordentliche Professoren neu berufen: der ausserordentliche Professor in Jena Dr. Paul Krause (M.-E. v. 24. April 1909) und der Privatdozent Dr. Hans Reichenbach in Breslau (M.-E. v. 6. Mai 1909). Dem Erstgenannten wurde zugleich die Direktion der medizinischen Poliklinik und dem Letzteren die Leitung des zum hygienischen Institut gehörigen bakteriologischen Laboratoriums übertragen. Prof. Krause wurde durch Bestallung vom 22. November 1909 zum ordentlichen Professor ernannt.

In die medizinische Fakultät trat ferner als ausserordentlicher Professor ein der bisherige ausserordentliche Professor in Halle Dr. Erich Hoffmann. Demselben wurde das durch den Rücktritt des Geh. Med.-Rats Prof. Dr. Doutrelepont vom akademischen Lehramt zur Erledigung gekommene etats-

mässige Extraordinariat und zugleich die Direktion der Klinik und Poliklinik für Syphilis und Hautkrankheiten übertragen (M.-E. v. 6. Januar 1910).

Der ordentliche Professor an der Universität Würzburg Dr. Oswald Külpe wurde zum ordentlichen Professor in der hiesigen philosophischen Fakultät ernannt, und ihm das durch die Versetzung des Geh. Reg.-Rats Professors Dr. Erdmann nach Berlin erledigte Ordinariat verliehen. Zugleich wurde derselbe zum Direktor des philosophischen Seminars bestellt (M.-E. v. 17. Juli 1909).

Dem ordentlichen Professor Dr. Solmsen wurde das durch den Staatshaushaltsetat für 1909 begründete etatsmässige Ordinariat und dem ausserordentlichen Professor Dr. Frerichs die gleichfalls durch den neuen Etat geschaffene etatsmässige Stelle eines Abteilungs-Vorstehers der pharmazeutisch-chemischen Abteilung am chemischen Institut übertragen (M.-E. v. 10. bzw. 14. Juni).

Zum ausserordentlichen Professor wurde durch Ministerialerlass vom 1. Nov. 1909 ernannt der bisherige Privatdozent und Observator der Sternwarte Prof. Dr. Karl Mönnichmeyer.

Dem ordentl. Professor in der evangelisch-theologischen Fakultät D. Dr. König wurde durch Patent vom 10. Juli der Charakter als Geh. Konsistorialrat,

dem ordentl. Professor in der medizinischen Fakultät Dr. Ribbert durch Patent vom 1. August der Charakter als Geh. Med.-Rat,

den ordentl. Professoren in der philosophischen Fakultät Dr. Küstner und Dr. Brauns durch Patent vom 1. August bzw. 28. Juli der Charakter als Geheimer Regierungsrat bzw. als Geheimer Bergrat und dem ausserordentlichen Professor Dr. Franck durch Patent vom 6. Oktober 1909 der Charakter als Geheimer Regierungsrat verliehen.

Zu Titular-Professoren wurden ernannt die Privatdozenten in der medizinischen Fakultät Dr. Wilh. Reis, Dr. Rudolf Stich und Dr. Gustav Embden (M.-E. v. 24. Juli bzw. 4. August u. 10. November);

ferner die Privatdozenten der philosophischen Fakultät Dr. Wilh. Levison, Dr. Willy Wygodzinski, Dr. Franz Schultz und Dr. Conrad Laar (M.-E. v. 29. Juli, 18. November 1909, 6. Januar u. 3. Februar 1910).

Geheimer Medizinal-Rat Professor Dr. Pflueger wurde zu seinem 80. Geburtstag (7. Juni 1909) zum Ehrenbürger der Stadt Bonn gewählt.

Die im Wintersemester 1908/09 begonnenen
technischen Vorlesungen
wurden im Sommer 1909 fortgeführt.

Es lasen:

Professor Holz-Aachen über: „Wasserverwertung und Ausbau der Wasserkräfte“;

Professor Kippenberger über: „Einführung in die chemische Grosstechnik“;

Geh. Rechnungsrat Hövermann über: „Staatliche und kaufmännische Buchführung“;

Professor Wallichs-Aachen über: „Dampfmaschinen und Gasmaschinen“;

Diplom-Ingenieur Ingrisch-Benrath über: „Einführung in die Praxis des Patent- und Gebrauchsmusterrechts“.

Im darauf folgenden Wintersemester 1909/10:

Professor Kippenberger über: „Einführung in die Grosstechnik“;

Privatdoz. Dr. Eversheim über: „Grundzüge der Elektrotechnik“;

Hütten-Direktor Weinlig-Burg Lede über: „Einführung in die Eisenhüttenkunde“.

2. Habilitationen.

Als Privatdozenten habilitierten sich:

in der juristischen Fakultät am 5. Juli 1909 Dr. jur. Rudolf Henle für römisches und deutsches bürgerliches Recht. [Geb. am 7. Juli 1879 zu Hameln, studierte nach erlangter Vorbildung am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Trier 1898—1901 an den Universitäten zu Göttingen, Strassburg, München, Berlin und Bonn Rechtswissenschaft, erwarb sich in Bonn am 7. November 1902 die Würde eines Dr. jur. utr., nachdem er zuvor (17. September 1901) die erste juristische Staatsprüfung abgelegt hatte. Die Prüfung als Gerichtsassessor bestand er am 28. April 1906];

in der medizinischen Fakultät am 27. November 1909 Dr. Paul Prym für allgemeine Pathologie und pathologische

Anatomie. [Geb. am 28. November 1881 zu Bonn, erhielt am hiesigen städtischen Gymnasium seine Vorbildung und studierte 1900—1904 an den Universitäten zu Freiburg, Leipzig, München, Bonn. Am deutschen Hospital in London war er als Medizinalpraktikant beschäftigt. Am 10. Oktober 1906 wurde er in Bonn zum Dr. med. promoviert];

in der philosophischen Fakultät am 30. Juni 1909 Dr. Karl Kumpmann für Staatswissenschaften. [Geb. am 12. Januar 1883 zu Elberfeld, erhielt am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Cöln seine Vorbildung und studierte 1903—1909 in Bonn und Berlin Rechts- und Staatswissenschaften. Am 14. Mai 1907 promovierte er in der philosophischen Fakultät zu Bonn und war vom Herbst desselben Jahres ab bis zum 1. Januar 1909 am Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchiv tätig];

am 14. Juli 1909 Dr. Johannes Oswald Müller für Mathematik. [Geb. am 28. Juni 1877 zu Sohland a. R. im Königreich Sachsen, wurde am Realgymnasium zu Zittau vorgebildet und machte seine akademischen Studien 1897—1903 an den Universitäten zu Leipzig, Zürich und Göttingen. Am 16. Februar 1903 wurde er in Göttingen zum Dr. phil. promoviert];

am 2. August 1909 Dr. Norbert Tilmann für Geologie und Paläontologie. [Geb. am 20. Oktober 1883 zu Dortmund, studierte nach Absolvierung des Gymnasiums seiner Vaterstadt, 1902—1907 an den Universitäten Bonn, München, Berlin, Heidelberg und Freiburg Naturwissenschaften und promovierte in Bonn am 26. Juli 1907. Vom 1. Oktober 1906 bis Ostern 1910 bekleidete er die Stelle des zweiten Assistenten am geologisch-paläontologischen Institut der hiesigen Universität];

am 15. Oktober 1909 Dr. Franz Cöln für das Fach der orientalischen Philologie. [Geb. am 14. Mai 1873 zu Linz a. Rh., absolvierte seine Gymnasialstudien in Linz und Bonn und seine akademischen Studien in Bonn und Berlin (Sommer 1893 und von Ostern 1900 bis Herbst 1903). In der Zwischenzeit (Herbst 1893 bis Ostern 1897) gehörte er dem Priesterseminar zu Trier an; von Ostern 1897 bis Ostern 1900 war er in der Seelsorge in Karthaus, Bitburg und Wittlich tätig. In Berlin wurde er am 25. Juli 1903 zum Doktor der Philosophie promoviert];

am 12. Januar 1910 Dr. Leonhard Grebe für Physik. [Geb. zu Elberfeld am 15. Dezember 1883, besuchte 1893 bis 1902 das Realgymnasium seiner Vaterstadt und studiete 1902

bis 1905 an der hiesigen Universität. Hier promovierte er auch am 6. Dezember 1905];

am 12. Januar 1910 Dr. August Bernoulli für Physik. [Geb. am 6. Juni 1879 zu Basel, erhielt am Gymnasium und der oberen Realschule daselbst seine Vorbildung (1890—1897) und studierte in Basel und München (1897—1904). Am 25. Juli 1903 wurde ihm in München die philosophische Doktorwürde verliehen. Vom Herbst 1904 bis Herbst 1907 bekleidete er die Stelle eines Assistenten am physikalischen Institut der Technischen Hochschule zu Aachen, an der er sich am 4. November 1907 auch als Privatdozent habilitiert hatte;

am 14. Januar 1910 Dr. Otto Welter für das Fach der Geologie und Paläontologie. [Geb. am 23. März 1881 zu Essen, studierte, nachdem er auf der Oberrealschule seiner Heimatstadt seine Vorbildung erhalten, in Freiburg und München (1904—1907). In Freiburg wurde er am 8. Juli 1904 zum Dr. phil. promoviert].

In die Reihe der Privatdozenten der philosophischen Fakultät wurden ferner aufgenommen (für das Fach der Geographie) am 17. Juli 1909 der bisherige Privatdozent an der Universität Berlin Dr. Otto Schlüter. [Geb. 12. November 1872 zu Witten-Ruhr, besuchte das Gymnasium zu Essen und die Universitäten zu Freiburg und Halle (1891—1895), promovierte am 10. Januar 1896 zu Halle und habilitierte sich am 17. März 1906 in Berlin. 1898—1900 war er Assistent bei der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin, 1906—1909 nebenamtlich Dozent an der Handelshochschule zu Berlin, dazwischen (Herbst 1907 bis Herbst 1908) vertretungsweise hauptamtlicher Dozent an der Handelshochschule zu Cöln];

am 21. Oktober 1909 für das Fach der Philosophie Dr. phil. et med. Karl Bühler, bisher Privatdozent in Würzburg. [Geb. am 27. Mai 1879 zu Meckesheim ~~bei Berlin~~ Baden, studierte nach erlangter Vorbildung am Gymnasium zu Tauberbischofsheim, an den Universitäten zu Freiburg, Strassburg, Berlin, Bonn und Würzburg zuerst Medizin, dann Philosophie, erwarb sich am 8. August 1903 in Freiburg die medizinische, am 4. November 1904 in Strassburg die philosophische Doktorwürde und habilitierte sich am 6. Juni 1907 als Privatdozent der Philosophie in Würzburg.

C. Beurlaubungen.

Der Professor Dr. Grafe wurde aus Gesundheitsrücksichten für das Sommersemester beurlaubt, und

der ordentliche Honorarprofessor Dr. Rumpf wurde aus gleichem Grunde von der Abhaltung der von ihm für das Sommersemester angekündigten Vorlesungen entbunden.

Für das Wintersemester 1909/10 war der Professor Dr. Study zur Ausführung wissenschaftlicher Arbeiten beurlaubt.

Der ordentl. Honorar-Professor Geh. Medizinal-Rat Dr. Doutrelepont wurde durch M.-E. v. 11. Oktober 1909 vom 1. April 1910 ab von seinen amtlichen Verpflichtungen an der hiesigen Universität entbunden.

III. Beamte der Universität.

Der Bureau-Assistent Heinrich Fink (vom Universitäts-Sekretariat) wurde am 1. Mai d. J. als Universitäts-Kassen-Kontrolleur nach Marburg versetzt, und zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Vizefeldwebel vom Fussartillerie-Regiment Nr. 9, Hugo Cronenberg, zuletzt bei der Polizei-Direktion in Coblenz beschäftigt, ernannt, nachdem er die übliche sechsmonatliche Probedienstzeit abgelegt und die vorgeschriebene Prüfung bestanden hatte (Kuratorialschreiben vom 11. November 1909 bzw. M.-E. vom 3. dess. M.).

Bei dem Universitäts-Kuratorium wurde durch den neuen Staatshaushaltsetat eine Bureauassistentenstelle in eine Sekretärstelle umgewandelt und diese Stelle dem Bureauassistenten Schmidt mit der Amtsbezeichnung Universitäts-Kuratorialregistrator übertragen (Kuratorialschreiben vom 16. Juni 1909).

Dem Diener Sieben am Botanischen Institut wurde mit Rücksicht auf seine besonderen Eigenschaften ausnahmsweise gestattet, die Bezeichnung „Techniker am Botanischen Institut“ zu führen (M.-E. vom 28. Januar 1910).

Durch M.-E. vom 15. März 1910 wurde der Universitäts-Sekretär Rechnungsrat Hoffmann vom 1. April 1910 ab auf

seinen Antrag in den Ruhestand versetzt. Derselbe hat der Universität 42 Jahre in musterhafter Treue gedient: 1868—1879 als Universitätsgerichts-Sekretär, nach Aufhebung der akademischen Gerichtsbarkeit [1879] als Rektoratssekretär und nach dem Ausscheiden des Universitäts-Sekretärs, Geh. Kanzleirats Köhler (1. Januar 1886) als dessen Amtsnachfolger. Bei seinem Übertritt in den Ruhestand wurde ihm der Königl. Kronenorden 3. Klasse verliehen. Als sein Nachfolger wurde der Regierungs-Supernumerar Hugo Wielpütz, zunächst probeweise, angenommen.

IV. Die Studierenden.

1. Zahl der Studierenden.

Sommersemester 1909.

a) Studierende	3763	(darunter	146 Damen)
b) Gasthörer	207	„	82 „
Summe	3970		

Winterhalbjahr 1909/10.

a) Studierende	3598	(darunter	134 Damen)
b) Gasthörer	284	„	111 „
Summe	3882.		

Genaueres besagen die Personalverzeichnisse.

2. Lösung der Preisaufgaben.

Preise erhielten:

der stud. phil. Ernst Maier aus Solingen für die Lösung der ersten Aufgabe der philosophischen Fakultät;

der stud. phil. Richard Wirtz aus Aachen für die Lösung der zweiten Aufgabe dieser Fakultät;

der stud. rer. nat. Dr. Karl Stassen aus Bonn für die Lösung der dritten Aufgabe dieser Fakultät;

der stud. phil. Theodor Kolbe aus Potsdam für die Lösung der vierten Aufgabe derselben Fakultät. (S. Programm vom 3. August 1909.)

3. Verliehene Stipendien.

A. Die besonderen, aus Stiftungen usw. fliessenden Stipendien, soweit dieselben hier zur Kenntnis gelangt sind.

Es sind verliehen worden:

a) im Sommersemester 1909:

1.	aus der Hohenzollern- und der von Diergardt-Stiftung 11 Stipendien zu je 300 M.	3300.— M.
2.	aus der von Mandt-Ackermann-Stiftung 3 Stipendien zu je 268 M. an 1 Juristen, 1 Mediziner und 1 Studierenden der technischen Hochschule zu Danzig	804.— M.
3.	aus der Pütz-Stiftung (nur für Historiker und Geographen) 3 Stipendien zu je 283.33 M. (1. Rate) . .	849.99 M.
4.	aus den Cahnschen Stiftungen 2 Stipendien zu 339.40 M. und 103.60 M. (2. Rate)	443.— M.
5.	aus der Krohn-Stiftung 1 Stipendium (1. Rate)	523.— M.
6.	aus der Arnold-Schaefer-Stiftung (für Philologen und Historiker) 2 Stipendien zu je 150 M.	300.— M.
7.	aus der Justizrat Pheifer-Stiftung 1 Stipendium (für die ganze Studienzeit des Betreffenden) 1. Rate	538.— M.
8.	aus der Stiftung Lorentz-Engels 1 Stipendium	286.50 M.
9.	aus der Stiftung Harless 1 Prämie . . .	125.20 M.
10.	aus der Stiftung Welcker 1 Prämie . . .	75.— M.
11.	aus der Stiftung Schippers 1 Stipendium (1. Hälfte)	58.— M.
12.	91 Staatsstipendien für kath. Theologen (19 × 60, 35 × 50, 37 × 40 M.)	4370.— M.
13.	aus dem Konviktfonds für kath. Theologen 16 Stipendien (15 × 50, 1 × 66 M.)	816.— M.
	Zu übertragen	12488.69 M.

	Übertrag	12488.69 M.
14.	ausserordentliche Bewilligungen durch das Kuratorium (1 × 40, 6 × 30, 1 × 20 M.)	240.— M.
15.	1 ministerielles Stipendium	100.— M.
16.	aus Stiftungen der Stadt Bonn 2 Stipendien (1 × 200 M. — 2. Rate — und 1 × 150 M. — für das ganze Jahr —) . .	350.— M.
17.	aus der Stiftung Neuzelle 1 × 150 M. . . .	150.— M.
18.	3 Stipendien der Provinz Posen zu je 150 M.	450.— M.
19.	1 Stipendium der Reichsbank — für ev. Theologen	150.— M.
20.	aus 6 Gemeinde-Stiftungen 11 Stipendien (1 × 320, 1 × 222.40, 2 × 150, 2 × 105.33 bzw. 1 × 105.34, 3 × 77.90 und 1 × 75 M.), Gemeinden Cobern-Dieblich-Güls, Andernach-Land, Coblenz, Sinzig, Andernach-Stadt, Aachen	1467.10 M.
21.	10 Stipendien von der Königl. Regierung zu Aachen (1 × 500, 1 × 450, 2 × 300, 2 × 150, 1 × 125, 2 × 100 und 1 × 75 M.	2250.— M.
22.	aus dem Westpreussischen Säkularisationsfonds 1 Stipendium	300.— M.
23.	aus dem Herborner Stipendienfonds 1 Stipendium	200.— M.
24.	aus dem Meisenheimer Stipendienf. 1 Stipendium	75.— M.
25.	2 Stipendien aus der Melanie von Mevissen-Stiftung zu 106.65 und 106 M.	212.65 M.
26.	191 Stipendien von dem Verwaltungsrat der Gymnasial- und Stiftungsfonds zu Cöln (die Stipendien bewegen sich in der Höhe von 113.20 M. bis 1206.50 M. jährlich) und zwar	
	93 kath. Theol. im ganzen 14263.88 M.	
	17 Juristen „ „ 3079.85 M.	
	4 Medizinern „ „ 581.10 M.	
	77 Philosophen „ „ 14442.94 M.	32367.77 M.
	Im ganzen 367 Stipendien von zusammen	50801.21 M.

b) im Wintersemester 1909/10.

1.	aus der Hohenzollern- und der von Diergardt-Stiftung 11 Stipendien zu je 300 M.	3300.— M.
	Zu übertragen	3300.— M.

	Übertrag	3300.— M.
2.	aus der von Mandt-Ackermann-Stiftung 3 Stipendien an 1 Juristen, 1 Mediziner und 1 Studierenden der technischen Hochschule zu Danzig (2 × 269 und 1 × 269.28) . . .	807.32 M.
3.	aus der Pütz-Stiftung (nur für Historiker und Geographen) 3 Stipendien zu je 283.33 M.	849.99 M.
4.	aus der Stiftung Cahn I 1 Stipendium . . .	339.40 M.
5.	aus der Krohn-Stiftung 1 Stipendium (2. Rate)	523.— M.
6.	aus der Arnold Schaefer-Stiftung 3 Stipendien zu je 150 M.	450.— M.
7.	aus der Justizrat Pheifer-Stiftung 1 Stipendium, 2. Rate	538.— M.
8.	aus der Dr. Franz Bücheler-Stiftung (für das Jahr)	148.— M.
9.	aus der Welcker-Stiftung eine Prämie . .	75.— M.
10.	aus der Schippers-Stiftung 1 Stipendium, 2. Rate	58.— M.
11.	aus der von Gehleschen Stiftung 1 Stipendium (für das ganze Jahr)	85.86 M.
12.	aus der Gerhards'schen Stiftung 1 Stipendium (für das ganze Jahr)	15.— M.
13.	86 Staats-Stipendien für kathol. Theologen (19 × 60, 30 × 50, 37 × 40 M.)	4120.— M.
14.	aus dem Konviktfonds für kathol. Theologen, 16 Stipendien (14 × 50, 1 × 70, 1 × 66.40 M.)	836.40 M.
15.	ausserordentliche Bewilligungen durch das Kuratorium (1 × 50, 2 × 30, 3 × 25 M.)	185.— M.
16.	1 ministerielles Stipendium	150.— M.
17.	aus Stiftungen der Stadt Bonn 3 Stipendien (1 × 300 — 1. Rate — und 2 × 150 M. — letztere für das ganze Jahr —)	600.— M.
18.	aus der Stiftung Neuzeller 1 × 200 M. . .	200.— M.
19.	3 Stipendien der Provinz Posen	450.— M.
20.	1 Stipendium der Reichsbank — für ev. Theologen	150.— M.
	Zu übertragen	13880.97 M.

Übertrag 13880.97 M.

21. aus 6 Gemeinde-Stiftungen
12 Stipendien (1×320, 1×232.15, 2×150, 2×80.97 bzw. 2×80.98, 3×79.84, 1×75 M.), Gemeinden Cobern-Dieblich-Güls, Andernach-Land, Coblenz, Sinzig, Andernach-Stadt, Aachen 1490.57 M.

22. 10 Stipendien von der Königl. Regierung zu Aachen (1×500, 1×450, 2×300, 2×150, 1×125, 2×100, 1×75 M.) . . . . . 2250.— M.

23. aus dem Westpreussischen Säkularisationsfonds
1 Stipendium . . . . . 300.— M.

24. aus dem Herborner Stipendienfonds
1 Stipendium . . . . . 250.— M.

25. aus der Melanie von Mevissen-Stiftung
1 Stipendium . . . . . 300.— M.

26. 192 Stipendien von dem Verwaltungsrat der Gymnasial- und Stiftungsfonds zu Cöln (die Stipendien bewegen sich in der Höhe von 113.20 M. bis 1206.50 M. jährlich), und zwar:

92	kath. Theol.	im ganzen	14312.60 M.
17	Juristen	„ „	3120.90 M.
7	Medizinern	„ „	1134.50 M.
76	Philosophen	„ „	14094.53 M.

32662.53 M.

Seitens des vorgenannten Verwaltungsrates wurden im Etatsjahr 1909 im ganzen 65030.30 M. an Studierende der hiesigen Universität ausbezahlt.

Im ganzen 362 Stipendien von zusammen 51134.07 M.

Vgl. auch den Bericht der Unterstützungskasse.

B. Die allgemeinen akademischen Stipendien

a) im Sommersemester 1909.

Die zu verteilende Summe bestand:

1. aus dem etatsmässigen halbjährlichen Stiftungsfonds mit . . . . . 5215.— M.
2. aus den katholischen Kirchenkollekten mit . . 41.96 M.
3. aus den evangelischen Kirchenkollekten mit . . 5482.22 M.
4. aus den jüdischen Kirchenkollekten mit . . . 135.45 M.

zusammen 10874.63 M.

Es wurden überwiesen:

1. der evangel.-theologischen Fakultät		
a) ihre Kollektengelder mit . .	5482.22 M.	
b) 12 Teile des etatsmässigen Fonds zu je 120 M. . . .	1440.— M.	6922.22 M.
2. der katholisch-theologischen Fakultät		
a) ihre Kollektengelder mit . .	41.96 M.	
b) 10 Teile des etatsmässigen Fonds zu je 120 M. . . .	1200.— M.	
1 Teil des etatsmässigen Fonds	126.— M.	
Überschuss	49.— M.	1416.96 M.
3. der juristischen Fakultät		
4 Teile des etatsm. Fonds zu je	120.— M.	480.— M.
4. der medizinischen Fakultät		
3 Teile des etatsmässigen Fonds zu je 120 M. . . .	360.— M.	
die jüdischen Kollektengelder	135.45 M.	495.45 M.
5. der philosophischen Fakultät		
13 Teile des etatsm. Fonds zu je	120.— M.	1560.— M.
	sind obige	10874.63 M.

In der evangelisch-theologischen Fakultät wurden vergeben 48 Stipendien in Beträgen von 100 M. bis 182 M., in der katholisch-theologischen 10 Stipendien zu je 120 M. und 3 Stipendien zu 126 M. bzw. 49 M. und 41.96 M., in der juristischen 4 Stipendien zu je 120 M., in der medizinischen 3 Stipendien zu je 120 M. und 1 zu 135.45 M., in der philosophischen 13 Stipendien zu je 120 M.

b) im Wintersemester 1909/10.

Zu verteilen waren:

1. aus dem etatsmässigen halbjährlichen Stiftungsfonds	5254.20 M.
2. evangelische Kirchenkollekten	5120.76 M.
3. katholische Kirchenkollekten	104.23 M.
4. jüdische Kollekten	124.86 M.
zusammen	10604.05 M.

Es wurden überwiesen:

1.	der katholisch-theologischen Fakultät		
	a) ihre Kollektengelder mit . .	104.23 M.	
	b) 8 Teile des etatsmässigen Fonds zu je 180 M.	1440.— M.	
	Überschuss	34.20 „	1578.43. M.
2.	der evangel.-theologischen Fakultät		
	a) ihre Kollektengelder mit . .	5120.76 M.	
	b) 5 Teile des etatsmässigen Fonds zu je 180 M. . . .	900.— M.	6020.76 M.
3.	der juristischen Fakultät		
	4 Teile des etatsmässigen Fonds zu je 180 M.		720.— M.
4.	der medizinischen Fakultät		
	a) 4 Teile des etatsmässigen Fonds zu je 180 M . . .	720.— M.	
	b) die jüdischen Kollektengelder	124.86 „	844.86. M.
5.	der philosophischen Fakultät		
	8 Teile des etatsmässigen Fonds zu je 180 M.		1440.— M.
	sind obige		10604.05 M.

In der kathol.-theologischen Fakultät wurden vergeben 8 Stipendien zu je 180 M., und 3 Stipendien zu 54.33 M., 50 M. und 34.20 M., in der evangelisch-theologischen Fakultät 44 Stipendien in Beträgen von 170 bis 245 M., in der juristischen Fakultät 4 Stipendien zu je 180 M., in der medizinischen Fakultät 4 Stipendien zu je 180 M. und 1 Stipendium zu 124.86 M., in der philosophischen Fakultät 8 Stipendien zu je 180 M.

4. Exmatrikulation des Prinzen Oskar.

Am 26. Juli 1909 wurde Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Oskar aus Anlass seines Scheidens von der Universität im Senatssaal in feierlicher Weise ein Abgangszeugnis überreicht. Dem Akte wohnten bei: der Herr Kurator, die Mitglieder des Senats sowie die Lehrer des Prinzen. Dieser wurde bei seinem Erscheinen am Hauptportal der Universität von dem Rektor, dem Kurator, dem Dekan der juristischen Fakultät und dem Universitätsrichter empfangen und zu dem festlich geschmückten Senatssaal geleitet. Hier richtete der Rektor eine Ansprache an den Prinzen und überreichte ihm dann die Exmatrikel, die Seine

Königliche Hoheit mit Worten des Dankes entgegennahm. Der Prinz reichte zum Schluss den Anwesenden zum Abschied die Hand.

5. Verhängte Strafen; akademische Disziplin.

Im Sommerhalbjahr 1909 wurden vom akademischen Senat bestraft:

a) Mit Androhung der Entfernung von der Universität:
Zwei Juristen wegen Beleidigung eines Mitstudierenden; ein Jurist wegen Sachbeschädigung und Beleidigung eines Polizeibeamten; ein Geodät wegen tätlicher Beleidigung eines Mitstudierenden und Herausforderung zum Zweikampf.

b) Mit einem Verweis:
Ein Geodät wegen Beleidigung und Herausforderung zum Zweikampf mit tödlichen Waffen.

Vom Rektor wurden mit einem Verweis bestraft:
Zwei Juristen; zwei Philosophen; ein Pharmazeut und drei Geodäten wegen groben Unfugs; ein Jurist und ein Philologe wegen Körperverletzung; ein Philosoph und ein Pharmazeut wegen Beleidigung; zwei Mediziner wegen Gefangenenbefreiung; ein Mathematiker wegen Sachbeschädigung und ein Landwirt wegen Widerstandsleistung.

Den Disziplinarstrafen waren in vier Fällen gerichtliche Bestrafungen vorausgegangen, und zwar wurde ein Jurist wegen Sachbeschädigung und Beleidigung eines Polizeibeamten mit 250 M., ein Philologe wegen Körperverletzung mit 5 M. Geldstrafe, zwei Geodäten wegen Beleidigung und Herausforderung zum Zweikampf mit einem Monat bzw. zwei Wochen Festungshaft bestraft.

Ausserdem wurden am 23. Juli 1909 sämtliche Corps in der Person ihrer Vertreter durch den Rektor der Universität infolge eines Senatsbeschlusses verwarnt und mit zeitweiser Aufhebung eines sich wiederholt schuldig machenden Corps bedroht, weil ein grösserer Teil ihrer Angehörigen bei einem Bierhock zu Mehlem schwere Ausschreitungen begangen hatte.

Im Winterhalbjahr 1909/10 wurden vom akademischen Senat bestraft:

a) Mit Entfernung von der Universität:
Ein Jurist wegen nächtlicher Ruhestörung, groben Unfugs

und Sachbeschädigung; ein Mediziner wegen nächtlichen ruhestörenden Lärms und groben Unfugs; ein Philologe wegen Fälschung zahlreicher Bescheinigungen der Dozenten über An- und Abmeldungen von Vorlesungen aus den Semestern Winterhalbjahr 1906/07 bis Sommerhalbjahr 1909; ein Geodät wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung, Beleidigung und Verübung groben Unfugs.

b) Mit Androhung der Entfernung von der Universität:
Ein Jurist wegen nächtlichen ruhestörenden Lärms und groben Unfugs.

Mit einem Verweise vom Rektor wurde bestraft:
Ein Mediziner wegen Widerstandsleistung gegen einen Polizeibeamten.

Den Disziplinarstrafen waren in drei Fällen gerichtliche Bestrafungen vorausgegangen, und zwar wurde ein Jurist wegen Sachbeschädigung mit 30 M., ev. drei Tagen Haft; ein Mediziner wegen Widerstandsleistung mit 5 M. Geldstrafe und ein Geodät wegen Hausfriedensbruchs und Sachbeschädigung, Beleidigung und groben Unfugs mit 60 M., ev. zwölf Tagen Gefängnis, bestraft.

Das Corps Borussia wurde durch Senatsbeschluss vom 18. November 1909 für das Wintersemester 1909/10 suspendiert, weil eine grössere Anzahl von Mitgliedern desselben trotz der wenige Tage vorher erfolgten Verwarnung des S. C. in der Nacht vom 26. zum 27. Juli 1909 vor und in der Wohnung eines Mitstudierenden, Einjährig-Freiwilligen Feith, groben Unfug verübt hatten.

Endlich wurde das Corps Palatia durch Senatsbeschluss vom 20. Januar 1910 für den Rest des Wintersemesters 1909/10 und das Sommersemester 1910 suspendiert, weil sich trotz der vorerwähnten Verwarnung des S. C. durch den Rektor der Universität und obwohl das Corps Borussia in Ausführung dieser Verwarnung kurz vorher mit zeitweiser Aufhebung bestraft war, ganz besonders seine Mitglieder auf der Rückfahrt von einem am 4. Dezember 1909 zu Rüngsdorf abgehaltenen Bierhock an schweren Ausschreitungen, die zugleich eine ernste Transportgefährdung darstellten, beteiligt hatten.

6. Die studentischen Vereine.

Die Zahl der aktiven Vereine belief sich im Sommer 1909 und im Winter 1909/10 auf 56 Vereine.

		im Sommer 1909	im Winter 1909/10
7	Korps — zwei Korps waren während des Winters. 1909/10 suspendiert — . . .	76	55
3	Burschenschaften	62	47
1	Burschenschaft mit A. d. B.-Prinzip —	23	22
1	freie Burschenschaft	20	19
2	Landsmannschaften im Coburger L. C.	35	47
1	freie Landsmannschaft	10	9
13	farbentragende Verbindungen, — 1 Verein seit Sommersemester 1909 farbentragend — wovon 3 mit 55 bzw. 37 Mitgliedern speziell die Pflege von Leibesübungen, 1 Verein mit 12 bzw. 6 Mitgliedern die Abwehr etwaiger antisemitischer Angriffe in akademischen Kreisen bezwecken, während 6 Verbindungen mit 194 bzw. 158 Mitgliedern ausschliesslich aus Angehörigen der katholischen Konfession bestehen	309	236
1	Verein mit vorherrschend geselligen Zwecken	14	9
12	Vereine mit vorherrschend wissenschaftlichen bzw. musikalischen Zwecken: 2 evang.-theol., 1 jurist., 1 mediz.-naturwissensch., 1 der mediz., 3 der philos. Fakultät, 1 musikalischer, 1 literarischer Verein, 1 Verein jüdischer Studenten und 1 Verein zur Verbreitung und Pflege der internationalen Hülfssprache.	217	225
6	Vereine mit vorherrschend religiös-praktischen Zwecken — 1 Verein wurde im Sommersemester 1909 farbentragend und 1 Verein im Wintersemester 1909/10 gegründet —, aus Angehörigen katholischer Konfession bestehend	119	137
	Zu übertragen	885	806

		im Sommer 1909	im Winter 1909/10
	Übertrag	885	806
1	Vereinigung kathol. Theologen . . .	252	230
1	altkatholischer Verein	6	5
1	Verein zur Pflege deutsch-nationaler Gesinnung auf der Grundlage des Christentums überhaupt	29	13
3	Vereine zur Pflege von Leibesübungen — Rudern, Turnen — siehe auch farbentragende Verbindungen	66	47
1	Verein bezweckt, christliches Leben unter Studierenden zu wecken und zu vertiefen und zu christlichem Werk anzuregen .	39	20
1	Ortsgruppe des deutschen Bundes abstinenter Studenten	12	11
1	freie studentische Gemeinschaft „Freie Studentenschaft mit Mitgliedschaft“ —	107	152
	zusammen	1396	1284

bei einer Gesamtzahl von 3763 bzw. 3598 Studierenden.

Ausserdem besteht seit Sommersemester 1900 eine Organisation der „Bonner Finckenschaft“ — freie Studentenschaft —.

Die an der hiesigen Universität genehmigten 2 Vereine von Studentinnen zählten im Sommer 1909 33 bzw. 51 Mitglieder, im Winter 1909/10 23 bzw. 45 Mitglieder.

Am Sommersonnenwendtage (21. Juni) veranstaltete die Studentenschaft, mit Ausnahme der konfessionellen Verbindungen, den üblichen Fackelzug zur Bismarckssäule zu Ehren des Altreichskanzlers. Stud. med. Heinrich Bourel hielt am Fuss der Säule eine Ansprache.

Dem Ruderklub Rhenus, der freien studentischen Gemeinschaft und den Turnvereinen Gothia und Suevia wurden von dem Herrn Minister zu Ruderzwecken ausserordentliche Zuschüsse von 600 M., 500 M., 500 M. und 400 M. bewilligt.

Akademische Volksunterrichtskurse.

Die im Winter-Semester 1908 an der Bonner Hochschule ins Leben gerufenen Volksunterrichtskurse wurden auch in den beiden folgenden Semestern von Studenten und Studentinnen aller Fakultäten abgehalten; bekanntlich zu dem Zweck, den Hörern

und Hörerinnen Gelegenheit zu geben, ihre Kenntnisse in den Elementarfächern mit besonderer Rücksicht auf ihre praktische Verwendung gründlich zu festigen und ihre weitere Fortbildung zu ermöglichen. Leider war die Beteiligung seitens der Hörer und Hörerinnen im Sommer-Semester 1909 gegen jede Erwartung gering, so dass es erst infolge einer wohlvorbereiteten Propaganda gelang, im Winter-Semester die vorjährige Frequenz zu überholen. Es gingen 242 Anmeldungen zu 13 verschiedenen Kursen von 156 Personen ein. Auf vielfach in Arbeiterkreisen geäusserten Wunsch wurden ausser je drei Kursen im Rechnen und Deutsch, dem Stenographie-, Erdkunde- und Schönschreibekursus, versuchsweise fremdsprachliche Kurse für Französisch und Englisch eingerichtet; wie berechtigt diese Einrichtung war, zeigte der überaus starke Andrang, der sogar eine Teilung des französischen Kursus erforderlich machte. Seit Winter-Semester 1909/10 wird ausserdem ein sehr gut besuchter Kursus für Bürgerkunde zwecks parteiloser Einführung in Staats-, Privat- und Arbeiterrecht, sowie ein zweiter Kursus in Stenographie für Fortgeschrittenere abgehalten.

Jeder Kursus findet abends 9 Uhr in der von der Stadt Bonn unentgeltlich zur Verfügung gestellten Wilhelmsschule statt, und zwar bis auf eine zur Deckung sachlicher Unkosten erhobene Gebühr von 50 Pf. völlig kostenlos. Gegen Ende des Semesters wurde je ein Volksunterhaltungsabend bei Mitwirkung beider Teile für die Kursteilnehmer und deren Angehörige abgehalten.

Hans Bohnenkamp, jur.
z. Zt. Vorsitzender der Akademischen Volksunterrichtskurse.

7. Turn- und Spielbetrieb.

Im Sommer-Semester 1909 beteiligten sich am Turnen die Turnerschaften Germania und Markomannia, die Turnverbindungen Suevia und Gothia, die Verbindung Wingolf, der Neuphilologische Verein, die Verbindung Rheinfels, die freie studentische Gemeinschaft, die Burschenschaften Rheno-Germania und Sugambria, die katholischen Studentenverbindungen Novesia, Alania, die deutsche christliche Studentenvereinigung, der Verein deutscher Studenten, die Turnvereinigung studierender Frauen.

Die Übungen fanden auf dem Arndtplatze und in der akademischen Turnhalle statt.

Bei Gelegenheit ihrer Stiftungsfeste veranstalteten die

Turnverbindungen Gothia und Suevia trefflich gelungene Schauturnen. Die Turnerschaft Germania nahm während der Pfingsttage an dem Turnfeste ihres Verbandes in Gotha teil und zeigte dort ihr turnerisches Können.

Im Winter-Semester 1909/10 traten von den obenerwähnten Korporationen die deutsch-christliche Studentenvereinigung und der Verein deutscher Studenten zurück, neu hinzu traten die Burschenschaft Alemannia, die Landsmannschaft Salia, die katholischen Studentenverbindungen Ascania und Rheno-Borussia.

Die akademische Turnhalle steht in der Zeit, wo sie nicht von den Korporationen benutzt wird, zur freien Verfügung der Studentenschaft. Der Besuch ist ein zahlreicher.

Eine Anzahl Studierender sind Mitglieder des Bonner Fussball-Klubs, des Bonner Hockey-Klubs, des Bonner Ruder-Vereins, des Schi-Klubs und des Bonner Eis-Klubs, dessen Tennisplätze wie auch die von der Universität im Baumschul-Wäldchen angelegten Plätze im Sommer-Semester fleissig benutzt werden.

Das Rudern wird vom akademischen Ruderverein Rhenus, den Turnverbindungen Suevia und Gothia, der Burschenschaft Alemannia und der freien studentischen Gemeinschaft gepflegt.

An dem im Sommersemester 1909 abgehaltenen staatlichen Spielkursus nahmen 21 Studierende und am staatlichen Turnlehrerkursus 14 Studierende teil.

Schröder.

V. Promotionen.

A. Ehrenpromotionen und Diplomerneuerungen.

In der juristischen Fakultät

wurden zum Docktor honoris causa ernannt:

der Staatsminister a. D. Graf Botho zu Eulenburg zu Berlin am 3. August 1909;

der Universitätsprofessor Dr. Karl Müller zu Tübingen am 3. August 1909

und der Universitätsprofessor Dr. Moritz Ritter zu Bonn am 16. Januar 1910.

Das ihm vor 60 Jahren erteilte Doktordiplom wurde erneuert:

dem praktischen Arzt Dr. Kaspar Heck in Aachen am 11. Juli 1909 von der medizinischen Fakultät.

Das ihnen vor 50 Jahren erteilte Doktordiplom wurde erneuert:

dem Rechtsanwalt a. D. Geh. Justizrat Dr. Ferd. August Eich zu Bonn am 13. August 1909 von der juristischen Fakultät,

dem Geh. Sanitätsrat Dr. Bern. Oebeke in Bonn am 4. August 1909 und

dem Generalarzt a. D. Dr. Jos. Havixbeck zu Mülhausen im Elsass am 23. Dezember 1909 von der medizinischen Fakultät;

dem Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Lexis in Göttingen am 8. August 1909;

dem Geh. Regierungs- und Studienrat Dr. Hermann Peter in Meiningen am 18. Februar 1910.

dem Gymnasialdirektor a. D. Dr. Gustav Krüger in Dessau am 6. März 1910 und

dem Geh. Regierungsrat und Gymnasialdirektor a. D. Dr. Richard Schneider zu Duisburg am 7. März 1910 von der philosophischen Fakultät;

B. Promotionen auf Grund von Dissertationen und Prüfungen.

I. Zu Doktoren der Theologie:

1. Hermann Strathmann aus Opherdicke, am 15. Juni 1909.
2. Theodor Werdermann aus Essen, am 12. Oktober 1909.

II. Zu Doktoren beider Rechte.

1. Werner Schulze aus Berlin, am 15. Juli 1909.
2. Walter Delius aus Cöln, am 29. Juli 1909.
3. Herbert Mueller aus Berlin, am 29. Juli 1909.
4. Hans Teich aus Mülheim a. Rh., am 29. Juli 1909.
5. Arnold Burghartz aus Cöln, am 15. Oktober 1909.
6. Wilhelm Kaczorek aus Düsseldorf, am 15. Oktober 1909.
7. Julius Müller aus Cöln, am 15. Oktober 1909.
8. Georg Stahm aus Mengede, am 15. Oktober 1909.
9. Hans Fusbahn aus Düsseldorf, am 5. März 1910.

III. Zu Doktoren der Medizin:

1. Engelbert Jansen aus Eschweiler, am 7. April 1909.
2. Georg Berghausen aus Cöln, am 21. April 1909.
3. Hans Hofstetter aus Cöln, am 21. April 1909.
4. Leo Selbach aus Bonn, am 21. April 1909.
5. Ernst Montenbruck aus Bochum, am 28. April 1909.
6. Peter v. Coellen aus Cöln-Nippes, am 8. Mai 1909.
7. Franz Lieven aus Cöln, am 8. Mai 1909.
8. Karl van Rossum aus Kleve, am 8. Mai 1909.
9. Franz Reuter aus Rocherath am 13. Mai 1909.
10. Jakob Meisen aus Bornheim, am 19. Mai 1909.
11. Hermann Grzembke aus Bonn, am 19. Mai 1909.
12. Joseph Assenmacher aus Cöln-E., am 19. Mai 1909.
13. Alexander Burger aus Bonn, am 19. Mai 1909.
14. Nikolaus Lauxen aus Uess i. d. Eifel, am 26. Mai 1909.
15. Johann Dreesen aus Cöln, am 26. Mai 1909.
16. Adolf Kühn aus Osnabrück, am 26. Mai 1909.
17. August Savels aus Gangelt, am 1. Juni 1909.
18. Hans Kleinschmidt aus Elberfeld, am 9. Juni 1909.
19. Jakob Peters aus Meckenheim, am 17. Juni 1909.
20. Wilhelm Keyenburg aus Hordel i. W., am 23. Juni 1909.
21. Hugo Winterseel aus Godesberg, am 23. Juni 1909.
22. Peter Schaefer aus Elberfeld, am 30. Juni 1909.
23. Georg Rath aus Süchteln, am 5. Juli 1909.
24. Grete Ehrenberg aus Aachen, am 7. Juli 1909.
25. Heinrich Els aus Hannover, am 14. Juli 1909.
26. Ludwig Zweig aus Dortmund, am 14. Juli 1909.
27. Karl Fallscheer aus Esslingen, am 21. Juli 1909.
28. Eugen Simrock aus Frankfurt a. M., am 21. Juli 1909.
29. Johann Weisschedel aus Bonn, am 5. August 1909.
30. Heinrich Rose aus Wasserleben, am 5. August 1909.
31. Bruno Menne aus Remagen, 6. August 1909.
32. Reinhold Strasmann aus Barmen, am 24. September 1909.
33. Heinrich Bickel aus Wiesbaden, am 13. November 1909.
34. Erich Curtze aus Corbach, am 20. November 1909.
35. Wilhelm Hochgeschurz aus Cöln-Deutz, am 20. November 1909.
36. Hans Rühl aus Bonn, am 11. Dezember 1909.
37. Klementine Krajca aus Karlsruhe, am 15. Dezember 1909.
38. Jakob Hürter aus Coblenz, am 24. Dezember 1909.

39. Albert von Rom aus Düsseldorf, am 24. Dezember 1909.
40. Karl Walter aus Duisburg-Meiderich, am 15. Januar 1910.
41. Paul Sünner aus Cöln, am 15. Januar 1910.
42. Johann Hennes aus Roisdorf, am 22. Januar 1910.
43. Alfred Springfeld aus Bochum, am 5. Februar 1910.
44. Ludwig Hoogen aus Camp, am 12. Februar 1910.
45. Fritz Hartnack aus Barmen, am 26. Februar 1910.
46. Johannes Molitor aus Cürten-Wipperfürth, am 5. März 1910.
47. Paul Stöber aus Dortmund, am 5. März 1910.

Zu Doktoren der Philosophie:

1. Joseph Callais aus Hattigny, am 28. April 1909.
2. Georg Lamay aus Bommersheim b. Homburg v. d. Höhe, am 28. April 1909.
3. Friedrich Drexel aus Freiburg i. B., am 7. Mai 1909.
4. Adolf Kamp aus Crefeld, am 26. Mai 1909.
5. Franz Sandgathe aus Koberstein, am 26. Mai 1909.
6. Karl Essers aus Barmen, am 30. Juni 1909.
7. Joseph Kölzer aus Duisburg, am 30. Juni 1909.
8. Joseph Zorn aus Cöln, am 30. Juni 1909.
9. Karl Auer aus Essen, am 29. Juli 1909.
10. Leo Ehlen aus Crefeld, am 29. Juli 1909.
11. Aloys Esterer aus Hamburg, am 29. Juli 1909.
12. Aloys Fischer aus Hohenzollern, am 29. Juli 1909.
13. Arnold Fortlage aus Cöln, am 29. Juli 1909.
14. Ernst Glöckner aus Weilburg, am 29. Juli 1909.
15. Johann Kastleiner aus Cöln, am 29. Juli 1909.
16. Joseph Kriegel aus Mettmann, am 29. Juli 1909.
17. Paul Klingspohr aus Siegen, am 29. Juli 1909.
18. Leonhard Odendall aus Cöln, am 29. Juli 1909.
19. Ernst Reuter aus Bonn, am 29. Juli 1909.
20. Otto Riemer aus Mörs, am 29. Juli 1909.
21. Friedrich Wilhelm Schnelting aus Neuenahr, am 29. Juli 1909.
22. Peter Becker aus Bonn, am 14. August 1909.
23. Reinhold Claus aus Cöln, am 14. August 1909.
24. Otto Eisleb aus Barmen, am 14. August 1909.
25. Wenzeslaus Fajans aus Warschau, am 14. August 1909.
26. Paul Fiebig aus Hamburg, am 14. August 1909.
27. Richard Gudenatz aus Breslau, am 14. August 1909.

28. Julius Hirsch aus Aachen, am 14. August 1909.
29. Theodor Hönes aus Frankfurt a. M, am 14. August 1909.
30. Franz Horten aus Bonn, am 14. August 1909.
31. Paul Hunger aus Cöln, am 14. August 1909.
32. Karl Kemp aus Elmpt, am 14. August 1909.
33. Johann Kremer aus Niedergondershausen, am 14. August 1909.
34. Joseph Löhr aus Bonn, am 14. August 1909.
35. Wilhelm Mies aus Diez, am 14. August 1909.
36. E. Georg Payne aus Amerika, 14. August 1909.
37. Theodor Schmitz aus Cöln, am 14. August 1909.
38. Karl Spahn aus Andernach, am 14. August 1909.
39. Heinrich Winterscheidt aus Mülheim a. Rh., am 14. August 1909.
40. Franz Zilken aus Wesseling, am 14. August 1909.
41. Ernst Crous aus Crefeld, am 15. Oktober 1909.
42. Gustav Knetsch aus Ratingen, am 15. Oktober 1909.
43. Amalie Kretzer aus Essen, am 15. Oktober 1909.
44. Peter Gilles aus Grimlinghausen, Rhld., am 15. Oktober 1909.
45. Johann Wilhelm Haferkamp aus Duisburg-Meiderich, am 18. November 1909.
46. Joseph Hartmann aus Eschweiler-Röhe, am 18. Nov. 1909.
47. Wilhelm Pelster aus Crefeld, am 18. November 1909.
48. A. Siemsen aus Osnabrück, am 18. November 1909.
49. Joseph Aistermann aus Calcar, am 22. Dezember 1909.
50. Richard André aus Hirschhorn, am 22. Dezember 1909.
51. Walter Bloemertz aus Düsseldorf-Germesheim, am 22. Dezember 1909.
52. Wilhelm Delhaes aus Berlin, am 22. Dezember 1909.
53. Ernst Kunsemüller aus Rehme i. W., am 22. Dezember 1909.
54. Erich Hellmut Reinau aus Karlsruhe, am 22. Dezember 1909.
55. Franz Thomas aus Viersen, am 22. Dezember 1909.
56. Kurt Wolz aus Bonn, am 22. Dezember 1909.
57. Margret Heinemann aus Kassel, am 20. Januar 1910.
58. Walter König aus Herford, am 20. Januar 1910.
59. Wilhelm Konen aus Düsseldorf, am 20. Januar 1910.
60. Albert Ippel aus Gr.-Lichterfelde, am 29. Januar 1910.
61. Leo Overmann aus Düsseldorf, am 29. Januar 1910.
62. Johannes Maria Fischer aus Brohl, am 23. Februar 1910.

63. Franz Halft aus Cöln, am 23. Februar 1910.
64. Jakob Hamacher aus Jülich, am 23. Februar 1910.
65. Carolus Harsing aus Düsseldorf, am 23. Februar 1910.
66. Robert Hoever aus Stolberg, Rhld., am 23. Februar 1910.
67. Richard Horst aus Eschweiler, am 23. Februar 1910.
68. Karl Jacobs aus Metzholz, am 23. Februar 1910.
69. Karl Koch aus Düsseldorf, am 23. Februar 1910.
70. Ferdinand Oker aus Cöln, am 23. Februar 1910.
71. T. Herward Price aus Ross (England), am 23. Februar 1910.
72. Johannes Rieffert aus Cöln, am 23. Februar 1910.
73. Ernst Albert aus Walsdorf, am 9. März 1910.
74. Agricola Cárdas aus Galatz (Rumänien), am 15. März 1910.
75. Reiner von der Helm aus Loevenich, am 15. März 1910.
76. Arnold Schultze aus Cöln, am 15. März 1910.
77. Heinrich Wirtz aus Aachen, am 15. März 1910.

(Die Titel der Dissertationen sind in dem betr. „Jahresverzeichnis der an den deutschen Universitäten erschienenen Druckschriften“ angegeben).

VI. Die Seminare.

A) Das wissenschaftliche evangelisch-theologische Seminar und das evangelisch-theologische Stift.

a) Die alttestamentliche Abteilung.

In beiden Semestern des Studienjahres 1909/10 sind schriftliche Arbeiten und mündliche Erörterungen teils über „wichtige Parallelstellen im Alten Testament“, teils über „kulturgeschichtliche Haupttexte des Alten Testaments“ ausgeführt worden. Im Sommersemester 1909 hatte das Seminar 14, im Wintersemester 1909/10 11 Mitglieder.

Der Direktor: König.

b) Die neutestamentliche Abteilung.

Im Sommersemester 1909 wurde die Leitung der Seminarübungen in Vertretung des beurlaubten unterzeichneten Direktors

von Prof. Sieffert übernommen, der darin mit 20 Teilnehmern die neueren Forschungen über das Abendmahl im Neuen Testamente durchnahm und eine grössere Reihe von schriftlichen Arbeiten hierüber anfertigen liess.

Im Wintersemester 1909/10 bildeten den Gegenstand der vom Unterzeichneten geleiteten Verhandlungen die Briefe an die Kolosser und Epheser. Es nahmen daran teil 13 ordentliche Mitglieder und eine Hospitantin.

Der Direktor: Grafe.

c) Die kirchengeschichtliche Abteilung.

Im Sommer 1909 wurden mit 15 Teilnehmern Untersuchungen über die Entstehung der Kirchenverfassung auf Grund der Lektüre ausgewählter apostolischer Väter, im Winter 1909/10 mit 4 Teilnehmern Untersuchungen über „Vorbereitungen" der Reformation im Mittelalter mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Mystik angestellt.

Der Direktor: Sell.

d) Die dogmengeschichtliche Abteilung.

Im Wintersemester 1909/10 wurden in Besprechungen und Referaten ausgewählte Kapitel aus Luthers Theologie mit 4 Mitgliedern behandelt.

Der Direktor: Ritschl.

e) Die systematische Abteilung.

Im Sommersemester 1909 wurden in Vertretung des Unterzeichneten, der ausnahmsweise die Leitung des neutestamentlichen Seminars übernommen hatte, von Prof. Ritschl Übungen über Calvins Institutio I und II mit 9 Mitgliedern angestellt.

Im Wintersemester 1909/10 behandelte der Unterzeichnete mit 20 Teilnehmern die Versöhnungslehre im Anschluss an die Lektüre und Besprechung von Anselms Schrift cur deus homo.

Der Direktor: Sieffert.

Das homiletisch-katechetische Seminar.

Das homiletisch-katechetische Seminar wurde ordnungsmässig abgehalten.

Am homiletischen Seminare beteiligten sich im Sommersemester 14 Mitglieder, im Wintersemester 6 Mitglieder. Das katechetische Seminar zählte im Sommer 10 Mitglieder, im Winter 12 Mitglieder. Der Fleiss der Mitglieder war lobenswert.

Sachsse.

Das evangelisch-theologische Stift.

Das Stift war auch in dem verflossenen Geschäftsjahr voll besetzt. Im Sommersemester wurden in den obligatorischen Übungen die Anfänge Luthers und die Anfänge Loyolas behandelt, im Winter ausgewählte Quellen zur Geschichte der Logoschristologie. In den fakultativen hebräischen Übungen wurden im Sommer die kleinen Propheten, im Winter der Prophet Jeremia gelesen. Den neutestamentlichen Übungen wurden im Sommer die katholischen Briefe, im Winter die Pastoralbriefe zugrunde gelegt. Ausserdem wurde auf besonderen Wunsch der Genossen wöchentlich eine Stunde zur Besprechung einzelner berühmter Urkunden und Schriften verwendet, die der Student oft nennen hört, aber meist nicht liest. Im Sommer wurden behandelt die Mischnahtraktate Pirke Aboth, Joma, Aboda zara, Berachoth, das Wormser Konkordat, die Wittenberger und die Leisniger Kirchenordnung, im Winter die Reste der apokryphen Evangelien, die Bekenntnisse einer schönen Seele, Stutz, die Eigenkirche, Schleiermachers Einführung in das theologische Studium. Das Betragen und der Fleiss der Genossen gaben zu besonderen Ausstellungen keinen Anlass.

Der Inspektor, H. Boehmer.

B) Das katholisch-theologische Seminar.

Das theologische Seminar, unter Leitung der Herren Direktoren Schroers, Kirschkamp, Felten, Esser und Feldmann, hatte im Sommersemester 1909 und im Wintersemester 1909/10 in der alttestamentlichen Abteilung 10 resp. 14 Mitglieder, in der neutestamentlichen 15 resp. 12. In dieser Abteilung wurden im Sommersemester die theologischen Anschauungen der Juden in der neutestamentlichen Zeit, im Wintersemester die Beziehungen zwischen der alt- und neutestamentlichen Theologie behandelt. Die kirchengeschichtliche Abteilung wies 23 resp. 24 Mitglieder auf, die dogmatische 25 resp. 26 und die moraltheologische 13 resp. 22. Die Übungen fanden in allen Abteilungen in zwei zusammenhängenden Wochenstunden statt.

Brandt.

Das katechetische und homiletische Seminar.

An den praktischen Übungsstunden des katechetischen Seminars nahmen im Sommersemester 1909 in zwei Wochenstunden

20 Mitglieder teil, im Wintersemester 13; an den homiletischen Übungen beteiligten sich 13 resp. 10 Mitglieder.

Brandt.

C) Die Seminare der juristischen Fakultät.

1. Das juristische Seminar.

Prof. Cosack hat in beiden Berichtssemestern handelsrechtliche Übungen abgehalten. Die Zahl der Teilnehmer war 20.

Prof. Krüger hielt im Sommer 1909 Übungen über Justinians Digesta. Besprochen wurden die Quellen, die Zusammenstellung und die Überlieferung; im Anschluss daran wurden einzelne Abschnitte der Digesta erläutert. Zahl der Teilnehmer 12.

Im Winter liess derselbe grössere Abschnitte aus Gai Institutiones erklären; dabei wurde die Geschichte der darin enthaltenen Institute des römischen Rechts durchgenommen. Zahl der Teilnehmer 8.

Prof. Zitelmann gab in beiden Berichtssemestern Anleitung zu wissenschaftlichen Arbeiten im Gebiete des internationalen Privatrechts; im Sommersemester 1909 nahmen 13, im darauffolgenden Wintersemester 16 Herren (Studierende und Referendarien) teil. Jeder Teilnehmer (mit Ausnahme eines, der im Semester erkrankte) fertigte eine Arbeit über ein ihm gestelltes Thema oder einen Bericht über eingelieferte Arbeiten an. Von wenigen entschuldigten Ausnahmen abgesehen, war jedes Mitglied des Seminars in jeder Sitzung anwesend. Fleiss und Eifer waren zu loben.

Prof. Schreuer hielt im Sommersemester 1909 Seminarübungen über deutsches Recht mit Berücksichtigung des französischen und englischen Rechtes ab. Die bearbeiteten Themata waren teils dogmatisch, teils rechtsgeschichtlich. Einige grössere Arbeiten sind im Gange. Zahl der Teilnehmer 14.

2. Das kirchenrechtliche Seminar.

Im kirchenrechtlichen Seminar von Prof. Stutz wurden im Sommersemester 1909 bei 14 Teilnehmern, wovon 2 aus Österreich stammten, 1 Privatdozent und 2 Doktoren der Rechte, 1 Doktor der Philosophie, 3 katholische Geistliche waren, die Reformen Pius X. behandelt. Neben kleineren Referaten gelangten auf eigener Forschung beruhende, seither z. T. gedruckte Arbeiten

zum Vortrag, u. a. über Huldentzug und indignatio papae, über die Strafgewalt der Xantener Archidiakone, über Arianismus und Germanismus, über die Rechtsstellung der Klosterkirchen, über die Entstehung des Alimentationsanspruchs des verarmten Patrons. — An dem mit dem Recht der Circumscriptionsbullen sich beschäftigenden Seminare des Wintersemesters 1909/10 nahmen 9 Herren teil, darunter 1 katholischer Geistlicher, 2 evangelische Theologen, 1 Referendar, 1 Doktor und 1 Studierender der Geschichte. Die für den Druck bestimmten Arbeiten, die zum Vortrag gelangten, behandelten u. a. die Kirchenkommissariate Hannovers, Desservants und Succursalpfarreien mit besonderer Berücksichtigung des Roerdepartements.

Stutz.

3. Die staatsrechtliche Gesellschaft.

An der von Prof. Zorn unter freundlicher Mitwirkung der Herren Assessoren Dr. Giese und Dr. Pohl sowie des Herrn Referendar Dr. Wentzel geleiteten Staatsrechtlichen Gesellschaft beteiligten sich im Sommersemester 1909 19 Herren, darunter 5 Referendare, im Wintersemester 1909/10 20 Herren, darunter 8 Referendare und 1 Kandidat des höheren Schulamtes. Es wurden allwöchentlich Vorträge über freigewählte Themata des Staats-, Verwaltungs- und Völkerrechtes gehalten und der Gegenstand des Vortrages sodann in freier Erörterung durchgesprochen. Besondere Berücksichtigung fanden die auf den beiden Haager Friedenskonferenzen und der Londoner Seekriegsrechtskonferenz festgestellten Staatsverträge. Die Teilnahme der Mitglieder war eine durchaus regelmässige, und der den Arbeiten zugewendete Eifer verdient rühmende Anerkennung.

Zorn.

D. Die Seminare der philosophischen Fakultät.

1. Das philologische Seminar.

Die Übungen beider Abteilungen fanden in der im Vorlesungsverzeichnis angekündigten Weise statt, nur dass im Wintersemester an Stelle des als Professor extraordinarius nach Tübingen berufenen bisherigen Assistenten Dr. A. von Mess Herr Prof. Dr. P. Brandt vom Städtischen Gymnasium in Bonn die Stilübungen leitete, Herr Dr. P. Becker die Bibliothek

verwaltete. Die Zahl der ordentlichen Mitglieder betrug in beiden Semestern zwölf; das Proseminar zählte im Sommer in zwei Abteilungen 105 bzw. 138, im Winter 171 Teilnehmer; für die Stilübungen hatten sich eingeschrieben im Sommer 193, im Winter 108 Studierende.

Durch das Entgegenkommen der vorgesetzten Behörde ist es uns seit einigen Semestern ermöglicht worden, die Seminarbibliothek, statt wie bisher von 2—4 Uhr, für alle Studierenden von 2—8 bzw. 2—6 Uhr (ausser Samstags) unter ständiger Aufsicht geöffnet zu halten. Der rege Besuch hat gezeigt, dass damit für unsere z. Z. besonders zahlreichen Studierenden eine sehr nützliche Einrichtung geschaffen worden ist, für die nur der seit rund 40 Jahren unverändert gebliebene Raum nicht mehr ausreicht; zwei mittelgrosse Zimmer müssen zugleich als Bibliothek, Arbeitszimmer, Sitzungszimmer, sowie als Sprech-, Direktor- und Assistentenzimmer dienen.

Als wichtigstes Ereignis des abgelaufenen Jahres ist sodann zu nennen die Schenkung der Bibliothek F. Büchelers durch Frau E. Waldthausen, die unter dem 14. Februar 1910 die Allerhöchste Genehmigung erhalten hat. Wir müssen es mit ganz besonderer Dankbarkeit anerkennen, dass, nachdem durch die Hochherzigkeit von Frau Waldthausen die Bibliothek H. Useners nebst der Th. Mommsens mit der des Akademischen Kunstmuseums vereinigt worden ist, nun auch durch die Munifizenz derselben Wohltäterin die Bibliothek Büchelers unserer Universität erhalten geblieben und dem philologischen Seminar, der Stätte seiner langjährigen intensivsten Wirksamkeit, zugewendet worden ist. Für das Seminar bedeutet die Schenkung eine doppelte Wohltat. Einmal bringt sie unserer Bibliothek einen nicht unbeträchtlichen, wenn auch nicht ganz gleichmässig sich auf alle Gebiete erstreckenden Zuwachs an neuen bisher fehlenden Büchern. Fast noch wertvoller erscheint uns dagegen die grosse Zahl der Dubletten, die uns gestattet, neben der naturgemäss und bestimmungsgemäss als Präsenzbibliothek zu behandelnden Seminarbibliothek eine zum Ausleihen an unsere Studierenden bestimmte Handbibliothek einzurichten. Es ist ein längst bekannter und allgemein beklagter Übelstand, dass der grossen Anzahl der Studierenden für das gerade in unserer Wissenschaft so unentbehrliche häusliche Studium immer nur das eine Exemplar der benötigten Bücher seitens der Universitätsbibliothek zur Verfügung

steht, wodurch zusammenhängendes wissenschaftliches Arbeiten unaufhörlich gehemmt, die auf gleichem Gebiet sich bewegenden seminaristischen Übungen erschwert, manche Untersuchungen einfach unmöglich gemacht werden. Je grösser diese Not, um so segensreicher wird die gerade diesem Zwecke des Ausleihens vornehmlich bestimmte Stiftung wirken und um so freudiger und dankbarer wird schon jetzt von unseren Seminaristen die Aussicht begrüsst, wenigstens für eine Reihe von Werken für ihre Studien die Bücher F. Büchelers selbst ausgiebig benutzen zu können. Die Katalogisierung und Einordnung wird sofort kräftig in Angriff genommen werden; einige Schwierigkeit wird nur die Raumfrage machen.

Für die Direktion:
Elter.

2. Seminar für romanische Philologie.

Während des Sommersemesters 1909 wurde das romanische Seminar von 24 ordentlichen und 46 ausserordentlichen, während des Wintersemesters 1909/10 von 24 ordentlichen und 55 ausserordentlichen Mitgliedern besucht.

Der Direktor des Seminars:
Prof. Dr. H. Schneegans.

3. Das germanistische Seminar.

In der Abteilung für ältere Sprache und Literatur nahmen an den Übungen des Prof. Wilmanns im Sommer 27, im Winter 25 Mitgliedter teil.

An den Übungen des Prof. Franck beteiligten sich im Sommer 21 Mitglieder (und 5 Hospitanten), im Winter 20 (2).

In der Abteilung für neuere, deutsche Literaturgeschichte beteiligten sich an den Übungen des Prof. Litzmann im Sommer in zwei Kursen je 32 (15 Hospitanten) und 10 Mitglieder (8 Hospitanten), im Winter (ein Kursus) 28 (10 Hospitanten).

Wilmanns, Litzmann, Franck.

4. Das englische Seminar.

Die Übungen des englischen Seminars wurden in der bisherigen Weise unter reger Beteiligung der Studierenden abgehalten.

Die Bibliothek des Seminars erfuhr eine dankenswerte

Bereicherung aus der Bücherei Aufrechts, welche Prof. Prym zum Besten der Universität angekauft hatte.

Trautmann, Bülbring.

5. Das sprachwissenschaftliche Seminar.

Die Übungen wurden im Sommersemester 1909 unter Teilnahme von 7, im Wintersemester 1909/10 von 12 Studierenden gehalten.

Solmsen.

6. Das historische Seminar

Die vier Abteilungen des Seminars zählten im Sommersemester 1909 zusammen 117, im Wintersemester 1909/10 113 Mitglieder. Davon gehörten der vorbereitenden Abteilung an im Sommer 39, im Winter 41.

Schulte.

7. Das geographische Seminar.

Die Übungen fanden in gewohnter Weise am Donnerstag abend von 6—8 Uhr statt. Sie dienten in erster Linie zur Repetition und Ergänzung der Vorlesungen in freigewählten Referaten. Dementsprechend wurden im Sommersemester vornehmlich Referate über physische und wirtschaftsgeographische Themata Amerikas, im Winter solche von Afrika und Australien behandelt. Die Teilnehmerzahl betrug im Sommer 59, im Winter 57. Fleiss befriedigend und in vielen Fällen lobenswert.

Rein.

8. Das staatswissenschaftliche Seminar.

Die Zahl der Mitglieder betrug im Sommersemester 35; im Wintersemester 40. — Die Höchstzahl, die in den beschränkten Räumen des Seminars Platz finden kann. Die Arbeiten und Diskussionen bezogen sich zumeist auf Fragen der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik und Finanzpolitik.

Dietzel.

Die Zahl der Mitglieder betrug in beiden Semestern mehr als 45; ausser Studenten nahmen Assessoren und Referendare, auch einige sonstige Herren, die ihr eigentliches akademisches Studium bereits beendet hatten, teil. Wöchentlich fand eine Sitzung statt. Behandelt wurden in erster Linie Probleme der

Grossindustrie und des Bankwesens. Eine Einschränkung der Teilnehmerzahl zeigte sich als wünschenswert, zumal da der Raum im Seminar nicht mehr ausreichte.

Schumacher.

9. Das mathematische Seminar.

Die Zahl der Teilnehmer am Mittelseminar betrug im Sommersemester 44, im Wintersemester 34. Ebenso am Oberseminar, in dem Vortragsübungen abgehalten werden, 22 und 16.

Für die Direktion:
Study.

10. Zeichensaal und Lehrsammlung für darstellende Geometrie.

Im Sommersemester 1909 beteiligten sich an den Übungen über Axonometrie und Perspektive 11 Studierende. Im Wintersemester 1909/10 wurden mit 37 Teilnehmern konstruktive Aufgaben aus der synthetischen Geometrie zeichnerisch behandelt. Im gleichen Semester veranstaltete Prof. Hessenberg Übungen in graphischer Statik mit acht Teilnehmern.

Die elektrische Beleuchtung des Zeichensaales erfuhr eine erhebliche Verbesserung, was um so dankenswerter ist, als die schlechten Lichtverhältnisse des Zeichensaals häufig auch bei Tage zur Benutzung künstlicher Beleuchtung zwingen.

F. London.

11. Das philosophische Seminar.

Abteilung A. Im Sommersemester 1909 wurden die allgemeinen Übungen über Kants Kritik d. r. V. von 27 ordentlichen und 40 ausserordentlichen, die mit Herrn Dr. Becher abgehaltenen Übungen über das Lesen von 26 Mitgliedern besucht.

Erdmann.

Im Wintersemester 1909/10 nahmen 28 ordentliche und 35 ausserordentliche Mitglieder an den erkenntnistheoret. Übungen (Das Realitätsproblem in der antiken Philos.) teil. Die Ende Oktober eröffnete experimentell-psychologische Abteilung hatte in den (mit Herrn Dr. Bühler) geleiteten experimentell-psychologischen Arbeiten und in dem psycholog. Kolloquium (beide für

Fortgeschrittene) 22, in dem von Herrn Dr. Bühler abgehaltenen Einführungskursus zur exp. Psych. 23 Teilnehmer.

Abteilung B zählte im Sommersemester 1909 17 ordentliche und 25 ausserordentliche, im Wintersemester 1909/10 30 ordentliche und 15 ausserordentliche Mitglieder.

Külpe, Dyroff.

12. Das Seminar für philosophische Propädeutik.

Die Zahl der Mitglieder betrug im Sommersemester 1909 und im Wintersemester 1909/10 je zwei. Die Übungen wurden von dem Unterzeichneten in drei bis vier Stunden wöchentlich abgehalten.

Goetz.

VII. Die Institute der philosophischen Fakultät.

A. Die wissenschaftlichen Institute.

1. Das physikalische Institut.

Der zweite Assistent des physikalischen Instituts, Dr. Grebe, gab seine Stellung am 1. Oktober 1909 auf und wurde durch den bisherigen Hilfsassistenten Dr. Bakowski ersetzt. Die Stelle eines Hilfsassistenten übernahm stud. Bachem.

Die Apparate konnten wieder nur in sehr geringem Umfange vermehrt werden, da wie in früheren Jahren alle Mittel des Etats für die praktischen Übungen verwendet werden müssen. Ich nenne als neu beschafft: eine Selenzelle, einige Widerstände von Ruhstrat, ein Amperemeter, zwei planparallele Platten aus Quarzglas von Hilger.

Der Zudrang zum Anfängerpraktikum überstieg wiederum bedeutend den vorhandenen Raum und namentlich die vorhandenen Unterrichtsmittel; es konnten daher nur etwa 50 bis 60 Studierende zugelassen werden, etwa zwei Drittel der sich Meldenden. In der Abteilung für selbständige Untersuchungen waren im Sommer 12,

im Winter 14 Herren beschäftigt, — auch nur ein Teil derer, die Zulass suchten.

An wissenschaftlichen Arbeiten erschienen ausser den Publikationen der Dozenten die Dissertationen von Mies, Kretzer, Haverkamp, Woltz, Hamacher, v. d. Helm, Casaretto, Bachem.

Kayser.

2. Das chemische Institut.

Personalveränderungen: Am 15. April schied Herr Dr. Paul Walter aus seiner Stellung aus, er wurde ersetzt durch den bisherigen Volontärassistenten für physikalische Chemie, Herrn Dr. Robert Wintgen aus Solingen. Am 15. Oktober folgte der bisherige Unterrichtsassistent für organische Chemie, Herr Professor Dr. Georg Schroeter, einem ehrenvollen Ruf als Professor für Chemie an die Tierärztliche Hochschule zu Berlin. Sein Nachfolger wurde Herr Privatdozent Dr. Hans Meerwein. Letzteren ersetzte Herr Dr. Hermann Kilian aus Aachen.

Am 4. Februar erlitt der Assistent für das Medizinerpraktikum, Herr Dr. Wintgen, schwere Verletzungen im Gesicht und an beiden Händen beim Öffnen eines Druckrohres. Ihn vertrat einen Monat lang Herr cand. chem. Johannes Volk aus Ohligs.

Einrichtungsänderungen: In dem Ostvestibül des Instituts R. Nr. 218, dem Haupteingang, gelangten die Gipsbüsten der Begründer des Instituts, von Friedrich August Kekulé nach Küppers und von August Wilhelm Hofmann nach Schaper, zur Aufstellung; letztere Büste stiftete Herr Gewerberat Dr. Kraatz, dem dafür auch an dieser Stelle gedankt sei.

Heizerwohnung. In dankenswerter Weise hatte der Herr Minister meinen Antrag auf Sanierung der feuchten Dienstwohnung des Maschinisten durch Herstellung einer Isolierschicht und tieferes Ausschachten des Bodenwalles vor der Ostseite des Institutsgebäudes genehmigt. An die Ausführung dieser Arbeiten in den Herbstferien schlossen sich umfassende Reparaturen im Innern dieser Wohnung, wie auch in zahlreichen anderen Räumen des Instituts.

Bei einer notwendig gewordenen Untersuchung des Decken-

gebälkes im chemischen Institut stellte sich heraus, dass in einer grossen Zahl von Räumen die Balkenköpfe zum Teil verfault waren, insbesondere im grossen Hörsaal. Es mussten daher umfassende Ausbesserungsarbeiten vorgenommen werden, wobei die schadhaften Balken teils ausgewechselt, teils mit Eisenschienen versteift wurden. Wenn hierdurch auch der Gefahr des Niederbruchs der Decken für die nächste Zeit vorgebeugt ist, so wird sich auf die Dauer ein völliges Auswechseln des Balkenmaterials, insbesondere im grossen Hörsaal, nicht umgehen lassen.

Die in den Jahren 1907 und 1908 (vgl. Chronik 1907 S. 44, 1908 S. 48) begonnene Neuaufstellung der technischen Sammlung in dem Hauptkorridor des Instituts wurde im Berichtsjahr durch Beschaffung dreier weiterer grosser Glasschränke zu Ende geführt. Einer dieser Schränke ist in dankenswertester Weise von den Elberfelder Farbenfabriken gestiftet worden; in ihm befindet sich die grosse Sammlung der Teerfarbenmuster der genannten Fabrik, die in dem Berichtsjahr durch neu eingeführte Farbstoffe der obengenannten Firma vervollständigt wurde.

Vermehrung der Sammlungen und wissenschaftlichen Hilfsmittel: Ausser dem Zuwachs an Präparaten, die aus den Experimentalarbeiten der Lehrer und Studierenden des Instituts der Präparatensammlung zugeführt werden konnten, wuchs die Sammlung durch Erwerbung einer Anzahl Proben seltener Metallle: Cäsium, Thorium und Uranium, sowie einer Sammlung seltener Metalllegierungen.

Apparatensammlung: Es wurden folgende Apparate für das Institut erworben: 4 Platinnetzelektroden mit Quarzglasisolierung nach Winkler und Fischer. Eine Porzellankugelmühle in Holzgestell. Ein Schüttelapparat nach Recklinghausen. Ein Verbrennungsofen nach Dennstedt.

Bibliothek: Die Institutsbibliothek vermehrte sich durch die ständig gehaltenen 23 Zeitschriften um etwa 50 Bände. Von den ausserdem angeschafften Werken seien hier hervorgehoben: Zwei Bände von Winkelmanns Handbuch der Physik; 18 ältere Bände des Journals für technische und praktische Chemie; 20 Bände der französischen Zeitschrift L'Institut (1855—1875); 2 Bände: Lippmann: Chemie der Zuckerarten; 1 Band: Analyse und Konstitutionsermittelung organischer Verbindungen von Hans Meyer; 3 Bände: Jahrbuch der Organischen Chemie von Jul. Schmidt (1907—1909); 1 Band Physikalisch-chemische Tabellen

von Landolt, Börnstein und Meyerhoffer; 38 Lieferungen des Handbuches der anorganischen Chemie; 2 Lieferungen des Lexikons der anorganischen Verbindungen von M. K. Hoffmann; 2 Bände: Technische Analyse von Post; König: Chemie der menschlichen Nahrungs- und Genussmittel; Deutsches Nahrungsmittelbuch; Schweizerisches Lebensmittelbuch; Uhlenhuth-Weidanz: Anleitung zur Ausführung des biologischen Eiweissdifferenzierungsverfahrens.

Verwertung des Instituts zu wissenschaftlicher Arbeit: Während des Berichtsjahres waren im Institut praktisch tätig: im Sommersemester 1909: 14 Professoren, Dozenten und Assistenten, 80 Chemie-Studierende, darunter 8 Damen, 71 Pharmazeuten, 60 Mediziner, darunter 2 Damen; im Wintersemester 1909/1910: 14 Professoren, Dozenten und Assistenten, 96 Chemie-Studierende, darunter 4 Damen, 57 Pharmazeuten und 23 Mediziner.

Ausserdem fanden folgende besonderen Kurse statt: Im Sommersemester 1909: Übungen in physikalisch-chemischen Messmethoden (Rimbach) 11 Teilnehmer; Übungen in technischer Gasanalyse (Rimbach) 9 Teilnehmer; Übungen in einfachen chemischen Unterrichtsversuchen für Lehramtskandidaten (Rimbach) 9 Teilnehmer; Übungen im Sterilisieren von Arzneimitteln (Frerichs) 16 Teilnehmer; Übungen in Wasser- und Harnanalyse (Mannheim) 14 Teilnehmer. Im Wintersemester 1909/1910: Übungen in physikalisch-chemischen Messmethoden (Rimbach) 8 Teilnehmer; Übungen in einfachen chemischen Unterrichtsversuchen für Lehramtskandidaten (Gewecke) 6 Teilnehmer; Übungen im Sterilisieren von Arzneimitteln (Frerichs) 16 Teilnehmer; Übungen in Wasser- und Harnanalyse (Mannheim) 16 Teilnehmer.

Nach Vorbereitung durch Lehrvorträge fanden unter guter Beteiligung, auch Jura Studierender, Besichtigungen technisch-chemischer Anlagen statt (Kippenberger).

Den praktischen Arbeiten für die pharmazeutische Staatsprüfung unterzogen sich im Institut: Sommersemester 1909: 31 Kandidaten; Wintersemester 1909/1910: 16 Kandidaten. Die Verbandsprüfung legten ab: im Sommersemester 1909 den anorganischen Teil 8, den organischen Teil 1 Kandidat; im Wintersemester 1909/1910 den anorganischen Teil 2, den organischen Teil 2 Kandidaten.

Über die in der nahrungsmittelchemischen Abteilung des Instituts ausgeführten Untersuchungen ist im März 1910 ein besonderer Bericht im Druck erschienen. Der Abteilung wurden im Berichtsjahr mehrere oben aufgeführte nahrungsmittelchemische Werke zugeführt.

Wissenschaftliche Arbeiten: Von den Chemie Studierenden beschäftigten sich im Sommersemester 1909: 19, darunter 1 Dame, im Wintersemester 1909/1910 23, darunter 1 Dame mit selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten.

Über mit den Hilfsmitteln des chemischen Instituts ausgeführte Experimentalarbeiten wurden im Berichtsjahr folgende Abhandlungen veröffentlicht:

E. Rimbach und A. Schubert: Löslichkeit einiger schwerlöslicher Salze seltener Erdmetalle: Ztschr. für physikal. Chem. (1909) **67**, 183.

E. Rimbach und C. Kilian: Über Doppelfluoride des vierwertigen Ceriums: Lieb. Ann. (1909) **368**, 101.

E. Rimbach und H. C. Kilian: Über Cerosalze organischer Säuren: Lieb. Ann. (1909) **368**, 110.

G. Frerichs und P. Förster: Über die Einwirkung von Hydrazinen auf Rhodanessigsäure und Rhodanessigester. Lieb. Ann. (1910) **371**, 227.

G. Schroeter: Über Umlagerungen: Ber. d. Deutsch. Chem. Ges. (1910) **42**, 3356.

G. Schroeter und O. Eisleb: Über dimolekulare Anhydride der Anthranilsäure: Lieb. Ann. (1910) **367**, 101.

G. Schroeter: Über die Hofmann-Curtius'sche, die Beckmann'sche und die Benzilsäure-Umlagerung: Ber. d. Deutsch. Chem. Ges. (1909) **42**, 2336.

J. Gewecke: Über einige neue Verbindungen und Doppelverbindungen des dreiwertigen Thalliums: Lieb. Ann. (1909) **366**, 217.

Ferner wurden die Ergebnisse einer Reihe von Experimentaluntersuchungen in folgenden, in dem Berichtsjahr eingereichten Inaugural-Dissertationen mitgeteilt:

Reinhold Claus: Über Abkömmlinge der β-Oxy-cumarin-α-karbonsäure und des β-Oxy-cumarins sowie über den Aufbau der Ortho-acetoxy-phenylglyoxylsäure.

Otto Eisleb: Über dimolekulare Anhydride der Anthranilsäure.

Paul Hunger: Über halbseitige Abkömmlinge der as. Dimethylbernsteinsäure.

Richard André: Über die Konstitution der Amidophenolsulfonsäuren III und IV. Diese Untersuchung wurde auf Veranlassung von Herrn Dr. Gustav Schulz, Prof. der organischen Chemie an der technischen Hochschule in München unternommen und im hiesigen Institut zu Ende geführt.

Erich Reinau: Beiträge zur Kenntnis der Acetonoxalsäure, eine Untersuchung, die auf Veranlassung von Herrn Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. L. Claisen in Godesberg ausgeführt wurde.

Der Unterzeichnete führte im Verein mit seinem Privatassistenten und mehreren Schülern Experimentaluntersuchungen weiter über die Verwendung acetylierter Oxysäurechloride zu Kernsynthesen, über die Isocyansäureäther, A. W. Hofmann's Senfölreaktion, die Ketonspaltung der Benzotetronsäure und über die Konstitution der Dicarbonsäuren.

Anschütz.

3. Der pharmazeutische Apparat.

Die verfügbaren Mittel dienten im Berichtsjahr wesentlich zur Vermehrung und Ergänzung der Bibliothek, die durch die 7 gehaltenen Zeitschriften um 10, durch angekaufte Einzelwerke um 3 Bände wuchs. Ausserdem gestatteten Bibliotheksbeiträge der Praktikanten die Anschaffung von Gadamer's Lehrbuch der Chemischen Toxikologie und von D. H. Zörnig: Die Arzneidrogen, I. Teil. I. V.:

Anschütz.

4. Das zoologische und vergleichend-anatomische Institut und Museum.

Veränderungen im Personal haben während des Berichtsjahres nicht stattgefunden. Die seit Jahren beantragte, dringend nötige Errichtung einer weiteren Assistentenstelle konnte immer noch nicht erreicht werden.

Trotz der sich stetig steigernden Zunahme der jetzt durch drei Stockwerke verteilten Praktikanten bot sich keine Möglichkeit, dem schon in den vorigen Jahren beklagten Mangel an ausreichenden Räumen abzuhelfen. Das wird sich erst erreichen lassen, wenn das mineralogische Institut aus dem Poppelsdorfer Schlosse hinaus in einen Neubau verlegt ist, der hoffentlich bald in Angriff genommen wird.

Gegen Ende des Berichtsjahres mussten die in den oberen Stockwerken befindlichen Arbeits- und Bibliothekzimmer auf anderthalb Monate geräumt werden, damit die zu ihrer baulichen Sicherung unabweisbar gewordenen Arbeiten vorgenommen werden konnten.

Aus den um 500 M. erhöhten laufenden Mitteln liessen sich an Instrumenten beschaffen: 4 Praktikanten-Mikroskope, 4 Präparier-Mikroskope, 1 Mikrotom und 1 Paraffin-Ofen. Durch einen ausserordentlichen Zuschuss wurde die Beschaffung eines Winkelschen Universal-Epidiaskopes ermöglicht.

Die fast ganz auf Geschenke angewiesene Vermehrung der Sammlung beträgt an Tierarten und makroskopischen Präparaten 109, an mikroskopischen Präparaten 294 Nummern. Der Zugang der Bibliothek beziffert sich an Büchern und Einzel-Abhandlungen auf 107 Nummern.

An den praktischen Arbeiten haben sich im Sommer 1909 39 Anfänger und 38 Vorgeschrittenere, im Winter 1909/10 37 Anfänger und 41 Vorgeschrittenere beteiligt. An dem Praktikum über tierische Parasiten des Menschen im Sommer 1909 nahmen 45 Studierende teil.

Die aus dem Institute hervorgegangenen wissenschaftlichen Abhandlungen und Mitteilungen sind in verschiedenen Fachzeitschriften veröffentlicht worden. Die Bearbeitung von Tiefseetieren der „Valdivia"-, „Gauss"- und „Albatross"-Expeditionen wurde weitergeführt.

Ludwig.

5. Die botanischen Anstalten.

a) Der botanische Garten.

Die Pflanzensammlungen des botanischen Gartens erfuhren durch Tausch von Sämereien und Pflanzen eine weitere wesentliche Vervollständigung. Diese betraf im besonderen tropische Nutzpflanzen, seltene neue Gehölze und Stauden.

Wie alljährlich erhielt der Garten interessante Sendungen von der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft, auch von Herrn M. L. de Vilmorin in Paris.

Bestimmte Pflanzenarten wurden in grosser Zahl zum Zweck des Studiums der Vererbungsgesetze kultiviert.

Der Garten gab im Tausch an andere Gärten 3454 Kapseln mit Sämereien ab und erhielt dafür 2628 Kapseln mit Samen.

b) Das botanische Institut.

Auch im verflossenen Jahre gingen alle verfügbaren Mittel in dem wissenschaftlichen Betrieb des Institutes auf. Die Zahl der Praktikanten war noch weiter gewachsen. Von Neuanschaffungen für unsere Institutssammlungen musste unter diesen Umständen ganz abgesehen werden.

E. Strasburger.

6. Das mineralogisch-petrographische Institut und Museum.

Im Jahre 1909 erhielt das mineralogisch-petrographische Institut eine sehr wertvolle Bereicherung durch Erwerb einer umfangreichen Sammlung von Auswürflingen aus dem Laacher Seegebiet. Sammlung und Bibliothek wurden nach Massgabe der vorhandenen Mittel vermehrt und durch Geschenke bereichert. Für Geschenke ist der Unterzeichnete besonders zu Dank verpflichtet: Frau Kommerzienrat Dr. Hauswaldt in Magdeburg, Herrn Kommerzienrat G. Seligmann in Coblenz, Herrn Gerhard Herfeldt in Andernach, Herrn J. Ohlig in Andernach, Herrn Hauptlehrer Schonauer in Kuxenberg und Herrn Rentier Groos in Marburg.

An wissenschaftlichen Arbeiten gingen aus dem Institut hervor:

R. Brauns: Pyromorphit von Rheinbreitbach. Zentralblatt für Mineralogie 1909.

— Sanidin vom Leilenkopf. Neues Jahrb. für Mineralogie 1909, I.

— Beiträge zur Kenntnis der chemischen Zusammensetzung der devon. Eruptivgesteine im Gebiete der Lahn und Dill. Zweiter Teil.

Die Eruptivgesteine des Oberdevons. Neues Jahrb. für Mineralogie. Beil. Bd. XXVIII.

— Die Brechungsexponenten künstlicher Edelsteine. Zentralblatt für Mineralogie 1909.

— Der Einfluss von Radiumstrahlen auf die Färbung von Sanidin, Zirkon und Quarz. Ebenda.

— Die Ausbruchsstellen der Bimssteine und die Beschaffenheit des tieferen Untergrundes im Laacher Seegebiet. Sitzungsbericht d. Niederrhein. Ges. f. Natur- und Heilkunde 1909.

Dr. Uhlig: Prismatin und Kryptotil von Waldheim i. S. Zeitschr. f. Kristallogr. 1910.

Andere Arbeiten wurden zum Abschluss gebracht, aber bisher nicht veröffentlicht.

Die Beteiligung an Vorlesungen und Übungen war wieder rege, das Museum wurde von Studierenden fleissig besucht.

In dem Personal des Instituts ist keine Änderung eingetreten. Eine Berufung an die Universität Leipzig als Nachfolger des Herrn Geheimrats F. Zirkel hat der Unterzeichnete abgelehnt.

R. Brauns.

7. Das geologisch-paläontologische Institut und Museum.

Durch die Erhöhung der laufenden Mittel und durch einen ausserordentlichen Zuschuss konnten einige Lücken in den Lehrmitteln, z. B. der Lehrsammlung und in der Bücherei, ausgefüllt werden. Ferner wurden die Unterrichtstafeln und die Lichtbildersammlung erheblich vermehrt.

In Rücksicht auf die Übersiedlung in das neue Gebäude, das im Sommersemester 1911 bezogen werden kann, wurde mit der Herrichtung der Sammlungen begonnen, soweit das in den jetzigen Räumen möglich ist.

An Geschenken gingen ein:

a) Bücher und Schriften: vom Kgl. Handelsministerium, von der Geologischen Landesanstalt von Portugal, vom Mineralogisch-petrographischen Institut der Universität Bonn sowie von den Herren Delhaes, Fenten, Gerth, Kranz, Pohlig, Steinmann.

b) Sammlungsgegenstände: von den Herren Gerth, Kammerer, Steinmann, Study, Tilmann, Wilckens.

Die aus dem Institut hervorgegangenen Veröffentlichungen sind in verschiedenen Zeitschriften erschienen. Zwei Studierende brachten ihre Dissertationsschriften zum Abschluss.

Steinmann.

8. Der geographische Apparat

hat im verflossenen Jahr keine besonders erwähnenswerte Erweiterung und Vermehrung erfahren. Der geringe Etat zeigt sich von Jahr zu Jahr mehr ungenügend und lässt neben den Zeitschriften und Büchern für die Erneuerung und Vermehrung des teuren Kartenmaterials wenig übrig.

Rein.

9. Die Sternwarte.

Am 1. April 1909 trat der langjährige Assistent der Sternwarte, Herr Dr. Zurhellen, aus seiner Stellung aus, um einem sehr ehrenvollen Ruf als Vorstand der astrophotographischen Abteilung der National-Sternwarte in Santiago de Chile Folge zu leisten. An demselben Termin verliess auch Herr Dr. Goos Bonn, um als Assistent an der Sternwarte in Hamburg einzutreten. Am 1. Mai trat Herr Dr. Pingsdorf als Assistent für den Meridiankreis, am 1. Juni Herr Dr. Przybyllok als Assistent für den Refraktor ein.

Der Instrumentenbestand ist im Berichtsjahre namentlich um ein gebrochenes Durchgangs-Instrument von G. Heyde in Dresden, Öffnung 68 mm, Brennweite 90 cm, vermehrt worden, das für die Übungen der vorgeschritteneren Studierenden bestimmt ist.

Am photographischen 30 cm-Refraktor habe ich die im vorigen Jahre begonnene Reihe zur Bestimmung der Radialgeschwindigkeiten schwächerer Sterne, von der 5. bis 6. photographischen Grösse, fortgesetzt. Das Wetter war im Jahre 1909 sehr ungünstig für diese äusserst schwierigen Beobachtungen, und nur durch unausgesetzte Wachsamkeit gelang es, eine genügende Zahl von Aufnahmen zu erhalten.

Am Repsoldschen Meridiankreise hat der Observator Herr Prof. Mönnichmeyer unter Mitwirkung von Herrn Dr. Pingsdorf im Mai eine neue Beobachtungsreihe begonnen. Das Programm enthält erstens Sterne aus der früher am älteren Meridiankreise beobachteten Zone, für die weitere Beobachtungen nötig erschienen, und ferner namentlich 278 Sterne, um deren möglichst scharfe Ortsbestimmung uns Herr Prof. Kapteyn in Groningen zum Zwecke der Untersuchung ihrer Bewegungen am Himmel gebeten hat. Zusammen sind bis Ende 1909 von 620 Sternen 1287 Beobachtungen erhalten.

Von Veröffentlichungen der Sternwarte sind im Berichtsjahre erschienen: Nr. 9, enthaltend die verbesserten Oerter der am älteren Meridiankreise in der Zone $+40^{\circ}$ bis $+50^{\circ}$ Deklination beobachteten Sterne nebst weiteren 757 Sternen aus dieser Zone, und Nr. 11, enthaltend die Ergebnisse einer genauen Vermessung der photographischen Aufnahme des Sternhaufens Messier 46.

Im April 1909 hatte der Berichterstatter die königliche Regierung auf dem in Paris abgehaltenen internationalen Kongress

zur Ausführung der grossen photographischen Karte des Himmels zu vertreten.

Küstner.

B. Die mit der philosophischen Fakultät in Verbindung stehenden Kunstmuseen und Apparate.

1. Das Akademische Kunstmuseum.

Im verflossenen Jahre wurde die Ordnung der Bibliothek zu Ende geführt und die Neuaufstellung der griechischen und römischen Originale energisch gefördert. Im früheren Hörsaal hat in acht grossen Schränken und einer langen Reihe von Pulttischen die Sammlung griechischer Vasen eine ihrem künstlerischen und wissenschaftlichen Wert entsprechende Aufstellung gefunden, in der ehemaligen Bibliothek sind die hellenistischen und römischen Gefässe und die antiken Lampen von Dr. Siegfried Loeschcke geordnet worden. Die Entwicklung der Lampenformen von 600 v. Chr. bis 400 n. Chr. ist hier zum erstenmal mit einem Blick zu übersehen.

Dass es möglich war, die Sammlung der Originale planmässig zu vermehren, verdanken wir, wie schon seit einer ganzen Reihe von Jahren, in erster Linie Frau Ellen Waldthausen, deren Interesse und opferwillige Güte sich nicht erschöpfen. Aus ihren Schenkungen hebe ich namentlich kostbare altägyptische, hellenistische und römische Gläser hervor und zum Vergleich mit griechischer Kunst lehrreiche Korbflechtereien und bemalte Vasen der Indianer in der Umgegend von Arizona.

Der Erweiterungsbau machte auch teilweise Umordnung und Ergänzung der Abgusssammlung erforderlich: die Gruppe des Künstlers Menelaos im Museo dell Terme, die durch die Frankfurter Athena ergänzte Marsyas-Gruppe des Myron, das durch Amelung wiedergewonnene griechische Frauenbild mit dem Kopf der 'Aspasia', die Berliner Aphrodite aus der Werkstatt des Meisters der 'Tauschwestern' und kleine unbedingt notwendige Stücke konnten aus etatsmässigen Mitteln erworben werden. Die Bonner Abgusssammlung würde aber hinter anderen Universitätssammlungen in schmerzlicher Weise haben zurückbleiben müssen, wenn nicht Herr Universitätskurator Geh. Reg.-Rat Ebbinghaus dem Museum eine grössere Summe in hochherziger Weise gestiftet hätte: der Abguss der grossen Athenastatue im Parthenonsaal und

die farbigen Modelle der Giebelgruppen aus Aigina nach Furtwänglers Rekonstruktion verdankt das Museum seiner Liberalität.

Endlich danken wir Herrn Geh. Reg.-Rat Professor Dr. Kayser für eine Auswahl von Abdrücken griechischer geschnittener Steine, die er, selbst ein feiner Kenner dieser Kunstgattung, aus den verschiedensten Museen, zum Teil mit grosser Mühe, zusammengebracht hat.

Die Sammlung der Photographien und die Bibliothek wurden nach Massgabe der vorhandenen Mittel vermehrt, doch zeigt sich immer deutlicher, dass der Etat für die Bibliothek zu knapp bemessen ist, um sie in der Weise weiterzuführen, wie es nicht nur die Erinnerung an Th. Mommsen und H. Usener, sondern das Interesse aller Studenten der Altertumswissenschaft dringend erfordert. Für Bücherschenkungen haben wir zu danken: der Verlagsbuchhandlung von Fr. Cohen, Mr. Deane (Boston), Prof. Dr. Goessler (Stuttgart), Dr. van Hoorn (Leiden), der Societas philologa Bonnensis, Dr. v. Salis (Bonn), Prof. Dr. Studniczka (Leipzig), Frl. A. Thiel (Bonn), Frau Ellen Waldthausen (Königswinter).

Der Assistent am Akad. Kunstmuseum, Dr. v. Salis, war vom 15. Oktober bis Ende des Jahres beurlaubt, um, im Auftrag des Ministeriums, an der Universität Greifswald das Fach der Archäologie zu vertreten. In Bonn vertrat ihn Dr. F. Weege. Zu Ostern wurde im Akad. Kunstmuseum ein altphilologischer, zu Pfingsten ein archäologischer Ferienkursus für Lehrer höherer Schulen abgehalten. Besucht wurde das Museum in den Freistunden von 1860 Personen.

Der Direktor: Loeschcke.

2. Kabinett für mittelalterliche und neuere Kunst.

Mit den laufenden Mitteln sind im vergangenen Jahre die Bibliothek wie die Vorbildersammlung weiter bereichert und ausgestattet worden. In dankenswerter Weise ist die Sammlung des Instituts dabei durch Geschenke und Stiftungen vermehrt worden:

Herr Dr. med. Franz Simrock überwies dem kunsthistorischen Institut mit altgewohnter Liberalität wieder eine Anzahl von Zeitschriften und Lieferungswerken. Eine kostbare Schenkung verdankt das Institut der Deutschen Glasmosaikanstalt von Puhl & Wagner in Rixdorf bei Berlin, die für die Vorführung des Prozesses der Mosaikherstellung eine sogenannte Mosaikschule, be-

stehend aus einer instruktiven Sammlung von Pasten in den verschiedenen Stadien, sowie zwei ausgeführte wertvolle Mosaikgemälde überwies. Herr Dr. Oidtmann, der Besitzer der Glasmalereianstalt in Linnich, stiftete ebenso eine Sammlung von Gläsern und Resten alter Glasmalerei, sowie eine von H. Oidtmann jun. ausgeführte Kopie eines romanischen Glasgemäldes.

In der Gemälde- und Skulpturensammlung des kunsthistorischen Instituts ist sodann eine vollständige Umordnung eingetreten. Die drei provisorisch dem Institut zur Verfügung gestellten Räume im Konviktflügel hatten sich für die Unterbringung der stark angewachsenen Sammlung längst als zu klein erwiesen. Dazu konnte für die Aufbewahrung der wertvollen Gemälde in diesen Räumen, deren Wände zudem durch Feuchtigkeit gelitten hatten, nicht hinreichende Sicherheit geboten werden. Es war deshalb schon bei den einleitenden Verhandlungen zu dem Erweiterungsbau des hiesigen Provinzialmuseums in Aussicht genommen worden, die Gemäldesammlung des kunsthistorischen Instituts mit dem alten Gemäldebestande des Provinzialmuseums und den neu hinzugekommenen Bildern aus der Sammlung Wesendonk zu einer grossen und stattlichen Lehrsammlung zu vereinigen. Dank dem besonderen Entgegenkommen der rheinischen Provinzialverwaltung ist dies in erwünschter Weise möglich geworden. Die aus den Depots der Königlichen Museen in Berlin dem kunsthistorischen Institut überwiesenen 67 Gemälde, zu denen im Sommer 1909 noch 4 gekommen waren, sind auf Grund eines sowohl von der Generalverwaltung der Königlichen Museen wie von der Provinzialverwaltung und dem Universitätskuratorium genehmigten Vertrages bis auf weiteres und auf Widerruf dem Provinzialmuseum zur Aufstellung übergeben. Der Universität, den Dozenten für Kunstgeschichte und den Mitgliedern des kunsthistorischen Seminars ist dafür die Ausnutzung der dort vereinigten Sammlung im weitesten Umfange gewährleistet. Der in der Universität freigewordene Raum soll zum angemessenen Ausbau der kleinen Abgusssammlung verwandt werden, die bislang allzusehr zusammengedrängt war. Seitens des Kultusministeriums sind ausserordentliche Mittel für diese Erweiterung für die nächsten Jahre in Aussicht gestellt worden.

Der Direktor:
Clemen.

3. Der musikalische Apparat.

Das Königliche Ministerium übersandte die Fortsetzung der „Denkmäler deutscher Tonkunst", und zwar Bd. 35, 36, 39 (Bd. 37, 38 fehlen z. Z.); ferner Bd. III der neuen Gesamtausgabe Josef Haydns.

Im Sommer 1909 besuchten 19 Zuhörer die Übungen im Kontrapunkt, 73 Zuhörer die Geschichte der Oper (III. Teil), und 16 Studierende beteiligten sich bei dem Unterricht im Orgelspiel.

Im Winter 1909/10 besuchten 42 Zuhörer die Übungen in der Harmonielehre, 93 Zuhörer die Geschichte der Oper (IV. Teil) und 19 Herren den Unterricht im Orgelspiel.

Wolff.

4. Der akademische Zeichenapparat.

Es beteiligten sich im Sommersemester 1909 5 Studierende an den praktischen Übungen im Zeichnen und Modellieren, während 23 Hörer die Vorlesung „Physiognomische Studien" besuchten.

Im Wintersemester 1909/10 zeichneten und modellierten 16 Studierende, und 14 besuchten die Vorlesung „Porträtierung".

Das Inventar blieb unverändert.

Der akademische Zeichen- und Modellierlehrer:
Prof. A. Küppers.

VIII. Die Institute der medizinischen Fakultät.

A) Die theoretischen Institute.

1. Das anatomische Institut.

An Stelle des ausscheidenden Dr. Freiherrn A. v. Kittlitz wurde der bisherige 2. Assistent Dr. M. Budde zum 1. Assistenten ernannt. Der cand. med. A. H. Spiecker wurde mit der Verwaltung der 2. Assistentenstelle betraut. Ausserdem war der Medizinalpraktikant A. Wiemers im Institut tätig.

Im anatomisch-histologischen Laboratorium arbeiteten 7 Laboranten.

Das Institut wurde mit Zentralheizung, elektrischem Aufzug, elektrischer Beleuchtung und einigen sonstigen Verbesserungen versehen. Die Unterrichtsmittel wurden vor allem um 30 neue Kursmikroskope vermehrt. Bonnet.

2. Das biologische Laboratorium.

Mit dem 1. April 1910 schied der bisherige Assistent, Herr Dr. Harms, aus seiner Stellung, um sich in Marburg für das Fach der Zoologie und vergleichenden Anatomie zu habilitieren und am zoologischen Institut eine Assistentenstelle zu übernehmen. Nur mit dem grössten Bedauern verzeichne ich diesen Verlust, da Herr Dr. Harms eine ganz ungewöhnliche Begabung als Lehrer, namentlich fortgeschrittener Schüler gezeigt und in seinen wissenschaftlichen Arbeiten Hervorragendes geleistet hatte. An seiner Stelle wurde Herr Dr. J. André aus Fulda zum Assistenten ernannt.

Das biologische Laboratorium wurde im Sommersemester von 6, im Wintersemester von 18 Praktikanten besucht.

Fertiggestellt und veröffentlicht wurden 11 Abhandlungen.

Herr cand. med. Hans Heidkamp stiftete das Honorar für seine Abhandlung zur Anschaffung von Büchern, wofür ihm hier öffentlich gedankt sei.

Nussbaum.

3. Das physiologische Institut.

Am 15. August 1909 schied der Assistent Herr cand. med. Erich Leschke aus seiner Stellung aus. An seine Stelle trat am 1. Oktober Herr Dr. phil. Emil Gansser. Am 16. März 1910 starb der langjährige Direktor des Institutes Herr Geh. Medizinalrat Prof. Dr. E. Pflüger. Nach seinem Tode wurde die Leitung des Institutes vertretungsweise dem Unterzeichneten übertragen.

An den Arbeiten des physiologischen Institutes beteiligten sich die Herren Tierärzte Grebe und Suckrow.

Schöndorff.

4. Das pathologische Institut.

Der 2. Assistent des Institutes, Dr. Strassmann, legte seine Stellung am 1. Oktober 1909 nieder. An seine Stelle trat Dr. Bickel.

Obduktionen wurden ausgeführt:

für die medizinische Klinik	133
„ „ chirurgische „	71
„ „ Frauenklinik	21
„ „ Hautklinik	3
„ „ Provinzial-Heilanstalt	90
„ das Johannes-Hospital	16
„ „ Friedrich-Wilhelm-Stift	11
„ „ Herz-Jesu-Hospital	17
„ „ Magdalenen-Stift	29
an anderen Stellen	18
Zusammen . . .	409

Die Zahl der histologischen Untersuchungen für Krankenhäuser, Ärzte usw. belief sich auf 1253.

Im Laboratorium arbeiteten die Herren Goebels, Pari, Carraro, Cevolotto, Samuel, Kurthen, Moritz, Nussbaum, Bamberger, Roesen, Arenz, Söller.

Ribbert.

5. Das pharmakologische Institut.

Als Assistent des Institutes fungierte Herr Privatdozent Dr. Bachem, dessen Anstellung auf weitere zwei Jahre verlängert wurde. Den Hörsaal benutzten ausser dem Unterzeichneten die Herren Geh.-Rat Prof. Dr. Ungar und Privatdozenten Dr. Bachem und Dr. Schmiz. Ausser diesen arbeiteten im Laboratorium die Herren Altkaufer, Deselhars, Hartnack und Sippel. Ein Teil der Ergebnisse dieser Arbeiten wurde in Fachzeitschriften resp. Dissertationen veröffentlicht.

Leo.

6. Das hygienische Institut.

Über Personenstand:

Die weitere Verwendung der Damen: Fräulein Margarete Hetzer und Fräulein Emma von Wedekind zu Assistenzleistungen im Untersuchungsamt der Stadt Bonn, bzw. für die Medizinaluntersuchungsstelle des Regierungsbezirks Cöln bis Ende September 1910, bzw. noch bis 1. Februar 1911 wurde genehmigt. Desgleichen die Anstellung des praktischen Arztes Herrn Ernst Seitz zur Assistierung in der bakteriologischen Abteilung ab 1. November 1909 auf ein Jahr unter der Bedingung der Erwerbung der medizinischen Doktorwürde.

Der Institutsdiener Gottfried Schleef kündigte seinen Dienst und trat am 1. November 1909 aus demselben. Für ihn wurde mit dem Zeitpunkt Ludwig Keldenich zur Probedienstleistung bestellt.

Im Institut haben gearbeitet die Herren: Dr. Carraro im Juni 1909; Prof. Pari im September und Oktober 1909; Tierarzt Bongartz vom 1. Oktober 1909 bis 1. Februar 1910; Tierarzt Dannenberg vom 1. November 1909 bis 1. März 1910.

An Geldmitteln wurden dem Institut zur Verfügung gestellt: 800 M. als Zuschuss für 1909 zwecks Bestreitung der laufenden Kosten für die Unterhaltung der parasitologischen Abteilung; einmalig 3000 M. zur Beschaffung von Instrumenten und Apparaten für das bakteriologische Laboratorium des Instituts.

Das Hauptgebäude erhielt eine neue Dachbedeckung aus Falzziegeln. Für Fahrräder wurde ein Unterstand hergerichtet; die Frage über den Neubau des Instituts nicht berührt.

Finkler.

B. Die klinischen Anstalten.

1. Medizinische Klinik.

In der Ambulanz der Klinik wurden einschliesslich 504 Nervenkranken zusammen 4423 Kranke untersucht, in der Kinderpoliklinik 2287. In die stationäre Klinik wurden aufgenommen 1757 Kranke mit 37272 Verpflegungstagen.

Ausser den früheren Assistenzärzten waren noch Herr Dr. Simrock und später Dr. Fritz Linde als Hilfsassistenten tätig, vom 15. II. an anstatt dessen Herr Dr. Schneiders. Gegen Ende des Winter-Semesters trat Herr Prof. Dr. Esser behufs Übernahme einer anderen Stellung zurück.

Der Erweiterungsbau der Medizinischen Klinik behufs Herstellung geeigneter Räume für die Untersuchung der Ambulanzkranken und für eine grössere Säuglingsabteilung wurde im Rohbau fertiggestellt.

Im Laboratorium der Klinik arbeiteten ausser den Assistenzärzten der Klinik Herr Dr. Engelmann aus Kreuznach und Herr Privatdozent Dr. Grube hierselbst. Schultze.

2. Medizinische Poliklinik.

In der medizinischen Poliklinik (seit 28. April 1909 unter der Leitung des Unterzeichneten) wurden im Etatsjahre 1909/10

4091 (1845 männliche, 2246 weibliche) Patienten behandelt; unter diesen befanden sich 352 Lungenkranke, welche in der mit der Poliklinik verbundenen Fürsorgestelle für Lungenkranke dauernd in Beobachtung blieben; 857 Distriktskranke, welche in ihren Wohnungen wiederholt besucht wurden, und 97 kranke Studierende.

Als Assistenten fungierten die Herren Dr. Dillenburger, Dr. Friedrich, Dr. Winterseel, Dr. Günther; als Medizinalpraktikanten die Herren Sippel, Buddenberg, Günther, Blesius; als Volontärarzt Herr Dr. Blumberg.

Die Untersuchungsräume wurden im Interesse der Kranken nach dem unteren Stockwerke verlegt. Es wurde ein Röntgenzimmer neu eingerichtet und die Ausstattung der Laboratorien durch die bewilligten Mittel erheblich vervollkommnet.

Die Untersuchungs- und Unterrichtsstunden werden jetzt vormittags abgehalten.

Aus der Poliklinik gingen eine Anzahl Arbeiten des Direktors und der Assistenten sowie drei Doktordissertationen hervor.

Krause.

3. Chirurgische Klinik und Poliklinik.

In der chirurgischen Klinik wurden 1942 Patienten stationär behandelt und 986 grosse und kleine Operationen ausgeführt (abgesehen von den poliklinischen Operationen). Die Zahl der in der Poliklinik behandelten Patienten betrug im Rechnungsjahre 1909/10 9116.

Im Laufe des Etatsjahres wurde ein Umbau des aseptischen Operationssaales nebst Anbau von Nebenräumen vorgenommen, der jedoch noch nicht in Betrieb genommen werden konnte, da sich die Sterilisationsanlage bisher nicht fertigstellen liess.

Als Assistenten waren tätig die Herren: Prof. Dr. Stich, Dr. Machol, Makkas, Capelle, Fabian, Kantorowicz, Perrier, Sarrazin. Als Volontärärzte taten in der Klinik und Poliklinik Dienst die Herren Dr. Bacmeister und Bayer.

Aus der Klinik gingen eine Anzahl Arbeiten des Direktors und der Assistenten, sowie Doktordissertationen hervor.

Garrè.

4. Frauenklinik.

Während des Rechnungsjahres 1909/10 fanden in der Frauenklinik 980 Geburten statt.

In der Poliklinik wurde in 781 geburtshilflichen Fällen in der Stadt Bonn und Umgegend von den Ärzten der Klinik Hilfe begehrt und unentgeltlich gewährt.

In den Sprechstunden suchten 3186 kranke Frauen Hilfe nach.

Auf der gynäkologischen Station der Frauenklinik fanden 798 grössere und kleinere Operationen statt.

Am 1. April 1910 schied Dr. Trebes als Assistenzarzt aus; an seine Stelle trat der bisherige Volontärarzt Dr. Lieven.

Der Direktor: Fritsch.

5. Klinik und Poliklinik für syphilitische und Hautkrankheiten.

Im Etatsjahr 1909/10 fanden in der Klinik für syphilitische und Hautkranke 994 Patienten mit 28421 Verpflegungstagen Aufnahme.

In der Poliklinik waren 3686 Zugänge zu verzeichnen, darunter 2426 Männer und 1260 Frauen und Kinder.

Als Assistenten waren in der Klinik und Poliklinik die Herren Privatdozent Dr. Grouven, Dr. Sowade, Dr. Moeller und Dr. Lück angestellt.

Ende März 1910 legte der Begründer der Klinik, Geheimrat Prof. Dr. Doutrelepont, sein Amt als Direktor der Klinik, das er 28 Jahre innegehabt hat, nieder.

Seine von dem Bildhauer Prof. Küppers ausgeführte und von den früheren und jetzigen Assistenten der Klinik gewidmete Büste ist im Treppenhause der Klinik aufgestellt und anfangs September 1909 enthüllt worden.

Als sein Nachfolger wurde Prof. Dr. E. Hoffmann berufen.

Mit dem 31. März d. J. schied auch Prof. Grouven, der als Assistent seit 1882 an der Klinik tätig war, aus, um einem Ruf als Direktor der Poliklinik für Hautkrankheiten in Halle a. d. S. zu folgen.

Hoffmann.

6. Augenklinik und Poliklinik.

In der Zeit vom 1. April 1909 bis 31. März 1910 sind in der Universitäts-Augenklinik im ganzen 6865 Augenkranke behandelt worden, und zwar 6000 in den täglich von 10—12 Uhr abgehaltenen Freistunden und 865 auf der stationären Abteilung der Augenklinik mit 22014 Pflegetagen.

Während des genannten Zeitraumes wurden 595 grössere Operationen ausgeführt.

Es wurden 128 Studierende der hiesigen Universität ambulatorisch und sechs Studierende stationär behandelt.

Als erster Assistenzarzt fungierte Herr Privatdozent Professor Dr. Reis seit 15. August 1908, als zweiter Herr Dr. Schöning seit 1. Oktober 1908, und als dritter Herr Dr. Eversheim seit 1. Juni 1909.

Kuhnt.

7. Poliklinik für Ohren-, Hals- und Nasenkranke.

Es kamen im Etatsjahr 1909 6365 Kranke zur Behandlung. Davon wurden 1335 den dem Unterzeichneten unterstellten Abteilungen des Marienhospitals und des Friedrich-Wilhelm-Stifts zur stationären Behandlung überwiesen. Von Mitgliedern der akademischen Krankenkasse wurden 301 behandelt.

Am 1. Juli 1909 schied der II. Assistenzarzt der Poliklinik Dr. Henry Horn aus und es trat der Medizinalpraktikant Dr. Wilh. Richrath an seine Stelle. — Ausser wissenschaftlichen Arbeiten des Direktors und der Assistenten gingen zwei Doktor-Dissertationen aus der Poliklinik hervor.

Walb.

8. a) Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt Bonn.

	Männer	Frauen	Summa
Der Krankenbestand betrug am 1. April 1909	428	394	822
Zugang pro 1909	369	280	649
Summa	797	674	1471

Es wurden entlassen pro 1909:

	Männer	Frauen	Summa			
genesen	66	48	114			
gebessert	131	90	221			
ungeheilt	97	68	165			
gestorben	77	38	115			
nicht geisteskrank . .	22	6	28			
		Zusammen		393	250	643
Es betrug somit der Krankenbestand am 31. März 1910				404	424	828

b) Psychiatrische und Nervenklinik.

	Männer	Frauen	Summa
Krankenbestand am 1. April 1909 . . .	20	14	34
Zugang bis 31. März 1910	218	75	293
Summa	238	89	327
Es schieden aus bis 31. März 1910 . .	217	76	293
Hiervon sind gestorben	6	1	7
Somit Bestand am 31. März 1910 . . .	21	13	34

In der Poliklinik wurden im ganzen 602 Kranke in 8637 Konsultationen behandelt. Die Sprechstunde für Studierende wurde von 24 Herren in Anspruch genommen.

Am Schluss des Etatsjahres schied der Volontärarzt Herr Dr. Hennes aus dem Dienste der Klinik. Seine Stelle wurde in eine etatsmässige Assistenzarztstelle umgewandelt und Herrn Dr. Stertz, bisher Assistent an der psych. Klinik in Breslau, übertragen.

Westphal.

IX. Die akademischen Vereine.

1. Der akademische Leseverein.

Die Zahl der ordentlichen Mitglieder (Dozenten und Angehörige der Universität) betrug im Etatsjahre 1909—1910 **119**, die Zahl der Abonnenten **55** mit zusammen **3636.90** M. Jahresbeiträgen.

Die Zahl der ausserordentlichen Mitglieder (Studierende und Hospitanten) war im Sommersemester 1909 **387**, im Wintersemester 1909/10 **375**.

Die Gesamteinnahme betrug **6740.65** M., 169.39 M. mehr als im Vorjahre.

Neuangeschafft wurden drei Zeitschriften. Von der Universitäts-Bibliothek wurden neu geliefert sieben Zeitschriften.

Stutz.

2. Die Akademische Kranken- und Unterstützungskasse.

a) Die Krankenkenkasse.

Von dem Fehlbetrage des Vorjahres im Betrage von 3147.94 M. sind durch Versilberung von 3000 M. $3^1/_2$ % Konsols aus dem Reservefonds 2827.50 M. gedeckt; leider ist die Hoffnung den dann verbliebenen kleinen Rest aus den Einnahmen des jetzt abgelaufenen Jahres begleichen zu können, nicht in Erfüllung gegangen. Es hat vielmehr auch das Rechnungsjahr 1909 ein erhebliches Defizit ergeben.

Im einzelnen waren nötig für in Krankenhäusern behandete Kranke für

1590	Pflegetage	in den gemeinschaftl. Kliniken mit den Nebenkosten	10 033.60 M.
169	„	in der Augenklinik . . .	1 014.— „
97	„	in der Psychiatr. Klinik . .	508.— „
36	„	im Johanneshospital . . .	216.— „
118	„	im Marienhospital	576.30 „
376	„	im Friedrich-Wilhelm-Stift .	2 157.— „
zus. 2386	Krankenverpflegungstage		14 504.90 M.

und ausnahmsweise Zuschüsse wegen Behandlung von Studierenden in auswärtigen Krankenhäusern 200.80 M.

dazu Ausgaben für poliklinisch behandelte Kranke, nämlich für Bäder, Massagen, Inhalationen usw. in der Medizinischen Klinik . . . 169.30 „

für Heissluftbäder, Verbände, Röntgenaufnahmen und dergl. in der Chirurgischen Klinik . . . 615.60 „

für Arzneien . . . . . 2 230.40 „

für ausnahmsweise zugezogene fremde Ärzte . . 38.40 „

endlich für Benutzung des städtischen Krankentransportwagens und für eine Narkose in der Zahnklinik . . . . . 25.50 „

Diesen Ausgaben von insgesamt 17 784.90 M.

stehen an Einnahmen gegenüber:

Zinsen des Reservefonds	229.— M.
verfallene Kollegienhonorare	88.20 „
Beiträge der Studierenden	14 308.— „
insgesamt .	14 625.20 M.

Es ergibt sich somit auch für das Rechnungsjahr 1909 ein Fehlbetrag von . . . . . 3159.70 M.

auch dieser Betrag und ebenso der ungedeckte kleine Rest aus 1908 können durch Veräusserung von Konsols aus dem Reservefonds beglichen werden; der letztere wird dadurch auf 1500 M. Konsols herabgemindert. Die Aufgabe der Verwaltung bleibt es baldmöglichst Vorkehr zu treffen, dass Einnahmen und Ausgaben wieder dauernd ins Gleichgewicht gebracht werden.

b) Die Unterstützungskasse.

Der Unterstützungskasse konnten aus der Krankenkasse bei der vorstehend geschilderten Finanzlage Einnahmen nicht zufliessen; es sind ihr aber durch den Herrn Rektor und die Herren Dekane aus akademischen Gebühren 731.— M. zugewiesen; hieraus sind 13 Unterstützungen im Gesamtbetrage von 509.88 M. bewilligt, so dass noch 221.12 M. zur Verwendung im Rechnungsjahr 1910 zur Verfügung blieben.

I. A.: Hövermann.

3. Die Hilfskasse zur Unterstützung von Hinterbliebenen der Lehrer und Beamten der Universität.

Die Hilfskasse ist auch in diesem Jahre dem Herrn Minister für ansehnliche Zuschüsse verpflichtet. An Unterstützungen wurden 1000 M. bewilligt. Die Zahl der Mitglieder betrug am Ende des Jahres 69; neu eingetreten sind die Herren: Rimbach, Krause, Külpe, Schneegans, Bonnet. Den Vorstand bildeten im Sommer die Herren Erdmann (Vorsitzender), Grafe, H. Pflüger, Ungar, Wilmanns, im Winter Wilmanns (Vorsitzender), Grafe, H. Pflüger (Cosack), Ungar, Schulte.

Wilmanns.

X. Die Königl. Universitäts-Bibliothek.

Allgemeines.

Die durch die neue Benutzungsordnung bewirkte, alle Erwartungen übertreffende Zunahme der Benutzung hat auch im Berichtsjahr angehalten, wie schon die Gesamtzahl der erledigten Bestellungen beweist, die sich auf 108080 hob, gegenüber 95090 im Vorjahr, 67025 im Jahre 1907 und 28000 im Jahre 1901! Auswärtige Bestellungen waren darunter 15049 gegenüber 12168 im Vorjahr.

Dass sich bei so gesteigerten Anforderungen die im vorigen Bericht beklagten Übelstände der zu geringen Dotierung, des unpraktischen Gebäudes und der mangelhaften Kataloge, sowie des zu wenig zahlreichen Personals immer schmerzlicher fühlbar machten, ist natürlich.

Mit um so grösserer Freude ist es zu begrüssen, dass wenigstens in dem ersten Punkt durch den Etat für 1910 eine wirksame Abhilfe bevorsteht, indem der ganz unzulängliche Anschaffungsfonds eine sehr erhebliche und den berechtigten Anforderungen ohne Zweifel genügende Erhöhung erfahren wird. Sehr zu wünschen bleibt noch die Bewilligung eines auf mehrere Jahre zu verteilenden ausserordentlichen Zuschusses zur Ausfüllung der Lücken, die im Bücherbestande durch die jahrelang viel zu niedrig bemessenen Fonds entstanden sind.

Eine kleine, den Bedürfnissen aber noch nicht genügende Verstärkung des Personals erfolgte durch Schaffung je einer Sekretärstelle in den Etats für 1909 und 1910.

Dagegen hat die ungünstige Finanzlage bisher leider nicht gestattet, die kaum minder dringlichen Pläne eines Neubaues und einer Neukatalogisierung der Ausführung näher zu bringen. Die Bibliothekskommission der Universität hat in ihrer letzten Sitzung vom 7. März 1910, an der auch der Rektor der Universität, Herr Geh.-Rat Prof. Loeschcke, teilnahm, diese Pläne und die darauf bezüglichen Denkschriften einer Prüfung unterzogen und sich einstimmig für die Dringlichkeit einer durchgreifenden Abhilfe ausgesprochen.

Ausgaben.

Der etatsmässige Fonds für Anschaffung und Einband betrug 27 800 M.; dazu kamen 64.88 M. Rest aus dem Vorjahr; der zur Ergänzung der historischen und geographischen Literatur bestimmte Pützfonds betrug 4930.30 M., wozu ein Rest aus dem Vorjahr von 159.33 M. kam.

Für sonstige sächliche Ausgaben einschliesslich des Lohns des Heizers waren verfügbar etatsmässig 7089.70 M. und ein Rest aus dem Vorjahre von 710.09 M.

Ausgegeben wurden:
für Bücher: 24049.25 M. (davon aus dem Pützfonds 4078.57 M.),
für Einbände: 8399.26 M. (davon aus dem Pützfonds 505.06 M.),
für sonstige sächliche Ausgaben: 6975.30 M.

Von den Ausgaben für Bücheranschaffungen entfielen auf:

Zeitschriften	13654 M.	(davon aus dem Pützfonds	925 M.)
Fortsetzungen	5960 „	(„ „ „ „	899 „)
Neue Bücher	2053 „	(„ „ „ „	25 „)
Antiquaria	2382 „	(„ „ „ „	2230 „).

Zur Beschaffung von Repositorien für die Universitätsschriften und für die ungebunden aufbewahrten Zeitungen ist im Etat ein ausserordentlicher Zuschuss von 3200 M. bewilligt. Davon wurden bisher 2628.55 M. bestimmungsgemäss verwendet. Einige bereits in Auftrag gegebene Arbeiten sind noch auszuführen.

Vermehrung.

Der Bücherbestand wurde vermehrt:

durch Kauf um	2242	bibliographische Bände (davon aus dem Pützfonds 477 Bände),
durch Schenkung um	4802	bibliographische Bände,
durch Tausch um	9513	„ „
durch Pflichtlieferung um	2853	„ „
insgesamt um	19410	bibliographische Bände.

Nach Fächern verteilt sich der Zuwachs folgendermassen:

Allgemeines	1119 Bände
Theologie	1615 „
Rechtswissenschaft	560 „
Staatswissenschaft	1400 „
Medizin	429 „
Naturwissenschaft	1408 „
Ökonomie, Technologie	366 „

Geschichte und Hilfswissenschaften	1461	Bände
Sprachen und Literatur	1914	„
Philosophie und Pädagogik	396	„
Kunst	319	„
Universitäts- und Schulschriften	8421	„
Handschriften	2	„

Der Zuwachs, welcher sich aus der im Vorjahr geschenkten Leydigschen Bibliothek ergab, betrug im ganzen 1081 Werke mit 1659 Bänden. Von den schon vorhandenen Werken wurde der weitaus grösste Teil der Bibliothek des Biologischen Laboratoriums im Anatomischen Institut überwiesen.

Abgesehen von einer Anzahl in- und ausländischer Behörden und Institute, welche regelmässig ihre eigenen Veröffentlichungen überweisen, bedachten die nachstehend benannten Personen die Bibliothek mit Schenkungen, für welche ich auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank ausspreche:

Frau Rosa Anderson, Geh. Rat Binz, Prof. Boehmer, Dr. H. Cardauns, Geh. Rat Cosack, Prof. Crome, Pater Doelle, Prof. Dyroff, Prof. Elter, Geh. Rat Erman, stud. K. Essers, Prof. Felten, Geh. Rat Franck, Privatdozent Dr. Hammacher, Generalmajor von Herget, Geh. Rat Jacobi, Rechtsanwalt Dr. Hottenrott, Geh. Rat Justi, Dr. Kirfel, Frau Prof. König, Prof. Krause, Prof. Landsberg, Prof. Levison, Frau A. Ludolph, Oberbibliothekar Masslow, Prof. Meinhold, Dr. F. Ohmann, Geh. Rat Pelman, Prof. H. H. Pflüger, Prof. Pohlig, Prof. Rauschen, Bibliotheksdiener Rüppel, Frau Geh. Rat Schaarschmidt, Prof. Schrörs, Prof. Franz Schultz, Prof. Sell, Bankdirektor Steinberg, Prof. Stutz, Privatdozent Verweyen, Prof. Wiedemann, Hilfsbibliothekar Willers, Dr. J. Willis, Geh. Rat Wilmanns, sämtlich in Bonn.

Geh. Rat Birch-Hirschfeld in Leipzig, Buchhändler Blackwell in Oxford, Buchhändler C. Braun in Leipzig, Justizrat Burger in Trarbach, P. Augustinus Daniels in Maria Laach, Reichsgerichtsrat H. Daubenspeck in Leipzig, Herr W. Dolch in Gablonz, Lehrer P. Etges in Godesberg, Bibliothekar Dr. Fabricius in Marburg, Frau Hofrat Fastenrath in Cöln, Dr. G. M. Gould in Ithaca, N. Y., Stabsarzt Dr. Haberling in Düsseldorf, Herr Haton de la Goupillière in Paris, Dr. Humann in Aachen, Syndikus Dr. Keibel in Mülheim-Ruhr, Kommerzienrat Küchen in Mülheim-Ruhr, Prof. O. Kuntze in Stralsund, Oberlehrer Langewiesche in Bünde, Buchhändler O. Leiner in Leipzig, Geh. Justizrat C. R. Lessing in Berlin, Dompropst Lundström in Upsala, B. Marr in Dux, Prof. G. Mistriotis in Athen, Lehrer B. P. Möller in Hamburg, Dr. Ch. A. Neuhaus in Elberfeld, Philippe Duc d'Orléans in Brüssel, Konsul O. v. Pelser-Berensberg in Aachen, Direktor Polis in Aachen, Prof. G. L. Raymond in Washington, Oberbaurat Rettig in Charlottenburg, Herr Ad. Schafheitlin in Konstanz, Herr Aug. Scherl in Berlin, Landes-

rat Schmittmann in Düsseldorf, Prof. Schüddekopf in Weimar, Lehrer Peter Simons in Cöln, Syndikus Dr. Wilden in Düsseldorf, Dr. Kurt Wolff in Leipzig.

Aus einem Dublettentausch mit der Bibliothek des Abgeordnetenhauses ergab sich ein Zuwachs von 389 Bänden meist staatswissenschaftlicher Literatur. Die Königliche Bibliothek in Berlin überwies 636 Bände dort ausgeschiedener Dubletten aus verschiedenen Fächern. Aus der bereits im Vorjahr erwähnten, aber erst in diesem Jahr bearbeiteten Schenkung des Evangelischen Konsistoriums der Rheinprovinz ergab sich ein Zuwachs von 282 Bänden meist theologischer und staatswissenschaftlicher Literatur.

Benutzung[1]).

Bestellt wurden: **108080** Werke (95090).

Davon wurden verabfolgt: **74649** Werke = **69,1** % (64454 = 67,8 %)
Es waren verliehen: **17267** „ = **16** % (15576 = 16,4 %)
„ „ nicht benutzbar: **983** „ = **0,9** % (1863 = 2 %)
„ „ nicht vorhanden: **15181** „ = **14** % (13197 = 13,8 %).

Von dem Belegen verliehener Werke wurde noch stärkerer Gebrauch gemacht als im Vorjahr: die Zahl der Eintragungen in das Vormerkbuch belief sich auf **4986** (3760).

An Mahnungen waren erforderlich **1020** erste und **50** zweite Mahnungen; in drei Fällen waren weitere Massregeln zur Wiedererlangung verliehener Bücher erforderlich.

Der Lesesaal und das Dozentenzimmer waren geöffnet an **278** (282) Tagen; die Zahl der Besucher beider belief sich auf **45150** (46060).

Abgesehen von der Handbibliothek, deren Benutzung nicht gezählt werden kann, wurden in diesen Räumen **20181** (16582) Druckschriftenbände und **103** (71) Handschriften benutzt.

Aus der Lesesaalbibliothek wurden bis zum nächsten Öffnungstage verliehen **1423** (984) Bände.

Die Zahl der in Bonn ansässigen Benutzer betrug **2847** (2523), die der an sie nach Hause verliehenen Bände **54853** (51472).

Nach auswärts wurden Bücher verliehen an **616** (551) Einzelpersonen und an **159** (139) Behörden und Institute, und

---

1) Die entsprechenden Zahlen des Vorjahrs sind in Klammern beigefügt.

zwar im ganzen **10364** (8492) Bände Druckschriften und **34** (18) Handschriften in 3413 Sendungen.

Von den im ganzen nach auswärts bestellten 15049 Werken wurden 7610 = 50,6% verabfolgt; 3107 = 20,6% waren verliehen, 331 = 2,2% nicht verleihbar, 4001 = 26,6% nicht vorhanden.

Darunter gingen im regelmässigen Leihverkehr

an die Königliche Bibliothek in Berlin	**42** (41)	Bände
„ „ Universitätsbibliothek in Münster	**430** (280)	„
„ „ Landes- u. Stadtbibliothek in Düsseldorf	**869** (872)	„
an höhere Lehranstalten u. Archive d. Rheinprovinz	**1002** (1253)	„

Ohne dass ein geregelter Leihverkehr eingerichtet ist, bezogen viele Stadtbibliotheken der Provinz häufig Sammelsendungen; so erhielt die Stadtbibliothek in Cöln im Laufe des Jahres **569** (641) Bände, die zu Crefeld **117** (157), Essen **261** (147), Elberfeld **85** (114), Aachen **102** (68), Trier **35**, Coblenz **34**, Barmen **20**, die Bibliothek der Handelshochschule in Cöln **49** Bände.

Von auswärts wurden aus zusammen **83** (73) Bibliotheken entliehen **3202** (2093) Bände Druckschriften und **253** (207) Handschriften.

Im Leihverkehr erhielten wir aus Berlin **2903** (1829), aus Münster **27** (17) und aus Düsseldorf **52** (1) Bände.

Im Berliner Leihverkehr wurden im ganzen bestellt 4051 Werke, wovon 2263 mit 2903 Bänden geliefert wurden; 490 bestellte Werke waren „verliehen", 1224 „nicht vorhanden" und 74 „nicht verleihbar".

Der zu Ende des Vorjahrs durchgeführte Ersatz des Verleihbuchs, welches den gesteigerten Anforderungen des Betriebs gegenüber völlig versagte, durch ein Ausleihregister auf Zetteln hat sich bewährt. Es ermöglicht eine wirksame tägliche Kontrolle der „verliehen"-Bescheide und erleichtert das bei dem fortwährend steigenden Umfang sonst gar nicht durchführbare Belegeverfahren. Leider verhindert die unzulängliche Numerierung der Bücher die zweckmässigste Art der Anordnung des Registers nur nach den Standortsnummern.

Stand der Entleiher.	In Bonn	Auswärts	Zusammen
Hochschullehrer	142 (126)	9 (14)	151 (140)
Studierende und Kandidaten . . .	2262(1939)	104 (58)	2366(1997)
Geistliche (einschl. d. Kandidaten nach bestandenem 2. Examen)	28 (23)	85 (84)	113 (107)
Juristen u. höhere Verwaltungsbeamte (einschl. Referendare)	110 (99)	74 (83)	184 (182)
Ärzte	27 (22)	55 (48)	82 (70)
Beamte wissenschaftlicher Institute .	33 (40)	10 (21)	43 (61)
Lehrer an höheren Schulen (einschl. Schulamtskandidaten nach bestand. Staatsexamen)	43 (46)	123 (114)	166 (160)
Lehrer an Volksschulen	23 (12)	98 (84)	121 (96)
Subaltern- u. sonstige Beamte . . .	23 (17)	7 (5)	30 (22)
Schriftsteller, Künstler	28 (33)	3 (2)	31 (35)
Techniker, Landwirte, Fabrikanten, Kaufleute	18 (16)	22 (12)	40 (28)
Militärpersonen	10 (12)	2 (6)	12 (18)
Männliche Personen ohne Beruf . .	7 (12)	— —	7 (12)
Frauen	69 (111)	24 (20)	93 (131)
Behörden, Institute	24 (15)	159 (139)	183 (154)
Zusammen	2847(2523)	775 (690)	3622(3213)

Benutzung durch die Studierenden.

Studierende	Im Sommer-Semester	Im Winter-Semester
der evang. Theologie	**64 = 67%** (50 = 53%)	**70 = 81%** (65 = 86%)
„ kathol. „	**138 = 42%** (113 = 33%)	**147 = 46%** (134 = 43%)
„ Rechtswissensch.	**174 = 20%** (194 = 22%)	**250 = 32%** (196 = 24%)
„ Medizin	**81 = 22%** (61 = 19%)	**111 = 30%** (62 = 20%)
„ philos. Fakultät	**856 = 41%** (710 = 40%)	**971 = 48%** (774 = 43%)
insgesamt	**1313 = 35%** (1122 = 33%)	**1555 = 43%** (1230 = 36%)

Bei Beurteilung des wenn auch allmählich steigenden, doch immer noch niedrigen Prozentsatzes der Studierenden, die in Bonn die Bibliothek benutzen, ist zu berücksichtigen, dass die 500—600 Studierenden der landwirtschaftlichen Akademie in Poppelsdorf unter den Studierenden der philosophischen Fakultät mitgezählt werden, aber nur verhältnismässig wenig die Universitäts-Bibliothek benutzen.

Auskunfterteilung.

Von schriftlichen Gesuchen um wissenschaftliche Auskunft wurden 49 (72) erledigt, abgesehen von den Anfragen des Berliner Auskunftsbureaus der deutschen Bibliotheken, die regelmässig gleich nach Eingang bearbeitet wurden.

Die im Katalogsaal eingerichtete Auskunftstelle zur Beantwortung mündlicher bibliographischer und wissenschaftlicher Anfragen wurde im Sommer vom Bibliothekar Dr. Räuber, im Winter vom Oberbibliothekar Dr. Masslow verwaltet.

Katalogisierung.

Die Vergleichung des Zettelkatalogs für den Gesamtkatalog ist bis zum Buchstaben Grir fortgeschritten.

Die Pflichtexemplare sind zu verschiedenen Zeiten hier sehr verschieden behandelt worden. Bis zum Jahre 1901 waren die geringwertigen meist, ohne in einen Katalog, vielfach sogar ohne in das Zugangsverzeichnis eingetragen zu sein, ungebunden reponiert worden; von 1901—1907 wurde alles, was einging, ohne Unterscheidung des Wertes inventarisiert, gebunden und katalogisiert. Von 1908 ab werden nur die wissenschaftlich wertvollen und die ihrem Inhalt nach auf die Rheinprovinz bezüglichen Pflichtexemplare gebunden und vollständig katalogisiert. Die übrigen werden in einem ganz knapp gehaltenen Standortskatalog, mit der Signatur RV (= Rheinischer Verlag), der zugleich als Zugangsverzeichnis dient, nach der laufenden Nummer eingetragen und so geordnet ungebunden aufbewahrt. In den alphabetischen Zettelkatalog wird eine verkürzte Titelabschrift aufgenommen. In derselben Weise wurden nachträglich auch die bis 1901 reponierten Pflichtexemplare behandelt. Das in diesem Jahr neu angelegte Verzeichnis umfasst bis jetzt 2930 Nummern.

Neu angelegt wurde ferner ein Verzeichnis seltener und sekretierter Werke, die unter der Signatur SB unter Verschluss aufbewahrt werden. Noch in den ersten Anfängen begriffen, umfasst es bisher 41 Nummern.

Die Eintragung der Bücher der Prinz-Georg-Bibliothek in die Realkataloge konnte endlich im Winter in Angriff genommen werden; bis jetzt wurde etwas mehr als ein Viertel der Arbeit durch die Herren Masslow und Willers erledigt.

Um die neuen Titeldrucke der Berliner Königlichen Bibliothek für die Universitäts- und Schulschriften direkt für unsere

Kataloge verwenden zu können, werden die Zettel der alphabetischen Kataloge der kleinen Schriften durch Beschneiden, in vereinzelten Fällen durch Umschreiben auf die Höhe von 7,5 cm gebracht; die Arbeit ist bis zum Buchstaben H vorgeschritten.

Revision.

Von den bei der Revision der Abteilung Ia bis Ih im Jahre 1908 vermissten 45 Werken wurden im Laufe des Jahres 9 Werke wieder aufgefunden; fast durchweg gelegentlich einer Nummernrevision, die zur Herstellung der vielfach stark gestörten Ordnung durch die Bibliotheksdiener in einem grossen Teil der Bibliothek ausgeführt wurde. Eine Fortsetzung der grossen Revision unterblieb, da zum letztenmal in diesem Jahre noch eine sogenannte Stichprobenrevision angeordnet wurde. Diese ergab keine Defekte.

Die Handbibliothek des Lesesaales wurde dreimal revidiert, wobei leider wieder 38 Bände als abhanden gekommen festgestellt wurden, darunter nicht weniger als 22 Bände der Bibliotheca Teubneriana! Von den früher vermissten Büchern wurde nur ein Band wiedergefunden.

Personal.

Am 1. Oktober wurde der Bibliothekar Dr. Willi Müller an die Königliche Bibliothek zu Berlin, dagegen der Oberbibliothekar Dr. Walter Meyer von Königsberg hierher versetzt.

Durch Allerhöchsten Erlass vom 25. November 1909 wurde den Oberbibliothekaren Dr. Dorsch, Dr. Masslow und Dr. Meyer der Rang der Räte vierter Klasse verliehen.

Der Assistent Dr. Weil wurde am 2. August 1909 an die Königliche Bibliothek in Berlin versetzt; an seine Stelle trat, nach vorübergehender Vertretung durch den Assistenten Dr. Schubring, am 8. Oktober der bisherige Assistent der Universitäts-Bibliothek in Göttingen, Dr. Paul Otto.

Am 1. April 1909 trat Dr. phil. Johannes Asen als Volontär ein.

Die neugegründete Sekretärstelle wurde am 1. Mai 1909 probeweise, am 1. Dezember endgültig dem bisherigen Hilfsbibliothekar an der Stadtbibliothek in Stettin, Fritz Adrian, verliehen.

Als ausseretatsmässiger Hilfsdiener wird seit dem 15. Juni 1909 der bisherige Vizewachtmeister Steindel beschäftigt, wogegen eine der bisherigen Hilfsarbeiterstellen in Fortfall kam.

W. Erman.

XI. Vermögensobjekte.

1. Akademische Bauten.

Im Etatsjahr 1909 wurden die Bauausführungen, für die im Etatsgesetz ausserordentliche und ordentliche Mittel bereitgestellt waren, den Entwürfen und Anschlägen gemäss in Angriff genommen und, soweit wie möglich, auch fertiggestellt.

Der Neubau des Geologisch-paläontologischen Instituts, für den als I. Rate 80000 M. in den Etat eingesetzt waren, ist im Rohbau fast vollendet; der innere Ausbau wird im Laufe des Jahres soweit fertiggestellt werden, dass im Jahre 1911 die Uebersiedlung der Sammlungen in das neue Institut wird stattfinden können.

Die sonstigen Erweiterungsbauten der Medizinischen Klinik und des Aseptischen Operationssaales, die Instandsetzungsarbeiten sowie die Zentralheizungsanlage in der Anatomie, die baulichen Ausführungen im Chemischen Institut und in der Klinik für Hautkrankheiten konnten vollendet werden. Die Verbesserungen im Ökonomie- und Verwaltungsgebäude werden erst im Laufe dieses Jahres zu Ende geführt werden können.

Die Unterhaltungs- und Ergänzungsarbeiten in den verschiedenen Instituten sind im allgemeinen den Bedürfnissen entsprechend ausgeführt worden.

Die Sicherungsarbeiten an Decken und Wänden im westlichen Pavillon des Poppelsdorfer Schlosses, im Zoologischen Institute und im Tropenhause des Botanischen Gartens sowie am Coblenzer Tor machten grössere Aufwendungen nötig.

Für das Etatsjahr 1910 sind durch das Etatsgesetz folgende Beträge zu erwarten:

1. Für den Neubau des Geologisch-paläontologischen Instituts die zweite Rate mit	156000 M.
2. Für bauliche Instandsetzungen in der Medizinischen Klinik	20000 „
3. Für Instandsetzungen und Verbesserungen in der Chirurgischen Klinik	20000 „
4. Für Instandsetzungsarbeiten am Coblenzer Tor und an den Aussenseiten der Universitäts-Bibliothek	26000 „
Zu übertragen	222000 M.

Übertrag	222000 M.
5. Für bauliche Instandsetzungen und Änderungen in dem Hause Wilhelmstr. 31 (Medizinische Poliklinik)	15000 „
6. Für Herrichtung von Räumen für die psychologische Abteilung des philosophischen Seminars	7700 „
Zusammen	244700 M.

Schulze.

2. Professoren-Witwen- und Waisen-Versorgungs-Anstalt.

Das Vermögen der Anstalt hat sich um 7400 M. Konsols, die aus dem im vorigen Bericht erwähnten Geschenk des Herrn Ministers (4700 M.) und aus den Erübrigungen des Jahres 1909 beschafft sind, vermehrt, und beträgt nunmehr 756050 M.; ausserdem sind am Schlusse des Rechnungsjahres 1045.44 M. in bar verblieben und wiederum vom Herrn Minister 10000 M. ausserordentlich zur Kapitalvermehrung überwiesen; die Rentbarmachung ist alsbald im neuen Jahre erfolgt.

Gegen das Vorjahr sind 4 Witwen ausgeschieden, während 3 hinzugetreten sind, so dass am Schluss des Jahres 28 Witwen vorhanden waren. Die Zahl der Waisen (und zwar nur Halbwaisen) ist infolge eines Todesfalles von 5 auf 4 herabgesunken.

Auch im abgelaufenen Jahre sind Unterstützungen und Erziehungsbeihilfen teils als Zuschüsse zu früher nach den älteren Satzungen bewilligten Pensionen, teils in Fällen, in denen ein Pensionsanspruch überhaupt nicht vorlag, in entgegenkommenster Weise von dem Herrn Minister bewilligt worden.

Dem Vorstande gehörten ausser dem jeweiligen Rektor die beiden Mitglieder des Vorjahres an.

Der Vorstand I. A.: Hövermann.

3. Stipendien bzw. Schenkungen.

Frau Geheimrat Seuffert machte am 22. Juni 1909 ein Reliefbild ihres verstorbenen Gatten der Universität zum Geschenk. Der Senat dankte der Geschenkgeberin in einem Schreiben vom 26. Juli desselben Jahres.

Der Bankier Karl Cahn in Berlin hat die von ihm gegründete Studienstiftung Cahn II durch Schenkung von 5000 M. in dankenswerter Weise vermehrt. Kuratorialschreiben vom 25. Januar 1910.)

Gedankt wurde Frau Ellen Waldthausen in Königswinter für die Schenkung der hinterlassenen Bibliothek von F. Bücheler an das klassisch-philologische Seminar.

Elly Hölterhoff- Böcking-Stiftung[1]).

Mit besonderer Befriedigung vermag das Kuratorium dieser Stiftung über deren recht erfreuliche weitere Entwickelung zu berichten:

Da aus der kleineren Stadt Honnef und deren näheren Umgebung eine dem menschenfreundlichen Zwecke des Stifters und der Lehrkraft der Damen ausreichend entsprechende Zahl von Tagesschülerinnen, die des Abends in das elterliche Haus zurückzukehren haben, nicht zu gewinnen war, so hatte sich das Stiftungskuratorium, wie bereits aus dem Berichte der Chronik für das Jahr 1906 hervorgeht, entschlossen, der vom Stifter für alle Fälle erteilten Erlaubnis gemäss den in dem weitläufigen Stiftsgebäude ausreichend vorhandenen Raum zur Aufnahme von Pensionärinnen auszunutzen, daneben aber auch einige Freistellen für Kinder unbemittelter, entfernt wohnender Eltern einzurichten. Dieser Schritt hatte segensreiche Folgen, sowohl für die Erziehung der jungen Mädchen wie auch für den ganzen Werdegang der Koch- und Haushaltungsschule. Sie gelangte bald zu einem guten Rufe, der sich weit verbreitete; anfangs Oktober 1909 war sie von 16 Tagesschülerinnen, 5 Freistellenschülerinnen und 19 zahlenden Pensionärinnen besucht. Unter ersteren befanden sich wiederholt Schülerinnen, die aus grösserer Entfernung z. B. Oberkassel, Poppelsdorf usw. mit Benutzung der günstigen Bahnverbindungen den täglichen Schulbesuch ermöglichten. Die Bewerbungen um Aufnahme als Pensionärinnen laufen so zahlreich ein, dass über die Plätze schon viele Monate im voraus verfügt wird. Einem solchen Zuspruche waren aber die Raumverhältnisse der vorhandenen Küchen und der Schulzimmer nicht gewachsen. Das Kuratorium beschloss daher einen Erweiterungsbau des Schulgebäudes, der im Sommer 1909 mit einem Kostenaufwande von rund 70 000 M. ausgeführt wurde. Zugleich war das Kuratorium auf eine durchaus zweckmässige, die eigenen, wie die Erfahrungen anderer ähnlicher Anstalten verwertende Ausstattung bedacht, wobei insbesondere auch für die Gesundheit der jungen Mädchen

[1]) Vgl. die Berichte Jahrgang 14 Seite 88 (mit Abdruck der Satzungen der Stiftung), J. 16 S. 82, J. 19 S. 98, J. 21 S. 66.

durch Errichtung einer grossen Turnhalle ausser dem bereits vorhandenen grossen Spiel- und Turnplatze, Vermehrung der Badezimmer usw. in jeder Weise Sorge getragen wurde. Zur Erholung werden ferner, soweit es mit dem Unterricht zu vereinen ist, Spaziergänge in die schöne Umgebung gemacht.

Die Stiftsverwaltung hatte wiederholt die Freude, dass die Küchen- und Schuleinrichtung von Sachkundigen ähnlicher Anstalten, die sie zu ihrer Belehrung besichtigten, als geradezu mustergültig bezeichnet wurde.

Der Unterricht wird in der Regel nur in Jahreskursen, 42 Wochen umfassend, erteilt. Er betrifft die hauswirtschaftliche Frauenarbeit: Waschen, Bügeln, Zuschneiden, Nähen, Servieren, Zimmerreinigung, sowie alle Hausarbeit und sodann die einfache und feine bürgerliche Küche einschl. Krankenkost, Einmachen, Backen und Verwertung von Resten zu schmackhaften Speisen.

Endlich wird den jungen Mädchen in dem grossen, schön angelegten Stifts-Zier- und Gemüsegarten Gelegenheit geboten, sich auch in der Pflanzenpflege und im Gemüsebau Kentnisse zu erwerben.

Der Jahrespensionspreis ist mit Rücksicht auf die eingetretene Teuerung der Lebensführung auf 720 M. bei Benutzung der gemeinschaftlichen Schlafsäle und auf 960 M. bei Beanspruchung eines Einzelzimmers im Laufe der Zeit erhöht.

Von den satzungsgemässen 12 Stiftsdamenstellen sind die vom Stifter für Damen aus Familien der höheren gebildeten Stände vorgesehene 6 sämtlich besetzt, dagegen konnten von den anderen, den Damen aus dem Kreise der Bonner Universität vorbehaltenen 6 nur 2 endgiltig verliehen werden. Für 2 weitere wurde eine Anwartschaft gewährt, so dass also von diesen Stellen noch 2 zu vergeben bleiben.

An Präbenden für Damen katholischer Konfession aus den Kreisen der Bonner Universität wurde eine verliehen. Ein Stipendium im Sinne des § 9 des Testaments des Schenkers konnte nur einmal im Jahre der Einweihung des Stiftes an einen Privatdozenten aus der juristischen Fakultät gegeben werden, da die für eine fernere Verleihung vorgeschriebenen Überschüsse an Stiftungseinkünften infolge der grossen baulichen Inanspruchnahme des Stiftungsfonds einstweilen nicht zu erzielen waren.

Der Schriftführer der Stiftung: Riefenstahl.

XII. Senatsbeschlüsse. Ministerial-Erlasse.

1. Senatsbeschlüsse.

Am 29. April 1909 wird nach dem Vorgange der Universität Münster die Einführung der deutschen Matrikel und die Einheftung des Anmeldebuchs in die Exmatrikel an Stelle der bisherigen schriftlichen Eintragung der Vorlesungen in diese eingeführt.

Am 11. Juni beschliesst der Senat, am Schlusse einer jeden Senatssitzung festzustellen, ob und welche Beschlüsse den übrigen Universitäten oder Fakultäten und gegebenenfalls den Extraordinarien mitzuteilen seien.

Der Senat beschloss unterm 11. Juni 1909 beim Minister vorstellig zu werden gegen die durch Erlass vom 3. April 1909 verfügte Immatrikulation seminaristisch gebildeter Lehrerinnen und deren Zulassung zum Examen pro facultate docendi.

Nach einem Beschluss vom 22. Juli 1909 soll den Studierenden während der vorgeschriebenen Studiensemester das Auswärtswohnen nur noch ausnahmsweise, wenn besondere Gründe vorliegen, gestattet werden.

Durch Beschluss vom 3. Februar 1910 wird die Überführung der Studierenden der Zahnheilkunde von der philosophischen zur medizinischen Fakultät vom Sommersemester 1910 ab angeordnet.

2. Ministerial-Erlasse.

Durch Beschluss des Bundesrats vom 15. März 1909, mitget. d. Kurat.-Schrb. vom 11. Mai 1909, wird eine neue Prüfungsordnung für Zahnärzte eingeführt. Die wesentlichsten Bestimmungen derselben bestehen darin, dass für das zahnärztliche Studium in Zukunft die Beibringung eines Zeugnisses der Reife von einer neunstufigen höheren Lehranstalt, ein siebensemestriges Studium und eine nach dem dritten Semester abzulegende Vorprüfung angeordnet wird. Die neue Prüfungsordnung tritt mit dem 1. Oktober 1909 in Kraft. Solche Studierende, die ihre zahnärztliche Vorbildung vor dem 1. Dezember 1909 begonnen haben, dürfen, sofern sie sich spätestens am 1. Oktober 1913 zur Ablegung der zahnärztlichen Prüfungmelden, diese Prüfung noch nach den bisherigen Vorschriften ablegen. Der Eintritt in die einjährige praktische Tätigkeit bei einer zahnärztlichen höheren Lehranstalt

oder einem approbierten Zahnarzt ist als Beginn der zahnärztlichen Ausbildung im Sinne des § 59, Abs. 1 der Prüfungsordnung vom 15. März 1909 anzusehen. (M.-E. vom 21. Oktober 1909.)

Durch M.-E. vom 3. April 1909 werden vom 1. April 1909 ab Lehrerinnen, die nach Erlangung der Lehrbefähigung für mittlere und höhere Mädchenschulen wenigstens zwei Jahre an anerkannten höheren Mädchenschulen voll beschäftigt waren und sodann mindestens sechs Halbjahre in der philosophischen Fakultät einer deutschen Staatsuniversität immatrikuliert waren und dem Berufsstudium ordnungsmässig oblagen, zur Prüfung für das höhere Lehramt (pro fac. doc.) zugelassen. Die Vorschriften für die Studierenden vom $\frac{\text{1. Oktober 1879,}}{\text{6. Januar 1905}}$ erfahren in § 2, Abs. 2 eine entsprechende Erweiterung.

Sachsen-meiningische, württembergische und braunschweigische Staatsangehörige können in Preussen mit einem Reifezeugnis von einem deutschen Realgymnasium zum juristischen Studium zugelassen werden; Sachsen-Meininger auch mit einem solchen von einer deutschen, Braunschweiger auch mit dem Reifezeugnis von einer braunschweigischen oder preussischen Oberrealschule. (M.-E. vom 10. bzw. 12. Juni.)

Den Kandidaten des höheren Schulamts wird fortan bei der Bewerbung um die Lehrbefähigung im Französischen, Englischen und Deutschen die Zeit des Besuches der Königlichen Akademie in Posen auf die vorgeschriebene Studiendauer bis zu zwei Halbjahren angerechnet. (M.-E. vom 8. November 1909 zu § 5 der Prüfungsordnung für das höhere Lehramt vom 12. September 1898.)

Der Erlass vom 13. November 1909 bringt einen Abdruck der Bekanntmachung betr. die Vereinbarung der Bundesregierungen über die gegenseitige Anerkennung der Reifezeugnisse.

Der Erlass vom 25. November 1909 erinnert an die Vorschrift der ärztlichen Prüfungsordnung vom 28. Mai 1901, nach welcher die Medizin-Studierenden die Vorlesungen über topographische Anatomie, Pharmakologie und Gerichtliche Medizin erst nach bestandener ärztlicher Vorprüfung besuchen dürfen, oder wenn sie diese schon vorher gehört haben, nach der bestandenen Vorprüfung nochmals belegen müssen.

Nach dem Erlass vom 4. Januar 1910 sind Angehörige des Grossherzogtums Sachsen, der Herzogtümer Sachsen

Altenburg und Sachsen-Koburg und Gotha, sowie der Fürstentümer Schwarzburg-Rudolstadt, Reuss ältere und jüngere Linie auf Grund von Reifezeugnissen eines deutschen Realgymnasiums oder einer deutschen Oberrealschule zum juristischen Studium in Preussen zuzulassen.

Zu den Prüfungen als Nahrungsmittelchemiker werden nach dem M. E. vom 7. Februar 1910 bzw. vom 24. Dezember 1909 auch Frauen zugelassen, sofern sie die vorgeschriebenen Nachweise erbringen.

XIII. Akademische Feierlichkeiten; Adressen; Programme.

1. Akademische Feierlichkeiten.

Die evangelisch-theologische Fakultät beging am 10. Juli in der Aula eine Feier zur 400. Wiederkehr des Geburtstages Calvins, bei welcher Geh. Konsistorialrat Prof. Dr. Sieffert die Festrede hielt. Gesangvorträge eröffneten und beschlossen die Feier.

Am 3. August wurde die übliche Gedächtnisfeier zu Ehren des Stifters der Universität, König Friedrich Wilhelms III., abgehalten. Festredner war Prof. Elter, der über die Bedeutung Roms für das heutige Kulturleben sprach. Der Rede folgte die Verkündung der Urteile über die gelieferten Preisarbeiten (s. Abschn. IV, Lösung der Preisaufgaben) sowie der neuen Aufgaben. Mit Musikvorträgen der Husarenkapelle wurde die Feier eingeleitet und beschlossen.

Die beiden anderen stehenden Festlichkeiten (Feier der Übergabe des Rektorats am 18. Oktober 1909 sowie Kaisersgeburtstag, 27. Januar 1910) wurden in althergebrachter Weise in der Aula begangen. Bei der erstgenannten Feier hielt, nachdem der scheidende Rektor Geheimrat Schultze den üblichen Jahresbericht erstattet, sein Amtsnachfolger Geheimrat Loeschcke seine Antrittsrede über das Fortleben der kretisch-mykenischen Kunst in Kleinasien und den ionischen Kolonien. Bei der Kaisersgeburtstagsfeier hielt der Vertreter der

romanischen Philologie Professor Schneegans die Festrede über Molière und seine Bedeutung für die französische Literaturgeschichte. Der musikalische Teil der letzteren Feier war der hiesigen Infanteriekapelle übertragen worden. Die beiden grossen studentischen Organisationen hatten wie in den Vorjahren besondere „Kaiserkommerse" veranstaltet.

Der 100jährigen Geburtstagsfeier von Charles Darwin und der damit verbundenen 50jährigen Gedenkfeier an die Veröffentlichung seines Werkes über die Entstehung der Arten an der Universität Cambridge (22.—24. Juni) und ebenso der 500jährigen Stiftungsfeier der Universität Leipzig (28.—30. Juli) wohnte der Rektor als Vertreter der hiesigen Universität bei und überreichte bei beiden Gelegenheiten den genannten Universitäten kalligraphisch ausgeführte Glückwunschadressen.

Am 13. September 1909 begrüsste der Rektor den Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie, der in Bonn tagte.

2. Adressen.

Glückwunschschreiben, -Adressen oder -Telegramme wurden übersandt:

der Universität in Löwen zur 75jährigen Gedenkfeier an ihre Wiederherstellung (9.—11. Mai);

der Gesellschaft der Freunde der russischen Literatur an der Universität in Moskau zur Feier der Denkmalseinweihung für Nicolas Vassiliévitch Gogol am 9. Mai;

der Universität in Genf zur Feier ihres 350jährigen Bestehens und zur 400. Wiederkehr des Geburtstages Calvins (7.—10. Juli);

der Harvard-University in Cambridge U. S. A. zur Feier der Einführung ihres neuen Präsidenten Abbott Lawrence Lowell in sein Amt (6. u. 7. Oktober);

dem „Freien deutschen Hochstift" zu Frankfurt a. M. zu seiner 50jährigen Stiftungsfeier am 7. November;

dem College of Physicians zu Philadelphia zur Feier der Einweihung seines neuen Gebäudes am 10. November;

der Université libre in Brüssel zu deren 75jährigen Stiftungsfeier am 20. November (Geheimrat Strasburger überbrachte als Vertreter der Universität deren Glückwunschadresse);

dem Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Nissen zur Feier seines 70. Geburtstags am 2. April;

dem Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Pflüger zur Feier seines 80. Geburtstags am 7. Juni;

Ferner wurden Glückwunschschreiben bzw. ein Telegramm übersandt:

dem Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Justi zu seinem 50jährigen Doktorjubiläum am 22. Dezember 1909;

dem Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Ritter zu seinem 70. Geburtstag am 16. Januar 1910;

dem Prof. Dr. Fuchs aus gleichem Anlass am 10. Februar 1910.

Dem Prinzen Oskar wurden zu seinem 21. Geburtstage am 26. Juni und dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preussen zu seiner Verlobung am 3. Januar 1910 telegrapische Glückwünsche übersandt.

Dem Geh. Konsistorialrat Prof. Dr. Sachsse überbrachte zu seinem 70. Geburtstag am 20. August eine Deputation des Senats, an ihrer Spitze der Rektor, persönlich die Glückwünsche des Senats.

Endlich wurde am Sarge des am 12. Dezember 1909 in Godesberg verstorbenen Staatsministers Holle ein Kranz niedergelegt, und der Witwe das Beileid der Universität ausgesprochen, ferner

dem Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe und seiner Gemahlin beim Tode Hochderen Mutter und Schwiegermutter am 17. Februar 1910 ein Beileidstelegramm gesendet.

3. Programme.

Das Programm zum 3. August, der Gedächtnisfeier für den Stifter der Universität, König Friedrich Wilhelm III., enthält eine Abhandlung des Prof. Götz über das älteste russische Recht (Russkaja Pravda).

Die Programme zu Kaisersgeburtstag (27. Januar 1908/09) — nachträglich geliefert — brachten „Itinerarstudien I“ bzw. „Prolegomena zu Minucius Felix“ von Prof. Anton Elter; das Programm zu der gleichen Feier am 27. Januar 1910 enthielt eine Abhandlung desselben Verfassers: „Cremera und Porta Carmentalis I.“

Verzeichnis der Rektoren seit Gründung der Universität

mit Angabe ihrer Fakultätszugehörigkeit.

* bedeutet: zum zweitenmal Rektor.

Jahr	Name	Fakultät	Jahr	Name	Fakultät
1818/19	Hüllmann	Phil.	1864/65	*Argelander	Phil.
1819/20	Augusti	ev. Theol.	1865/66	*Naumann	Med.
1820/21	Mittermaier	Jur.	1866/67	Krafft	ev. Theol.
1821/22	Gratz	kath. Theol.	1867/68	von Sybel	Phil.
1822/23	von Münchow	Phil.	1868/69	*Bluhme	Jur.
1823/24	*Augusti	ev. Theol.	1869/70	Heimsoeth	Phil.
1824/25	von Schlegel	Phil.	1870/71	Veit	Med.
1825/26	Hasse	Jur.	1871/72	Schaefer	Phil.
1826/27	Nöggerath	Phil.	1872/73	Nasse	Phil.
1827/28	Nitzsch	ev. Theol.	187 /74	Reusch	kath. Theol.
1828/29	Heffter	Jur.	1874/75	Lipschitz	Phil.
1829/30	von Droste	Jur.	1875/76	von Stintzing	Jur.
W.-S. 1830/31	Gieseler	ev. Theol.	1876/77	Mangold	ev. Theol.
S.-S. 1831	von Droste	Jur.	1877/78	Kekulé	Phil.
1831/32	Diesterweg	Phil.	1878/79	Bücheler	Phil.
1832/33	Walter	Jur.	1879/80	von Haustein	Phil.
1833/34	Brandis	Phil.	1880/81	Rühle	Med.
1834/35	Näke	Phil.	1881/82	von Schulte	Jur.
1835/36	Freytag	Phil.	1882/83	Usener	Phil.
1836 37	Wutzer	Med.	1883/84	Langen	kath. Theol.
1837/38	Welcker	Phil.	1884/85	Clausius	Phil.
1838/39	Mayer	Med.	1885/86	Binz	Med.
1839/40	Goldfuss	Phil.	1886/87	Meyer	Phil.
1840/41	Arndt	Phil.	1887/88	Schönfeld	Phil.
1841/42	Bischof	Phil.	1888/89	Neuhäuser	Phil.
1842/43	Naumann	Med.	1889/90	Pflüger	Med.
1843/44	Bleek	ev. Theol.	1890/91	Hüffer	Jur.
1844/45	Plücker	Phil.	1891/92	Strasburger	Phil.
1845/46	Deiters	Jur.	1892/93	Saemisch	Med.
1846/47	Ritschl	Phil.	1893/94	Kamphausen	ev. Theol.
1847/48	van Calker	Phil.	1894/95	Nissen	Phil.
1848/49	Loebell	Phil.	1895/96	Ritter	Phil.
1849/50	Bluhme	Jur.	1896/97	Seuffert	Jur.
1850/51	Argelander	Phil.	1897/98	Wilmanns	Phil.
1851/52	Bauerband	Jur.	1898/99	Koester	Med.
1852/53	Hilgers	kath. Theol.	1899/00	Sieffert	ev. Theol.
1853/54	Sell	Jur.	1900/01	von la Valette	Med.
1854/55	*Wutzer	Med.	1901/02	Ludwig	Phil.
1855/56	*Plücker	Phil.	1902/03	Zitelmann	Jur.
1856/57	*Deiters	Jur	1903/04	von Bezold	Phil.
1857/58	Hälschner	Jur.	1904/05	Schrörs	kath. Theol.
1858/59	Jahn	Phil.	1905/06	Jacobi	Phil.
1859/60	Knoodt	Phil.	1906/07	Grafe	ev. Theol.
1860/61	Troschel	Phil.	1907/08	Erdmann	Phil.
1861/62	*Hilgers	kath. Theol.	1908/09	Schulze	Med.
1862/63	Busch	Med.	1909 10	Loeschcke	Phil.
1863/64	*Bauerband	Jur.			

Übersicht über den Besuch der Universität von ihrer Gründung an.

Semester W = Winter S = Sommer	kath. Theologen	evang. Theologen	Juristen	Mediziner	Philosophen	Summe	Gasthörer Männer	Gasthörer Frauen	Gasthörer Summe	Gesamtsumme
W. 1818/19	3	1	18	12	13	47	—	—	—	47
S. 1819	15	22	125	45	28	235	—	—	—	235
W. 1819/20	29	37	208	83	46	403	—	—	—	403
S. 1820	63	59	248	114	67	551	—	—	—	551
W. 1820/21	81	58	241	147	100	627	—	—	—	627
S. 1821	87	57	274	128	85	631	—	—	—	631
W. 1821/22	89	49	204	117	89	548	23	—	23	571
S. 1822	100	51	206	130	84	571	11	—	11	582
W. 1822/23	107	53	215	128	97	600	16	—	16	616
S. 1823	108	42	170	119	89	528	13	—	13	541
W. 1823/24	126	40	177	126	105	574	19	—	19	593
S 1824	151	48	182	155	114	650	21	—	21	671
W. 1824/25	155	66	237	159	132	749	26	—	26	775
S. 1825	194	73	264	156	139	826	16	—	16	842
W. 1825/26	257	98	275	159	149	938	43	—	43	981
S. 1826	267	89	261	148	137	902	43	—	43	945
W. 1826/27	291	75	258	154	149	927	75	—	75	1002
S. 1827	294	94	246	160	144	938	34	—	34	972
W. 1827/28	306	104	223	171	159	963	18	—	18	981
S. 1828	284	103	184	148	145	864	22	—	22	886
W. 1828/29	321	76	215	158	139	909	16	—	16	925
S. 1829	340	97	236	162	143	978	24	—	24	1002
W. 1829/30	309	100	226	168	138	941	47	—	47	988
S. 1830	304	105	217	147	131	904	9	—	9	913
W. 1830/31	271	116	232	134	112	865	19	—	19	884
S. 1831	258	105	218	127	114	822	16	—	16	838
W. 1831/32	249	156	250	145	117	917	20	—	20	937
S. 1832	230	144	249	140	118	890	14	—	14	904
W. 1832/33	224	107	231	129	106	797	12	—	12	809
S. 1833	211	99	224	126	104	764	10	—	10	774
W. 1833/34	216	98	269	152	114	849	25	—	25	874
S. 1834	196	110	278	154	116	854	23	—	23	877
W. 1834/35	180	97	265	156	118	816	16	—	16	832
S. 1835	163	83	244	143	100	733	18	—	18	751
W. 1835/36	150	82	201	133	110	676	22	—	22	698
S. 1836	114	65	231	160	87	657	29	—	29	686
W. 1836/37	113	69	216	153	108	659	42	—	42	701
S. 1837	108	71	217	159	102	657	41	—	41	698
W. 1837/38	108	76	204	156	111	655	34	—	34	689
S. 1838	103	92	246	152	124	717	30	—	30	747
W. 1838/39	115	85	258	143	130	731	30	—	30	761
S. 1839	95	85	238	148	107	673	26	—	26	699
W. 1839/40	87	80	223	126	107	623	23	—	23	648
S. 1840	84	88	214	122	92	600	27	—	27	627
W. 1840 41	89	87	198	106	114	594	34	—	34	628
S. 1841	88	87	217	92	125	609	28	—	28	637
W. 1841/42	100	61	195	80	122	558	21	—	21	579

Semester W = Winter S = Sommer	kath. Theologen	evang. Theologen	Juristen	Mediziner	Philosophen	Summe	Gasthörer			Gesamtsumme
							Männer	Frauen	Summe	
S. 1842	99	67	207	85	135	593	26	—	26	619
W. 1842/43	98	65	178	87	131	559	42	—	42	601
S. 1843	102	73	191	91	158	615	49	—	49	664
W. 1843/44	122	70	212	107	141	652	57	—	57	709
S. 1844	120	76	232	103	125	656	58	—	58	714
W. 1844/45	136	66	233	104	132	671	50	—	50	721
S. 1845	121	80	236	103	133	673	37	—	37	710
W. 1845/46	145	68	226	100	135	674	35	—	35	709
S. 1846	132	60	240	88	147	667	31	—	31	698
W. 1846/47	135	53	235	84	137	644	27	—	27	671
S 1847	154	38	238	84	132	646	30	—	30	676
W 1847/48	185	37	259	76	143	700	31	—	31	731
S. 1848	174	32	293	88	127	714	20	—	20	734
W. 1848/49	191	32	310	101	176	810	25	—	25	835
S. 1849	196	39	319	101	178	833	27	—	27	860
W. 1849/50	215	47	293	116	200	871	27	—	27	898
S. 1850	193	53	324	126	212	908	22	—	22	930
W. 1850/51	204	58	308	127	214	911	30	—	30	941
S. 1851	196	77	374	125	228	1000	26	—	26	1026
W. 1851/52	214	74	335	104	228	955	30	—	30	985
S. 1852	196	71	350	111	256	984	28	—	28	1012
W. 1852/53	212	63	269	96	226	866	30	—	30	896
S 1853	206	59	283	94	220	862	34	—	34	896
W. 1853/54	213	57	264	86	237	857	31	—	31	888
S. 1854	196	48	281	85	221	831	29	—	29	860
W. 1854/55	209	51	233	72	200	765	36	—	36	801
S. 1855	199	53	269	88	191	800	22	—	22	822
W. 1855/56	196	57	218	78	206	755	29	—	29	784
S. 1856	183	66	223	89	229	790	38	—	38	828
W. 1856/57	211	61	213	96	247	828	28	—	28	856
S. 1857	188	67	229	107	283	873	26	—	26	899
W. 1857/58	218	51	157	88	310	824	28	—	28	852
S. 1858	209	52	156	99	290	806	30	—	30	836
W. 1858/59	230	54	116	95	275	770	23	—	23	793
S. 1859	218	46	119	108	239	730	21	—	21	751
W. 1859/60	235	51	127	119	269	801	13	—	13	814
S. 1860	227	60	138	134	261	820	12	—	12	832
W. 1860/61	240	76	128	109	282	835	15	—	15	850
S. 1861	216	78	124	121	297	836	21	—	21	857
W. 1861/62	217	77	118	119	291	822	45	—	45	867
S. 1862	215	64	138	124	299	840	46	—	46	886
W. 1862/63	222	59	150	130	341	902	38	—	38	940
S 1863	204	67	166	122	332	891	44	—	44	935
W. 1863/64	221	56	135	135	317	864	45	—	45	909
S. 1864	208	56	181	135	327	907	45	—	45	952
W. 1864/65	215	59	182	153	297	906	45	—	45	951
S. 1865	187	63	198	163	297	908	62	—	62	970
W. 1865/66	215	56	151	142	254	818	35	—	35	853
S. 1866	206	55	159	170	265	855	38	—	38	893
W. 1866/67	222	68	150	213	253	906	46	—	46	952
S. 1867	206	68	179	211	257	921	43	—	43	964
W. 1867/68	216	47	171	204	289	927	36	—	36	963

Semester W = Winter S = Sommer	kath. Theologen	evang. Theologen	Juristen	Mediziner	Philosophen	Summe	Gasthörer			Gesamtsumme
							Männer	Frauen	Summe	
S. 1868	189	53	178	209	275	904	35	—	35	939
W. 1868/69	208	46	173	201	247	875	34	—	34	909
S. 1869	183	70	206	198	268	925	48	—	48	973
W. 1869/70	177	62	188	203	269	899	49	—	49	948
S. 1870	169	59	194	200	248	870	52	—	52	922
W. 1870/71	150	37	125	129	154	595	39	—	39	634
S. 1871	136	50	153	149	162	650	42	—	42	692
W. 1871/72	128	51	192	175	201	747	58	—	58	805
S. 1872	121	44	184	167	234	750	51	—	51	801
W. 1872/73	114	46	202	164	226	752	63	—	63	815
S. 1873	103	58	232	142	241	776	58	—	58	834
W. 1873/74	110	57	243	137	266	813	35	—	35	848
S. 1874	133	62	246	126	260	827	31	—	31	858
W. 1874/75	104	56	201	119	244	724	32	—	32	756
S. 1875	99	62	219	123	273	776	34	—	34	810
W. 1875/76	76	51	186	123	271	707	29	—	29	736
S. 1876	81	47	226	127	270	751	34	—	34	785
W. 1876/77	118	45	200	118	312	793	36	—	36	829
S. 1877	107	52	244	139	355	897	36	—	36	933
W. 1877/78	89	50	219	126	375	859	36	—	36	895
S. 1878	105	70	312	154	422	1063	35	—	35	1098
W. 1878/79	87	61	227	122	351	848	41	—	41	889
S. 1879	100	67	321	144	408	1040	38	—	38	1078
W. 1879/80	75	56	231	132	387	881	36	—	36	917
S. 1880	88	84	345	154	428	1099	28	—	28	1127
W. 1880/81	46	74	267	129	371	887	36	—	36	923
S. 1881	59	90	317	187	417	1070	39	—	39	1109
W. 1881/82	45	64	251	152	363	875	39	—	39	914
S. 1882	61	96	299	186	419	1061	41	—	41	1102
W. 1882/83	56	84	277	182	374	973	110	—	110	1083
S. 1883	75	109	295	234	452	1165	63	—	63	1228
W. 1883/84	79	89	248	211	410	1037	75	—	75	1112
S. 1884	83	88	283	289	458	1201	40	—	40	1241
W. 1884/85	84	75	256	251	414	1080	28	—	28	1108
S. 1885	93	107	303	311	439	1253	18	—	18	1271
W. 1885/86	81	98	232	270	400	1081	37	—	37	1118
S. 1886	97	133	264	349	449	1292	44	—	44	1336
W. 1886/87	87	124	230	292	395	1128	76	—	76	1204
S. 1887	109	152	275	372	421	1329	30	—	30	1359
W. 1887/88	105	112	225	291	395	1128	36	—	36	1164
S. 1888	126	143	251	368	440	1328	32	—	32	1360
W. 1888/89	126	113	232	317	392	1180	38	—	38	1218
S. 1889	154	149	292	404	412	1411	36	—	36	1447
W. 1889/90	146	123	230	345	390	1234	31	—	31	1265
S. 1890	164	134	308	400	432	1438	39	—	39	1477
W. 1890/91	149	119	275	283	402	1228	53	—	53	1281
S. 1891	180	127	345	323	417	1392	34	—	34	1426
W. 1891/92	165	110	288	257	391	1211	37	—	37	1248
S. 1892	209	107	325	325	442	1408	40	—	40	1448
W. 1892/93	174	94	290	273	441	1272	33	—	33	1305
S. 1893	206	101	361	321	524	1513	37	—	37	1550
W. 1893/94	206	83	336	248	518	1391	51	—	51	1442

Semester W = Winter S = Sommer	kath. Theologen	evang. Theologen	Juristen	Mediziner	Philosophen	Summe	Gasthörer			Gesamtsumme
							Männer	Frauen	Summe	
S. 1894	231	85	377	308	644	**1645**	60	—	**60**	**1705**
W. 1894/95	218	89	373	245	614	**1539**	74	—	**74**	**1613**
S. 1895	239	84	424	325	704	**1776**	74	—	**74**	**1850**
W. 1895/96	229	66	386	271	690	**1642**	90	—	**90**	**1732**
S. 1896	230	83	452	318	799	**1882**	89	—	**89**	**1971**
W. 1896/97	235	76	393	270	686	**1660**	100	16	**116**	**1776**
S. 1897	253	80	478	318	770	**1899**	96	14	**110**	**2009**
W. 1897/98	247	59	412	266	706	**1690**	100	19	**119**	**1809**
S. 1898	229	77	506	339	783	**1996**	102	18	**120**	**2116**
W 1898/99	731	81	473	253	710	**1790**	108	26	**134**	**1924**
S. 1899	289	104	622	337	807	**2159**	55	45	**100**	**2259**
W. 1899/1900	281	83	521	256	767	**1908**	95	57	**152**	**2060**
S 1900	298	89	618	307	867	**2179**	63	69	**132**	**2311**
W. 1900/01	265	69	567	224	812	**1937**	95	106	**201**	**2138**
S 1901	277	90	655	279	982	**2283**	89	81	**170**	**2453**
W 1901/02	282	71	588	235	915	**2091**	91	106	**197**	**2288**
S. 1902	291	90	717	263	1051	**2412**	69	84	**153**	**2565**
W. 1902 03	264	82	649	241	998	**2234**	97	117	**214**	**2448**
S. 1903	311	74	752	243	1121	**2501**	87	91	**178**	**2679**
W 1903/04	284	72	669	210	1087	**2317**	110	89	**199**	**2516**
S. 1904	323	88	842	224	1343	**2820**	78	79	**157**	**2977**
W. 1904/05	290	78	792	158	1268	**2586**	115	95	**210**	**2796**
S. 1905	307	89	945	207	1499	**3047**	85	112	**197**	**3244**
W. 1905/06	309	80	863	185	1475	**2912**	123	132	**255**	**3167**
S 1906	351	82	931	254	1660	**3278**	97	123	**220**	**3498**
W. 1906/07	328	62	779	227	1605	**3001**	121	174	**295**	**3296**
S. 1907	338	76	887	277	1765	**3343**	99	169	**268**	**3611**
W. 1907/08	315	79	842	280	1688	**3204**	154	217	**371**	**3575**
S. 1908	336	94	890	316	1790	**3426**	125	169	**294**	**3720**

Semester W = Winter S = Sommer	kath. Theologen	ev. Theol.		Jurist.		Mediziner		Philosophen		Summe		Gasthörer			Gesamtsumme
		Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Summe	
W 1908/09	308	76	—	826	1	298	6	1689	63	**3197**	**70**	154	128	**282**	**3549**
S. 1909	343	95	—	872	5	351	16	1956	125	**3617**	**146**	125	82	**207**	**3970**
W. 1909/10	317	86	—	806	1	354	16	1901	117	**3464**	**134**	173	111	**284**	**3882**
S. 1910	368	110	1	887	1	469	23	1977	177	**3811**	**202**	128	78	**306**	**4219**